Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 853

ANFANG

E 3

GESCHLOSSEN

E 8

Ehrensold

Band 2

1927 - 1928

353

E 8

GESCHLOSSEN

E 8

Ehrensold

Band 2

1927 - 1928

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 10526

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 2. März 1928.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343

K. Akademie der Künste

Auf den gefälligen Bericht vom 7. Oktober 1927, Nr. 1124.

Nach Benehmen mit dem Herrn Finanzminister teile ich ergebenst mit, daß es aus grundsätzlichen Erwägungen leider nicht möglich ist, Professor T a u b e r t neben dem staatlichen Ehrensold von 2000 RM jährlich eine weitere laufende Zuwendung aus Staatsmitteln zu gewähren.

Im Auftrage
gez. Nentwig.

BEGLAUBIGT.
MINISTERIAL-KANZLEISEKRETÄR

An
den Herrn Präsidenten
der Akademie der Künste
nächster hier.

J. Nr. 1425

den 17.12.1927

Auf das gefällige Schreiben vom 6. d. Mts. Tageb.Nr. II 334/27 erwidern wir ergebenst, daß zurzeit noch nichts darüber bekannt ist, ob die Zahl der Ehrensolde vermehrt werden wird. Die für diesen Zweck zur Verfügung gestellten Summen sind inzwischen vergeben. Die dortseits genannten Professoren Günther-Naumburg und Henseler werden aber seitens der Akademie der Künste für etwaige spätere Vorschlagsmöglichkeiten vergemerkt werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die Technische Hochschule

zu Berlin

Charlottenburg

Berliner Str. 170-172

TECHNISCHE HOCHSCHULE
ZU BERLIN
Fakultät für Bauwesen

Tageb-Nr. I 334/27. T. H.

Charlottenburg, den 6. Dezember 1927.
Berliner Str. 170-172

K. Akademie d. Künste in Berlin
№ 1435 * 12 DEZ. 1927

An

die Preußische Akademie der Künste,

Berlin, W 8
Pariser Platz 4.

Vorgang: Dortiges Schreiben J.Nr.518/27,
vom 2. April 1927.

In Verfolg des vorgenannten Schreibens gestattet sich die Fakultät ganz ergebenst eine Abschrift des unter den 24. März d.Jrs. überreichten Schreibens betreffend: Ehrensold für die Herren Professor Günther-Naumburg und Professor Henseler zu überreichen.

Die Fakultät bittet erneut, die vorgenannten Herren für den Ehrensold in Vorschlag zu bringen und bittet, falls z.Zt. Mittel nicht mehr verfügbar sind, diese Herren vorzumerken.

Hochachtungsvoll ergebenst

Der Dekan
i.V.

Abschrift.

Fakultät für Bauwesen

Charlottenburg, den 24.März 1927.

Betrifft: Ehrensold.

Der Fakultät ist eine Mitteilung zugegangen, nach der ein staatlicher Fonds geschaffen worden ist, um bildende Künstler, Dichter und Musiker von allgemein anerkannter Bedeutung, die sich bei vorgerücktem Lebensalter in schwerer wirtschaftlicher Notlage befinden, durch einen Ehrensold vor äußerster Not zu schützen und Ihnen damit ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung zu geben.

Durch ein Mitglied der Fakultät, Herrn Professor Blunck, ist Herr Professor J a c o b namhaft gemacht worden. Die Fakultät bittet, auch die hochverdienten Künstler Herrn Professor G ü n t h e r - Naumburg, Bln.-Friedenau, Goßlerstr.26 und Herrn Professor H e n s e l e r Bln.-D c h l e m , Parkstr.84-86 für die Gewährung des staatlichen Ehrensoldes in Vorschlag zu bringen.

Herr Professor Günther-Naumburg ist 71 Jahre alt und seit 1892 Privatdozent an der hiesigen Technischen Hochschule. Durch die Inflation verlor er sein ganzes Vermögen und erlitt infolgedessen einen Nervenzusammenbruch, sodaß er mehrere Semester seiner Lehrtätigkeit unterbrechen mußte. Die Einnahmen aus seiner Lehrtätigkeit sind so gering, dass der hochverdiente Künstler sich in grosser Not befindet.

Professor

An
die Preußische Akademie
der Künste,
B e r l i n, W 8
~~Pariser Platz~~ 4

Professor Henseler, ein im 75.Lebensjahre stehender Künstler, ist seit 1888 als Dozent an der hiesigen Hochschule tätig. Auch ihm ist es infolge seines Alters nicht mehr möglich, sich durch seine Tätigkeit die erforderlichen Einnahmen zu verschaffen und auch er befindet sich in schwerer wirtschaftlicher Lage.

Die Fakultät bittet daher, die vorgenannten Herren für den Ehrensold in Vorschlag zu bringen.

Der Dekan

gez. K r e n c k e r .

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 11478 II 1

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 27. Mai 1927.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343

Unter dem Ausdruck meines Glückwunsches teile ich Ihnen ergebenst mit, daß das Preußische Staatsministerium Ihnen in Anerkennung Ihrer Bedeutung als Schriftsteller und in Würdigung Ihrer wirtschaftlichen Notlage auf Vorschlag der Akademie der Künste einen staatlichen Ehrensold im Betrage von jährlich 2000 RM vom 1. April 1927 ab zunächst auf fünf Jahre widerruflich bewilligt hat. Die Zahlung des Ehrensoldes erfolgt in monatlichen Teilbeträgen im voraus durch die Kasse der Preußischen Bau- und Finanzdirektion, hier NW 40, Invalidenstr. 52.

(Unterschrift)

An Herrn Schriftsteller Eduard Stucken in Berlin W 62, Burggrafenstr. 2 a.

****

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 27. April 1927 -636- zur gefälligen Kenntnisnahme.

gez: B e c k e r

BEGLAUBIGT

MINISTERIAL-KANZLEISEKRETÄR

An
den Herrn Präsidenten der Akademie
der Künste
h i e r.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 11478.1

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 27. Mai 1927.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340–11343

Unter dem Ausdruck meines Glückwunsches teile ich Ihnen ergebenst mit, daß das Preußische Staatsministerium Ihnen in Anerkennung Ihrer Bedeutung als Schriftsteller und in Würdigung Ihrer wirtschaftlichen Notlage auf Vorschlag der Akademie der Künste einen staatlichen Ehrensold im Betrage von jährlich 2.000 RM vom 1. April 1927 ab zunächst auf fünf Jahre widerruflich bewilligt hat. Die Zahlung des Ehrensoldes erfolgt in monatlichen Teilbeträgen im voraus durch die Kasse der Preußischen Bau- und Finanzdirektion, hier NW 40, Invalidenstraße 52.

Unterschrift.

An Herrn Dr. Paul Ernst in St.Georgen a.d./Stiefing(Steiermark

---

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 27. April 1927 - 636 - zur gefälligen Kenntnisnahme.

gez. Becker.

An
den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste
hier.

BEGLAUBIGT.
MINISTERIAL-KANZLEISEKRETÄR.

J.Nr. 976

25.Juli 1927

Auf das gefällige Schreiben vom 21. d.Mts. erwidern wir ergebenst, dass ein erneutes Gesuch des Malers Dreydorf dortselbst zwecklos ist, da der Ehrensold für Künstler vom Herrn Minister bereits verteilt worden ist.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn
Dr. Erdmann

Krefeld

Magistrat

9

CREVELT

Krefeld, den 21. Juli 1927.

An die

Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8. Pariserplatz 4.

Die schlechte wirtschaftliche Lage des Malers Dreydorf aus Krefeld veranlasst mich unter Bezugnahme auf das gefällige Schreiben vom 22. März 1927 J.Nr. 487 ergebenst um gefg. Mitteilung zu bitten, welche Bedingungen an die Verleihung des Ehrensoldes geknüpft sind, und ob ein erneutes Gesuch des Künstlers wohl Erfolg verspricht.

In vorzüglichster Hochachtung

Dr. Erdmann

Stadtassessor.

E. 8

Dr. Erdmann
Kreisrat
Regierungsrat

Uh mit + Bd.

J.Nr 754

,den 24. Juni 1927.

Urschriftlich nebst 4 Anlagen

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und

Volksbildung

Berlin W8
Unter den Linden 4

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht.

Auf die Eingaben vom 11. und 16. März d. Js.,die mit den Randerlassen vom 16. und 21. März d. Js. UIV Nr 956,979 bzw, Nr 1 037 an uns abgegeben worden sind, hat der Schriftsteller Adolar E r d m a n n von dem Senate, Sektion für Dichtkunst den Bescheid erhalten,dass er für die Verleihung des staat= lichen Ehrensoldes nicht in Vorschlag gebracht werden könne.

Der Präsident

Im Auftrage

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

U IV Nr. 16387 I/II

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 30. Mai 1927.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340—11343

Ich ersuche ergebenst um gefällige Erledigung meines Erlasses vom 16. März 1927 – U IV 979 –, betreffend Ehrensold für Schriftsteller Adolar E r d m a n n .

Im Auftrage

gez. Waetzoldt

An

den Herrn Präsidenten
der Akademie der Künste

h i e r .

PREUSS. MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT KUNST U. VOLKSBILDUNG KANZLEI

BEGLAUBIGT.

MINISTERIAL-KANZLEISEKRETÄR.

den 30.Mai 1927

Sehr geehrte gnädige Frau !

Der Senat der Sektion für Dichtkunst ist zu seinem Bedauern nicht in der Lage, Ihrem Antrage, dem philosophischen Schriftsteller Herrn Dr. S. Friedlaender für den Staatlichen Ehrensold vorzuschlagen, zu folgen . Der Senat hat dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung auf amtlichem Wege bereits zwei Schriftsteller für den Staatlichen Ehrensold in Vorschlag gebracht, wobei wir bemerken, daß der Staat diesen Ehrensold nicht nur für ein Jahr bewilligt, sondern ihn den Empfängern solange auszahlt, als sich nachweislich ihre wirtschaftlichen Verhältnisse nicht wesentlich gebessert haben. Deshalb kann zu unserem Bedauern eine Vormerkung des Herrn Dr. Friedlaender für das Jahr 1927/28 nicht in Betracht kommen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Senat, Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

Frau
Ida L u b l i n s k i
B e r l i n
Brückenallee 35 I

An Herrn
Dr. Lublinski

Vertrauliche Mitteilung!

Der Verein der Volksbühne für Hoffnungslose ist in seinem Vorstande wieder in der Lage, seinen Mitgliedern, den geschätzten Kassenpatienten Dr. L. Friedländer für den Stadt. Hempel vorschlagen zu können. Der Verein hat dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung auf amtlichem Wege bereits zwei Vorschläge für den Stadt. Hempel zu Weihnachten gebracht, wobei wir bemerkten, daß der Name Friedländer nicht ~~X~~ mehr für uns in Frage kommen, trotzdem den Herren Fachleuten Interessenten Interessenten Interessen

Berlin

Sekret

Berlin d. 2ª April 1927. 15
N.W.23, Brückenallee 35

Sm Präsidenten der Preussischen
Akademie der Dichtkunst Herrn Dr
Wolfgang von Scholz.

Sehr geehrter Herr von Scholz!
Darf ich mir erlauben die Erinnerung an meinen verstorbenen Bruder Samuel Lublinski bei Ihnen aufzufrischen, um Sie für das Geschick eines seiner Freunde, den er sehr schätzte, zu interessieren, eines leidenden aber materiell schwer geschädigten Dichters, dessen Notlage Sie durch Ihr entscheidendes Wort vielleicht lindern können.
Es handelt sich um den namhaften Philosophen Dr S. Friedlaender, der unter dem nicht unbekannten Pseudonym Mynona grotesk Novellen und Romane schreibt. Vielleicht sind Sie selbst schon durch sein Werk über seinen literarischen Wert orientiert sonst weisen Sie ihn an neuen Brockhaus und ein neues Lexikon über sein Schaffen informieren können. Auch

abgesehen von der philosophischen Bedeutung Friedlaenders ist seine künstlerische Lyrik und Groteske) [illegible] ein Recht von Werken beglaubigt. Ich nenne besonders die Romane „Frau Nagie, Bank der Spötter, die Pranzani der Schöpfer" und neue auf die Fülle seiner Grotesken-sammlungen. Kein Alfred Kubin, ein grosser Verehrer Friedlaenders, hat mehrere seiner Werke illustriert, sechs von ihnen sind bei Kurt Wolf erschienen. Harden, Bahr, Kubin, O. H. Schmitz werden Ihnen bestätigen, dass Hynona ein philosophischer Humorist ist, der auch nicht bissiger satirisch sein kann. Satiriker pflegen aber bei der Mehrzahl der Zeitgenossen wenig beliebt zu sein, einmal nennt sie nicht zimperlich in der Wahl der Stoffe sind. Eine darauf begründete Verkennung ihres Werkes äussert sich leider häufig dahin aus, dass gerade die Existenz tiefer Humoristen bedroht ist, wenn sie, wie Hynona, vermöglos sind.

Friedlaender, heute ein Mann in vorgerücktem Alter (71 geb.), leidend, findet deshalb seit einem Jahre keinen Verleger mehr, der es wünscht seine Rücksichtslos Reihe herauszubringen. Kürzlich Simplicissimus und Jugend wagen noch gelegentlich eine Fabel-Satire. Ich glaube, dass es deshalb nicht angebracht wäre einem Manne wie Friedlaender ein Existenzminimum als staatlichen Ehrensold zuzuerkennen, der ihn und seine Familie vor Hunger schützt. Ein solcher Ehrensold ist doch vor allem für solche gedacht, die in ihrer unzweifelhaften Bedeutung von ihrer Zeit verleugnet werden. Darf ich Sie, geehrter Herr von Schalk daher auf diesen Fall hinweisen. Sollte das Jahr 1927 eine Berücksichtigung nicht mehr zulassen, so bitte ich Herr Friedlaender-Hynona für das Jahr 1928 vormerken zu lassen.

Die langjährige Freundschaft für diesen Freund meines Bruders veranlasst mich, diesen Schritt zu

J.Nr. 582

den 10. Mai 1927

Auf den an den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gerichteten und an uns abgegebenen Bericht vom 29.März d.Js. – I Da Nr. 30/5 – erwidern wir ergebenst, dass es leider nicht möglich gewesen ist den Dichter L e r s c h in München-Gladbach für die Verleihung des Ehrensoldes dem Herrn Minister in Vorschlag zu bringen.

Senat, Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

L. F.

An den

Herrn Regierungspräsidenten

D ü s s e l d o r f

seiner Rettung zu tun und Sie um Ihre wohlwollende Unterstützung zu bitten.

In vorzüglicher Wertschätzung

5.4.27 Da Lublinski

Von Dr. Fülda

übergeben!

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

U IV Nr. 15852

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 8. April 1927.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340—11343

K. Akademie der Künste Berlin
No 0582 8. APR. 1927

Urschriftlich mit 2 Anlagen

an den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste

hier

Schl. v. Brück 11. IV. 27

ergebenst abgegeben.

Im Auftrage
gez. Nentwig.

PREUSS. MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT U. VOLKSBILDUNG KANZLEI

BEGLAUBIGT.

MINISTERIAL-KANZLEISEKRETÄR.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

U IV Nr. 15852

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 8. April 1927.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340—11343

K. Akademie d. Künste
No 0582 ... 1927

Urschriftlich mit 2 Anlagen

an den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste

hier

ergebenst abgegeben.

Im Auftrage

gez. Nentwig.

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT KUNST UND VOLKSBILDUNG KANZLEI

BEGLAUBIGT.

MINISTERIAL-KANZLEISEKRETÄR.

15852

Der Regierungs-Präsident

Aktenzeichen I Da Nr. 3075

Düsseldorf, den 29. März 1927

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung
Eing.: 31. MRZ. 1927

An

den Herrn Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung
in
Berlin

Betrifft: Ehrensold für notleidende Künstler.

Ohne Erlaß.

Berichterstatter: Regierungsrat Hecker.

Zeitungsnachrichten zufolge ist im Rechnungsjahre 1927 ein besonderer „Ehrensold" für notleidende Künstler vorgesehen. Ich bitte, unter die Empfänger dieses Ehrensolds, wenn möglich, auch den Dichter Lersch in M.Gladbach einzureihen, dessen dichterische Bedeutung in außergewöhnlichem Mißverhältnis zu seiner wirtschaftlichen Lage steht und dessen Entwicklung dadurch in letzter Zeit eine radikale Richtung anzunehmen droht. Einen guten Einblick in seine wirtschaftliche und geistige Verfassung gewährt die beiliegende Abschrift seines Schreibens vom 12.Februar 1927 an die Stadtverwaltung in M.Gladbach.

Lersch lebt von dem Einkommen aus Vorträgen, das aber sehr gering ist. Der Stadtverwaltung M.Gladbach schuldet er an Darlehen und Steuern noch einen Betrag von 1 100 R.M. Sein Haus Dammstr.38 ist mit Hauszinssteuer derart belastet, daß sie durch die auf-

aufkommende Miete kaum gedeckt werden kann. Lersch wohnt auf der Rheydterstraße mit 4 Personen auf 2 Zimmern. Er arbeitet an einem Roman „Siegfried", von dem 1000 Seiten fertig sind. Außerdem gedenkt er in nächster Zeit ein Buch herauszubringen „ Geschichte aus der Welt der Arbeit". Die Einkünfte aus diesen Erzeugnissen sind mit Arrest belegt.

20 93

Abschrift !

Heinrich L e r s c h .

M. Gladbach (Rhld.) den 12. Februar 27.

Rheydterstr.320.

An die Stadtverwaltung M. Gladbach,

zu Händen Herrn Beigeordneten Dr. Wackstein.

Sehr geehrte Herren !

In der Anlage finden Sie die Summe aus Steuern und Darlehn, die ich der Stadt schulde. Seit zwei Jahren bemühe ich mich nach Kräften, durch Abschlagzahlungen zu einem befriedigenden Abschlusse zu kommen. Erlauben Sie, dass ich Ihnen die Gründe darlege, die es mir nicht gestatteten, mich von dieser Schuld, die mich sehr drückt, zu befreien.

Seit meiner Dienstzeit beim Militär bin ich krank. Ein von der Versorgungsbehörde anerkanntes Lungenleiden wird mir als Kriegsbeschädigung mit M 30 den Monat ausgeglichen," während die seit derselben Zeit bestehende Magenerweiterung, Bruch der Mittellinie, chr. Darmleiden nicht anerkannt und nicht entschädigt wird. In Wirklichkeit hat diese Krankheit mich um 2/3 meiner Arbeitskraft gebracht.

Dadurch war es mir nicht möglich, der Kesselschmiedewerkstatt so vorzustehen, wie es die schweren Zeiten bedingten. Das von meiner Frau, E. geb. Köchlin mit in die Ehe gebrachte Barvermögen von 45 000 M ist restlos der Inflation zum Opfer gefallen, während unser Wohnhaus im Werte von 25.000 M soviel an Unterhaltungskosten, Steuern, Hypothekenzinsen erfordert, dass es keine werbende Anlage darstellt. Die zwangsmässige Vermietung von 2 Räumen brachte grosse Unzuträglichkeiten mit, die während der Inflation nicht einmal durch Miete entschädigt werden konnte, da der Mieter arbeitslos war. Zur Zeit des Ruhreinbruchs geriet unsere Arbeit in der Werkstatt ganz ins Stocken, da wir für Hamborn lieferten. Auch ich war eine Zeitlang gezwungen, Arbeitslosen-Unterstützung zu nehmen, die mir aber auch bald als Selbständiger entzogen wurde. Durch einen Unglücksfall in der Werkstätte und der Krise nach der Stabilisierung verloren wir in der Folge nicht nur alle Werte, sondern gerieten noch in Schulden, für die ich auch noch haftbar gemacht wurde.

Aus Ueberarbeitung und Mangel an körperlicher und geistiger Ruhe, Entbehrung geeigneter Diät wurde ich zu körperlicher Arbeit unfähig. In diesem Zustande musste ich das Buch schreiben, das mir die Rückkehr in die Werkstatt vollständig abschnitt. Es gelang mir, von meinem Verlag ein Darlehen von M. 5.000 nach und nach zu erhalten, mit dem ich in Italien meine schriftstellerische Arbeit fortsetzen konnte; einen Teil meiner in der Notzeit mir aufgezwungenen Schulden bezahlte ich und musste auch noch meine alten Eltern mitunterstützen, da die andern Geschwister teils krank und arbeitslos waren.

Die älteste Schwester ist nervenkrank, die jüngere lungenkrank, einem Bruder fehlt ein Arm, dem andern ein Auge, wir wohnen mit 14 Personen um die Werkstatt herum, die auf die Arbeitskraft von einem gesunden Bruder angewiesen ist. Die jahrelange Krankheit des Vaters hat meine Mutter vollkommen erschöpft und nach dem Todesfall ist auch sie nicht mehr arbeitsfähig. W

Inzwischen

15852
UT 1910 27

Inzwischen musste ich mit einem neuen Darlehen von M.2000 nach Davos. Magen- und Lungenkrankheit entluden sich in einer furchtbaren Krise, in der ich in Capri drei Monate lag, ohne arbeiten zu können. Nach meiner Rückkehr scheint sich meine Gesundheit zu festigen, aber geistig = bis zur Erschöpfung ausgepumpt, kann ich keine "Schriftsteller-arbeit" leisten, die sich "rentiert." Mit wirklichen Dichtungen kann man in dieser Zeit überhaupt nicht ankommen.

Mein Einkommen besteht in diesen Tagen aus Vorträgen, die aber unter dem mangelnden Besuch leiden und bei denen die vereinbarten Honorare selten gezahlt werden können. Der Ertrag der Bücher dient zur Schuldendeckung beim Verlag. Um wenigstens eine feste Einnahme zu haben, vermieteten wir unser Haus in Damm und wohnen hier auf zwei Zimmern, die M 100 Miete werden seit Januar von Seiten der Stadt einkassiert.

Für diesen Monat habe ich einen kleinen Vortrag in Bergheim an der Erft. Diese Umstände, so ausserordentlich sie scheinen, sind organisch gewachsen und ich sehe sie, im Hinblick auf das grosse Ganze als Selbstverständlich an. Die geistigen Consequenzen trage ich ohne Sentimentalität, für die materiellen jedoch kann ich nicht aufkommen. Meine Leistung an die Nation erfülle ich aus Schicksal und Gnade und rechne sie nicht in materielle Werte um. Wem es, wie mir zwei mal vergönnt gewesen ist, in den Schicksalsstunden seines Volkes zu sagen, was in der Seele lebte, dem gelüstet es nicht Anerkennung. Die Pflicht, meinem Volke zu geben, was ihm kein Anderer geben kann, habe ich auf mich genommen, als Selbstverständlichkeit. Dazu gehört, nach deutscher Tradition von Walter von der Vogelweide über Schiller bis auf unsere Tage Freiheit in Armut und Einsamkeit, getreu dem Gesetz der Erneuerung von Unten auf, das auch ich nicht brechen will und kann.

Wenn ich nun an die Stadtverwaltung herantrete und sie bitte, mich von der Last der Steuern und Schulden innerhalb ihres Vermögens ganz oder teilweise zu befreien und mir vorläufig den Ertrag meiner vermieteten Wohnung zur Lebenshaltung zu belassen, so tue ich es lediglich als verarmter Bürger dieser Stadt, dem der Krieg die Gesundheit und die Inflation das Kapital genommen hat, als Handwerker, dem die Arbeitslosigkeit das Verdienst nimmt und die Unmöglichkeit der Leistung sieht.

Sollte jedoch die Verwaltung der Stadt in mir und meiner Arbeit als Dichter mehr sehn als nur den Bürger, sondern als Arbeiter für die Kultur der deutschen Nation und mithin auch unserer Stadt, so bin ich freimütig genug, sie um Mithilfe bei meiner Arbeit anzugehn; denn ich kann nicht glauben, dass das zukünftige Leben der Nation ohne die Kultur der Arbeiter möglich ist. Wenn Sie, meine Herren, etwas Gemeinsames in meiner und Ihrer Arbeit finden, so habe ich diesen, mir peinlichen Brief nicht umsonst geschrieben.

Mit hochachtungsvollen Grüssen bin ich Ihr

gez. Heinrich L e r s c h .

Steuerschulden an die Gemeinde		(23 bis 26)
Rest : zus.		232,8o
Staatl. Steuern		(23 bis 26)
" "		568,6o
		800,8o
Darlehn Sparkasse		500,-
	Mark	1300,8o
bezahlt		200,oo
		1100,-

Lasten und Schulden

Friedenshypothek M 3 000 (Schaag, Darlehnskasse Rhld.)

Hypothek 2 000 (Westdeutsche Arbeiterzeitung, hier)

" 5 000 (Verlagsanstalt Stuttgart).

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
A IV Nr. 1214.

Berlin W 8 den 4 April 1927

K.K. Akademie d. Künste in Berlin
№ 0563

U r s c h r i f t l i c h mit 2 Anl.
an den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste,
hier,

unter Bezugnahme auf meinen Erlaß vom 16. März 1927 – A IV 979 – ergebenst abgegeben.

Im Auftrage

Pallat

Ludwig Pallat

Reg. Vordr. 55 ea.

A. ERDMANN
Leim- und Oel-Industrie
Lager: BERLINER-PAKETFAHRT
Konto: ~~DEUTSCHE BANK Depositen-Kasse A~~.
Postscheck-Konto: Berlin Nr. 3134
Fernsprecher Nr. ~~4599~~ 2739

Berlin-Lichterfelde, Ferdinandstr. 22a, den 27. März 1927

U.A. I 1147 27
Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung
Eingang 29. MRZ. 1927

1 Anl.

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Betrifft Buch- und Zeitschriftenhandlung

Berlin W

Ihrem Ersuchen vom 19. d. M. entsprechend, beehren wir uns, Ihnen anliegend Prospekt über unsere Verlagswerke sowie Verzeichnis der Zeitschriften, die wir in unserem Verlage herausgeben, mit der ergebenen Bitte zu übersenden, uns gefl. Bestellungen darauf zukommen zu lassen.

Wir gewähren Ihnen auf unsere Verlagswerke 25% Rabatt und auf unsere Zeitschriften 10% Rabatt.

Wir bitten Sie, uns Ihre gefl. Bestellungen direkt zukommen zu lassen, da wir mit keinem Kommissionär in Verbindung stehen.

Hochachtungsvoll
A. Erdmann

P.S. Die Firma mit der Sie korrespondieren, ist uns bekannt. Wir empfehlen Ihnen, sich direkt an uns zu wenden, da wir Ihnen dann Rabatt gewähren können.

Ic IV 979
n 16/3
Pers. d. allg. d. Kunst

A. Erdmann
Gr.-Lichterfelde
Ferdinandstr. 22a

Gr.-Lichterfelde, Ferdinandstr. 22a. d. 27. März 24
Fernsprecher No. 2439

Beethoven

Ein Künstler saß einst im Abendsonnenschein,
Ihn Beethoven nannt' ihn, der Name soll ewig sein!
Und mischte und mischte mit tiefem Ernst und Sorgen
Den Farben, die sein Geist ihm schuf, verstohlen.
Und über dem Werke ergriff ihn Schöpferlust,
Mit Künstlerkraft lebendig stand das Werk,
Dem nichts mehr fehlte, dem nur noch Leben,
Und Farben leicht verdünnt ihm über Ohr.

Nun dringt in ihn [illegible] mit verhaltnem Grimmen,
Schleudert selbst gegen Himmel, die Menschheit verhöhnt.
Die Leinwand ihm Spott von seinem Angesichte,
Und mancher Stein fast es ihm eingetrocknet.-
Er zerbricht sie die Palette, gramerfüllt,
Den Pinsel gegen Wand, ein Schöpfer ist Gott!-
Die Farben hier, im Lebenlicht ihn Hässlich,
Den Frauen wichen, Freude kann das Stille,
Die Leinwand wird von Armen sich abgestoßen,
Und Schutt und Staub den Boden im Gemach,
Die Augen starren in ein unendliches,
Für wen das immer, wenn sein schönstes Lose!
Der Mutter wenn die Braut, Geliebt und Heimat
Und ihrem Heiligsten verborgen wissen,
Und Heimweh sie zieht in fremden Kreis
Die weiten umgeben, Friede und Wohlergehen!

Den Armen sind Tränen und seinem Erwärmen,
Hülfreiche nennt sie die Heiligen auf Erden;
Barmherzigkeit sie mit einem innigen Schämen,
Und Liebe stimmt, Erbarmen mit den Armen.

UW 1214 27

Wenn sonst geschwankt. Von diesem guten Tönen
hat Christa Strickl gemalt und abgeschaut
Wenn alle selig sein mit selig Beschämen,
Selbstständigkeit, wie wird Dunkel hier so laut.
Wie Weltbetrachtung Nacht in die Finsternis übern!
Der Abendhimmel sein Baby Wenger mit sich schaut!
Sein Blaugrün, und schlafend immer trüber
Wenn wird dem Leiden die Menschheit in Schaut,

Ja Land und Tor von dem Innenschmerzlich Leiden,
Entbehrungsvoll in dem finstern Hüttenbruch:
Ich sein Lebenslied die Brüder zu beschreiben,
Ich spür den Brand Ekstase tief in sich!
Wenn ganzes Steinbeinschlag die Felsen in Lawinen!
Du wir, wie ist dem Elenden nie wehe.
Die schwarze Asche bläst kein Wolk Verschwinden!
Ich mich bekennen mit dem Notenbuch.

Menschheit brennt nicht, sie wimmt die Völker alle,
Sie wird sie alle Zeit zerschaffen sein.
Dein Baby von Granberg ist die weite Hölle;
Die Dinge schwingt, Vergängung lebt allein.-
Sie will verfinden sein und unsern Tiefen,
Und Innerlichkeit ist der Quellen Herz:
Die Lust, das Leid in einem Liede schließen,
Menschheit der Harmonie und Maß sie wenig.

Die Kunde erzählt, das ist Menschheit die Hymne!
Das ist Poesie Leid geschehen, das sie sinnen.
Die Brüder, nieder, selbst verschlossen Lebensöde,
Von Dunkelheiten Elend Not, sie bedrohen ein

Das Leben des Heiligen wird allen Tugendsamen
Mann Hünnenkleidung stets mündig Ehre machen,
Wenn Abertausenden Erlösungsjammer bringen
Dem seligen Tod, Mönch aus Leid befreit!

O Berge mißt mein Herz, die Kummer schlummern,
Weil in dem Leben Unglaube sich versteckt!
Verdämmerlich, wenn Hermann, Leidig und Hannen
Die Augen wirbt und die Herde lockt!

Denn diese Hände, wie Gemüt die Abendröthen,
Mit Himmelsmacht aus Berges in der Wüstheit,
Denn wenigen will die Heiligen Boten Waffen,
Es schmilzt der Tau, Erlösung wirbt dem Leidig!-

O Berge mißt, dem Tag hat seinen Frieden,
Es Hannen Ohr Ruf, Brief verlassen Spießes!
Und die Alten wissen Bäuerlich- und Bauernden,
Wenn in Wüstheit die Heim Hirten küssen.

Es wissen Worten schlägt in Ihm Brust Welle
Dem Bösewicht, der wird dem Himmel Baum;
Es lebt Abendfänger Feind und dem Garben Beile,
Zerbrechen die Gemüt im Tod mich Ich sich waschen.-

+

Gewiß, wird dem Adelten Herzschwarmend
Die Hand beglückt mit wissen Herzbewegung
Die ganzen Menschheit, wirbend um ihn Ehrfurcht!
Und wird der Heilige Geist in Steigenberge
Verwaben wohl, dem Verwundete gewandet!
Es dem Gestirnen wölben sich die Herde,
Die die geschaffen für die Heimgekehrt,
Das Himmel Ernst ist die die Wüstenbestürmte:
Heimgeschmückt für alle Ewigkeit!-

Adolf Erdmann

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
U II Nr. 1112

Berlin W 8 den 28 März 1927.

U r s c h r i f t l i c h mit 2 Anl.
an den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste,
hier

unter Bezugnahme auf meinen Erlaß vom
16. März 1927 - U II 979 - ergebenst übersandt.

Im Auftrage
gez.
Pallat

Beglaubigt:
Berlin, den 19. Mai 1927.
Privat-Sekretär der Akademie
der Künste.
i.V.
Ludwig Fulda

Reg.-Vordr. 55 ee.

Bl. 43

A. ERDMANN
Leim- und Oel-Industrie
Lager: BERLINER-PAKETFAHRT
Konto: ~~DEUTSCHE BANK Depositen-Kasse~~ A.
Postscheck-Konto: Berlin Nr. 31341

Berlin-Lichterfelde, Ferdinandstr. 22a, den 21. März 1927
Fernsprecher Nr. ~~4399~~ 2499

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung
22. MRZ. 1927

Anmeldung d. Privat Bank A.-G. Dessau

Herrn Geh. Reg. Rat Abel

Dem geehrten Herrn Minister sein Beileid
Beileid und Anteilnahme

1 Anl.

Eingeschrieben Postamt

Ihre Hoheit und Königliche Hoheit
soll mir den 2 Gutachten d. 12. 6. 15. d. Herrn mein
Postkarte-Sparbuch in Empfehlung meiner Entwe-
gung Ehrendoktor" unmöglich bescheinigen, daß mein
Ich Herrn mich bürgerlich und geistig stets verhalten
haben mein Dienst für den geistigen Beistand
Rücksichtlos unentbehrlich war
Hoffe bestens ich meinen persönlichen Entschließung
in diesem Fall schon so stark, daß ich mich angenommen
und dann Gutachten 2 schriftliche Bestätigung Ein-
wendung 1) bei meinen Ehren u. gewissen persön-
lichen Empfehlungen 2) im Besitz meines gründlichen Erb-
lichen Entscheidung 3) in Anerkennung gesellschaftlichen
Verpflichtung an - Fünf genommen im Reichstag Herbst
Einkommen 2 - 4) in Lassenen Entwicklung Verwal-
tung 5) in Leitung - Herr mir allen Ehren - 6) in
besseren Überzeugung für mein geistiges Ansehen
7) in Anschaffung meines Schreibmaschinen Berg in allem
was mir den Stand in allgemeinen Umgang den
letzten 19 Jahre genommen, und ich sehr ehrlich meinen
Herrn ein gesundes schriftliches Verkehren bei Ihnen
& wissen und meinen wirklich gut entgegen
Ich wurden Vertrauen wissen, dass ich mit meinem
geistigen Schwanken Hinzufügen des Ehren Doktor-
schaft bin, ohne mich Ihnen auf dem Land sprechen
Gut empfehlen.

In Ausführung dieser Bestellung
Ihre gehorsamst ergebenen
Adolph Erdmann

A. Erdmann
Gr.-Lichterfelde
Ferdinandstr.

Gr.-Lichterfelde, Ferdinandstr. 22a. 21. März 1927
Telephonruf: Nr. 2439
29

Die Hemmungen unseres Leibes:

Die Hemmungen unseres Leibes sind Gefolge,
die, unergründlich, scheinbar ohnegleich sind;
die Sünden sind die innern Schuld,
dem Gewissen und gesetzlos bleibt und blind.
Und wenn im Herzensraum die Bilder sich gebären,
dann kommt die Verbrennung dem Verbrechen,
das Herrlichkeit kommt die Allgemeinheit schützt,
die Farbe bald, verschüttet Leid und Lust.

Und wie im Hemmen trägt die Entbehrende,
den Menschensinn gehässig, ein nützlich Leiden;
Willkommenheiten dem Empfindlichen
Erwarten Beschränkt, das sich heiss und weiß.
Die Schönheit strömt und gemein klein schaltet,
die Brennnessel selbst begraben sich;
das Tierische verwüsten sich begattet,
das Farbwirr wächst, Hemmen Wunde schließ.

Ein farbig Kraut lebt so in vielen Gestalten,
Dem wunden Hund gemeinsam oft Heilmittel;
das Weisse Abart, Gelbleib zu erbauen,
Hochrot Verbindungsmittel sich oft bewährt.
Wir selbst sind mitunter dem Heilsgemäßen,
Oft wissend wissl, wie das erbauen ist.

Ltt 1112/27

Wenn unsichtbarerweise wirkt das Leben in Lebendigen,
so tragen Räume mit Raumerfahrung.

×

Dabei wächst sich mir jeder unserer Gründe
so schwer und, daß unbegreiflich wird,
wenn Menschengewicht sich drücken will und werden
Dem Licht wagen in seinen ganzen Schein.
Der Geisterfeld ist's, der dann draußen sich bildet,
daß Gräser wirre wuchern durchwebt,
daß Schilfbestehen, da wüste Räume sich schichtet,
daß Sümpfe Umbelebung der Ebenen

×

Im eigenen Land, Gemeinden in dem Lande,
Den Überall in Bereiche um das Sein,
Die Dinge ergreift, unerschaut Räume die Leere,
Dem Schlagewirbel sich fehlt und Bändern Asyle.
Amerika, der Riesen Land der Wälder,
hat an den eigenen Bäumen es erlebt,
Alle Kraft und Säft, das Leben, zusammengelten
die Äste gleichen, ringend um die Welt.

×

Drängt sich in Leben wirbt die gleiche Klage,
die selbst Verstummten um die Verzweiflung,
die aus dem Waldberg aus dem dunklen Berge
hervorgequollen aus der dunklen Kraft,

In der geschlummert Leid kaum Leben,
Ganz ringenwandelt aus Schlaf gefangen,
so viele ragen sich aus Waldesnacht
Und Schlaf stammeln, was die Leid ist.

×

Die farbige Leben trügt was unser Schelle,
die, mitgeschaffen, Dinge dem eigenen Gesetz.
Die Wälder Leid sind nicht mit diesem Falle
dem Steinen dem, der gewiß dem Gedächtnis.
Der nun in Formen stehen und ringen,
Und nicht der Leid Stimmen und waschen:
Das Menschen Leidenschaft lässt sich nicht Dingen
Himmelsgestirnen nur dem frischen Hasen!-

×

Den Dem an waschenen Leben Gemalten,
die über ihnen, Dämmer im Grund gestehen,
Den Bäumen mit Lebendig ist gestalten
die stehen Dämpf, die wissen Gesichts sehen!-
Den Nebel der Leid lässt nicht die Welt erhalten,
Und Ringel das Menschen, Schatten über mag
die Bildermannschaft sinnlichen Gemalten
Den Waldesberg, Entsetzen Leben Klang,

Den Berg der Leid mag und Steingewölk gebannt,
das Dämmergestalten Länge Vergangenheit,
das wüsten und den langen stehen gemalt
Gesichte Leben: den Atem Gott sein! Leid.

Dämmen Kriege und aber sind gut für den
Wilhelmsgrüß und also nicht pünktlich sind,
damit gut sein Geschäften und geschehen,
Barbara und Lebensstätte bis zum Rand. --

Adolar Fuchsmann

J.Nr.601 h.b. 633 10. Mai 1927

Auf das Schreiben vom 11.v.Mts. erwidern wir ergebenst, dass es leider nicht möglich gewesen ist, Sie für die Verleihung des Ehrensoldes dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Vorschlag zu bringen. Die eingereichten Manuskripte pp erhalten Sie anliegend zurück.

Senat, Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

Herrn

Chr. F. Petersen

(Kopie.)

33

Rinnebek Wen 14. Dez 927

Ab/Hst. Petersen
Liederdichter
Componist
in Rinnebek
am Schpkl
b. 2. an der
an der Unterwerks-
pforte Bahnhof

An die Direktion
der Preußischen Akademie
der Künste in
Berlin.

Vor mehreren Wochen sandte ich Ihnen ein Manuskript enthaltend etwa 200 Lieder. Außerdem noch 9 Anlagen Lieder etc. circa 25. Stück in einem eingeschriebenen Brief von Degesche Post ab. — Ich schrieb dem über den Empfang dieses Briefes zu bestätigen. Da ich bis heute ohne Nachricht von Ihnen geblieben wiederhole ich meine Bitte mir zu schreiben ob Sie diesen Brief erhalten haben seinerzeit und ob sonst was in der Sache geschehen ist. Mit aller Hochachtung

Ab. J. Petersen
Liederdichter Componist

Römebek/Hdn 26 April 1927

An die Akademie
der Künste
Berlin

Preußische Akademie der Künste
Archiv 26. APR. 1927

Sie wollen die Güte haben und mir den Empfang meiner
Eingabe betreff: des Ehrensold-Gesuch in Höhe von 2000 Mk
per Postkarte baldgefl. bestätigen (wie sich Ihnen 9-11 Anlagen
mit wurde) Auch mitteilen ob ich auf Hilfe Ihrerseits
Hoffnung hegen darf.

Mit aller Hochachtung

Chr. F. Petersen Langen,
Arbeiter, Liederdichter & Componist
wohnhaft in Römebek/Hdn
am Eichholz 2.

Weil meine Schöpfungen Seite 1 bis incl 10
Musik ist sind Tonsätze
Tonfertigkeit

Hbs. Chr. F. Petersen
Sänger. Liederdichter &
Componist
in Rönnebeck (Hann.)
Am Eichwohl No. 1.

Rönnebeck (Hann.)
11 April 1927.

Da meinen Liedern und Musikstücken Texte
Ton steckt eine Geistesarbeitsleistung
von sieben und zwanzig Jahren
mit 9855 Tagen per Tag 10 Mark
macht 100000 Mark Goldwerts
circa

Der Geistige Freudenstein
Wert ist unermesslich für die Nachwelt
Wo bleibt ich
Der Dichter?
Sänger.

Schrift: Bewerbung
um den Ehrensold
für Künstler
Dichter & Musiker
in Höhe von
2000 Mark

Hierzu 9 Anlagen
resp. 10 mit Dem 11.

1/ 15 Lieder auf Bildbogen
2/ 2 Notenbücher mit Text
Ein Liederbuch do. do.
Ein Liederbuch m. Klavierbegl.
3 Liederbücher mit Noten
Ein Verzeichnis v. Liedern
Dem — anlage 11 x
ist hier ein gehäftet
Bemerk für Anlage 11 x
Noch beiliegenden
Kosten überschlag
sind für
die Vervollständi-
gung der Noten
von 200 Lieder
und 200 Musik
stücke Program-
Symphonie
und musikalisches
Lustspiel für
2 Jahre der
Ehrensold mit
4000 Mark
Lesen der sich
Siehe letzte Seite den
Kosten-Ueberschlag

Ich

die

Direktion

der Preußischen

Akademie

der Künste

Berlin

selbst
schreibe

14. IV. in

In den letzten 27 Jahren schuf ich folgende Werke

An 200 Lieder und Musikstücke in Text und Ton durch Dichtung und Gesang und

150 Gedichte und

Eine Programmsymphonie III. schreibe Länder elf Seiten lang

Werk

in Prosa und Prosa betitelt – Die Reise
um die Welt – Land und Leute –
All lebende Welt in musikalischen
Rausch."

Bemerkung: Sämtliche Melodien und Texte kann ich singen vortragen mit doppelter Begleitung –

4. Ein humoristisches musikalisches Lustspiel betitelt „Albert Seelings Geburtstag und Pension"

5.) Ein Arbeit ist noch meine Autobiographie und seiner

6.) meine Reisen in Europa und in Nord- und Süd-Amerika und

7.) ein Handbuch selbst unterrichte im Tischlerhandwerk in Text mit Zeichnungen und Skizzen fertig abgeschlossen und

8.) die Politik und Wirtschaft der Menschen noch in Arbeit und

9. ein Roman betitelt Amalie van Dubenstein noch in Arbeit

// Ich war bis 1900 als Architekt in Europa und in Amerika thätig. Litt aber 1901 schweren Unfall

verletzte das Rückgrat. auf drei Stellen und musste dreimal auf Poesie, Musik und Gesang umsatteln, wofür ich veranlagt war, wo der Vater ich kann also mit Weltentdeckungen, zur Schriftstellerei mich 46 Jahren

Mein Vater war Sänger und Violinist. Mein Vater in seiner Jugend Postillon und konnte alle Melodien auf dem Horn meistern und mit dem Mund pfeifen

"Ich bin 1854 den 11. Mai in Bremen geboren und im Mai 73 Jahre jetzt alt und Deutscher Staats angehöriger Bremen bin ich entfremdet es hat nicht allen Sinn mehr was übrig geblieben sondern ich habe denn noch mein Vermögen 1901 ein Vermögen von Hunderttausend Mark denn sitzen Assen müssen schon lange vor dem Weltkrieg durch Mangel an Gesetzgebung".

Ich bin zufällig vor 2 Tagen in einer Zeitung über den Ehrensold für Künstler und Dichter (von 2000 Mark) und da ich jetzt 73 Jahre alt bin und Hülfe bedarf auch um meine Schöpfungen nicht verloren gehen zu wissen

Autor

4 bitte ich meine Bewerbung um Hülfe
für mein Schaffen wohlwollend zu be-
achten. Die Hülfe gilt aber auch sehr
Doch genieße zwar eine Invalidenrente
von monatlich 93 Mark 25 ₰ wo von
ich aber keinenfalls menschenwürdig
leben kann; ich war seit 20 Jahren ge-
zwungen in einer hölzernen Bretterverschlag
eine Wohnhütte auf Brettern mit Rockpappe
bedeckt zu leben. denn die Hütten sind allen Behörden
über alle Verhältnisse so teuer, daß ich wenn ich
zwei Zimmer des Stübe & Kammer brauchen
wollte dafür monatlich 60 Mark für zahlen
müßte und von den 33 Mark die übrig bleiben
von der Unfallrente nicht das Leben fristen könnte.
Ich stehe auch allein, so daß wenn ich ab-
leben sollte meine gesamten Werke gestohlen
werden könnten. Ich muß auch deshalb Vor-
kehrung suchen daß meine Schöpfungen nicht
in unberufene Hände gelangen können nach mein Ableben
und daß diese der Menschheit bald Nutzen bringen.
zugänglich gemacht werden können. Ich bedarf
auch jetzt einer besseren Verpflegung. Ich habe so viel
Zeit-verlust durch das Essen kochen, Reinhalten
von Zeug und Wohnraum etc. daß ich mich der Werke
nicht genug hingeben kann. Ich könnte wohl noch
10 Jahre leben wenn ich bessere Verpflegung genießen
könnte. Ich habe unter Anderen noch ein ganzes
Buch zu thun um mit sächsischen Violin und
Klavier-Virtuosen, die die Violin-Gesang- und
die Klavier Begleitung Noten der 200 Lieder
und Musikstücke fertig zu stellen.

Verte

5 denn ich habe meine Dichtungen die Melodien derselben
nur im Gesang und in der Gesang note von der Geige-Violine
sind aber also eine leichte Sache wenn mir die 2000
Werk nur mal erst auf ein oder 2 Jahren gespendet von den
Künsten um meine Werke für das Papier benutzbar gesichert
zu wissen – das Richtigste wäre wohl: wenn ich nach
Berlin Rom (oder Leipzig) wo ich Künstler perfekte
Violin spieler und Pianisten leben könnte, wenn mir
ein Ehrensold bewilligt würde. Nach meinen Befürchtungen
muß ich um alle Begleitungen des Pianoforte für meine
200 Lieder etc und für die noch fehlenden Gesang Violin
Noten (denn ich habe nur für 20 Lieder bisjetzt die Gesangnoten
auf Papier) noch ein ganzes Jahr mit gut tüchtigen
perfekten Violin und Pianisten täglich mit seinem
vor Mittagen mit dem Anderen das Nachmittag eine
Stunde zusammen arbeiten. Ueber alle Dichtungen
Poesien und über meine gesch afferen Melodien bin
ich vollständig Herr und genialer Meister in Gesang.
So handelt sich nun noch um die technisch perfekte instrumentale Leistung, um sie den Noten
auf Papier für Violine und Klavier die Begleitungen
zu gelangen. Für die 200 Lieder und Musiken
Ich bin gern bereit mit meinen Texten meiner
Dichtungen nach Berlin zu kommen damit die
Herren Künstler nehmen können und auch meine
Lieder singen hören. Im Besonde ich ihnen
27 Lieder, wovon ein Lied mit Notenblatt und Text
Heute in Bank auf Karton und Heute in Abschrift
auf Papier gezeichnet, hier anliegen.
Ich muß mich hier noch etwas deutlicher äussern
in dieser Sache – Ich habe alle Lieder und
Musiken in Gesang gesch affen und um dieselben
von der Geige-Violine zu hören noch

Verte

meinem Gesang mir dieselben vorspielen lassen auch mit Hülfe von Pianisten ebenso einer Klavier-Begleitung in Noten singen lassen auf Papier Anders war es ja nicht möglich, da ich ohne Arme wegen der schweren Verletzungen am Rückgrath durch Unfall) zu diesen Instrumenten bearbeiten nicht gebrauchen kann und so müssen alle noch fehlenden Noten auf Papier hergestellt werden mit Violinspielern und Pianisten Komme ich nicht bald Hülfe dem Kern ich bitte sag sterben und kein Componist kommt ohne mich zu hören. lischen Melodien voraus da die Texte durch Gesang entstanden sind. Es ist ja ein Glück, daß ich alles durch den Gesang schaffen mußte da der Gesang ja viel mehr Ton-Nuancen - ja vier mal mehr liefert als das Piano, Klavier etc. das spielende Zuhören kann Alles schöner und seelischer somit auf dem Instrument wieder geben wie der Instrumental-Componist - dadurch ein großen Vorteil für meine Schöpfungen in der Musik. Ferner besitzt der gesangene poetischen Texte die ich zugleich mit der Komposition alle in einer Person herstelle stehe ich doch über alle Instrumental Componisten die dieses nicht können in Bezug der Harmonie, Festigkeit im Takt und Rhythmus sowie in der Melodik v. Poetik. da summa summarum alle meine Schöpfungen volkstümlichen sind so haben dieselben das für sich, daß dieselben klar verständlich und populär sind und bleiben. Vom diesen letzten Standpunkt schuf Verdi die Musik für den

Troubadour - Er zweigte und skizzierte in Ton die volks-melodien auch wohl die dem Volk beliebten Mai länder Jasmenlieder da lag noch was der Musik schöpfung zum Troubadour

war Verdi von der deutschen vornehmen musikalischen Kritik als Liederkasten-Komponist verschrien man wollte nicht von einer classik wissen. - -

Ich will hier nichts weiteres behaupten. Für das Eine möchte ich noch erwähnen, daß die in anliegenden Verzeichniß aufgeführten Lieder mit Gesang noten und das eine Lied mit Klavier Begleitung in Noten - Walzer-Lied betitelt welches mit hier anliegt Kann ich Ihnen alle vorlegen Kann. Ihnen genug bieten mich nach Berlin kommen zu lassen und sich von mir diese Lieder und andere mehr vorsingen. Ohne Begeisterung des Publikums für mein Gesang habe ich meine Recitationen habe ich bis jetzt noch kein Liedersingen in meinen vorträgen vor mehren Jahren und so ist es heute noch doch ich dort wegen mein Alter von dem Gesang Vorträgen Kann Gebrauch mehr machen wegen meiner Gesundheit Auf ein paar Tage geht es noch wenn wir Zeit wär in Vortrag 6 bis 8 Lieder von mir gesungen werden Ich erwähne auch noch das alle meine Schöpfungen Konsonanten des Sinnes sind und meine Lieblingen Lokale Fröhlichster Art sind den ich bin Naturalist

Mein Wunsch ist mir mich bald nach Berlin in alle Fälle kommen zu lassen ein einfacher Abend nur drei singen ohne Begleitung meinerseits für acht Kann genügt, Tafel, Tische, Tischdecke und meine damit Requisite bringe ich mit nach dort

* denn ich muß drei singen und auch einen über-den-Noten-setzer Spieler um vorstellen alle Vorsingen zu können wo die Noten von oben ordnen.

da Kann Kann abgelegen liegen denn mit der Elektrischen Bahn Kann man spielend dort kommen mit einem Tab für Herstellung aller Noten Kann man rechnen, es kommt auf den Preis an und es gutes feines Gehör hat und Leistungsfähig ist entfernen Leute sind anzuziehen" nach mein Aufbrauchen.

Ich Kann jeden Tag hier abreisen"

Verbleibe

Bemerk

Anbei sende ich Ihnen auch noch einen Plan
für grosse Bau-Anlagen & ist das Hauptblatt
" jedoch die theilweise Füllung für mein Werk
Handbuch für Selbst-Unterricht im Umfang"
" Es ist noch einer Zeichnung von mir manchfaltig
in sechs Druck Formen auf je ein Leinwandfüßiger
Künstler bin vielseitig in einer Art"

Im Bewußtsein mein ganzes Leben lang Etwas
Nützliches des Menschen geschaffen zu haben
verbleibe ich in der besten Hoffnung

Ihr

ganz ergebenster

Bemerk Gedichte
Ein Urtheil über meine
Gedichte soll in nächster
Zeit noch nachfolgen
per Post in 2 verschied
nen Gedichten oder noch mehr
Sedesse

II In meinen Liedern etc
rivalisieren vorzüglich
Poesie und Musik mit
einander

Länger
Liederdichter &
Componist
Ch. T. Petersen
Architekt

Nachtrag I ganz besonders
mache ich Herrn aufmerk
sam das jedes ein Recht
denen gegenüber genießen muß
die mir Dichter oder mir Musiker
sind denn ich vereinige Beides
in mir und habe auf Beiden
Gebieten sowohl als Dichter
als auch als Componist
Musiker Sänger etc. großes hervorragendes
Schönes und Vieles geleistet
und aufzuweisen.
als 200 Lieder Musikstücke in Text & Ton
und 150 Gedichte etc. etc.
wie oben Ch. T. Petersen

P.S. Ich hoffe auch noch daß
man nicht auf meine Schöpfun
gen ein Recht
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Kosten Überschlag für ein Violin und Klavierspieler

resp. Für Herstellung von Gesang resp. Violin Noten
und die Noten der Klavier Begleitung

für eine Singstimme.

Noten für Lieder I

Die Noten für 200 Lieder und 200 Musikstücke sind erforderlich.

Für den Violinspieler ist für jedes Lied eine Stunde erforderlich macht à 2 Mk = dlk 400

Für den Klavierspieler ist für jede Begleitung das doppelte, 2 Stunde erforderlich = 800

Für den Sänger ist erforderlich ein Zimmer in Berlin um die beiden Spieler täglich mit Gesang zu bedienen { 1 Mark für Wohnung / 1 Mark für Elektrische 5 Farten täglich / 2 Mark täglich Zehrkosten Zulage zusammen } und 800

Summa Rm. 2000

Noten für Symphonie und Lustspiel Musik III

Für eine 111 Seiten lange Programmsymphonie
und ein musikalisches humoristisches Lustspiel
ist dasselbe erforderlich für den Violin Klavierspieler
und den Sänger und Liederdichter 2000

Summa Reichsmark 4.000

Erforderlich wäre für 2 Jahre der Ehrensold
von jährlich 2000 dlk.

Zusammen mit 4000 dlk.

Bemerk. I u II sind an Musikstückzahl sich gleich.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 20302

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 19. April 1927.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340—11343

K. Akademie der Künste
№ 0611 21 APR. 1927

Auf die Eingabe vom 3. März 1927.

Abgesehen davon, daß die beiden staatlichen Ehrensolde für Musiker bereits vergeben sind, könnte Jhnen auch nach den bestehenden Grundsätzen eine derartige Zuwendung nicht verliehen werden.

(Unterschrift).

An Herrn Kapellmeister Ludwig Arnemann in Hannover, Lutherstr.53.

Abschrift auf den Bericht vom 4. April 1927 - Nr. 463 - zur gefälligen Kenntnisnahme.

Jm Auftrage

gez. von Achenbach.

BEGLAUBIGT

MINISTERIAL-KANZLEISEKRETÄR

An
den Senat der Akademie der
Künste, Sektion für Musik
h i e r W 8.
= = = = = = = =

Schadeck bei Rinkel. Lahn

96
89
48
III
43

J.Nr. 636

den 27.April 1927

Betr.: Ehrensold für Dichter

Unter Bezugnahme auf den Erlass vom 17.Januar d.Js. – U IV 15538/26 – beehre ich mich, nach Anhörung der Sektion für Dichtkunst für die Zuwendung eines staatlichen Ehrensoldes die Schriftsteller Eduard S t u c k e n , Berlin W 62, Burggrafenstr. 2a und Dr. Paul E r n s t, St. Georgen a.d. Stiefing (Steiermark) in Vorschlag zu bringen.

Der Präsident

Im Auftrage

An den

Herrn Minister für Wissenschaft

Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

Schadeck bei Rinkel. Lahn

96
8a
18
44

Abschrift

Deutsches Reich. Preussen.

A U F N A H M E U R K U N D E.

Der Schriftsteller Eduard S t u c k e n .....
..... geboren am 18.März 1865.....
in Moskau..... sowie seine Ehefrau
Anna.....
geborene Schmiegelow und folgende von ihm kraft elterlicher
Gewalt gesetzlich vertretenen Kinder:
Tankred, geboren am 8.7.1926 in Berlin-Charlottenburg
haben mit dem Zeitpunkt der Aushändigung dieser Urkunde die
Staatangehörigkeit in Preussen durch Aufnahme erworben.

Die Aufnahme erstreckt sich nur auf die vorstehend aufgeführten Familienangehörigen.

Berlin, den 22.April 1927

Der Preussische Polizeipräsident
In Vertretung
gez. Unterschrift

Schadeck bei Rünkel. Lahn

96
89

48
45

Abschrift

Deutsches Reich. Preussen.

A U F N A H M E U R K U N D E.

Der Schriftsteller Eduard S t u c k e n .....
..... geboren am 18.März 1865.....
in Moskau..... sowie seine Ehefrau
Anna.....
geborene Schmiegelow und folgende von ihm kraft elterlicher
Gewalt gesetzlich vertretenen Kinder:
Tankred, geboren am 8.7.1926 in Berlin-Charlottenburg
haben mit dem Zeitpunkt der Aushändigung dieser Urkunde die
Staatangehörigkeit in Preussen durch Aufnahme erworben.

Die Aufnahme erstreckt sich nur auf die vorstehend aufgeführten Familienangehörigen.

Berlin, den 22.April 1927

Der Preussische Polizeipräsident
In Vertretung
gez. Unterschrift

Schadeck bei Künkel. Lohn 96 89 1 46 48

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 11105

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 7. April 1927.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340–11343

Unter dem Ausdruck meines Glückwunsches teile ich Ihnen ergebenst mit, daß das Preußische Staatsministerium Ihnen in Anerkennung Ihrer Bedeutung als Künstler und in Würdigung Ihrer wirtschaftlichen Notlage auf Vorschlag der Akademie der Künste einen Staatlichen Ehrensold im Betrage von jährlich 2 000 RM vom 1. April 1927 ab auf fünf Jahre widerruflich bewilligt hat. Die Zahlung des Ehrensoldes erfolgt in monatlichen Teilbeträgen im voraus durch die Regierungshauptkasse in Potsdam.

Unterschrift.

An Herrn Maler Professor Karl Hagemeister in Werder (Havel), Kirchstraße.

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 12. März 1927 - Nr. 413 - zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez. Nentwig

BEGLAUBIGT
Reif
MINISTERIAL-KANZLEISEKRETÄR

An
den Herrn Prüsidenten
der Akademie der Künste
hier.

Schadeck bei Rünkel. Lahn

96
89

48

47

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 11106 U I

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 7. April 1927.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340–11343

K. Akademie der Künste
№ 0852 7. APRIL 1927

Unter dem Ausdruck meines Glückwunsches teile ich Ihnen ergebenst mit, daß das Preußische Staatsministerium Ihnen in Anerkennung Ihrer Bedeutung als Künstler und in Würdigung Ihrer wirtschaftlichen Notlage auf Vorschlag der Akademie der Künste einen staatlichen Ehrensold im Betrage von jährlich 2 000 RM vom 1. April 1927 ab auf fünf Jahre widerruflich bewilligt hat. Die Zahlung des Ehrensoldes erfolgt in monatlichen Teilbeträgen im voraus durch die Kasse der Bau- und Finanzdirektion, hier NW 40, Invalidenstraße 52.

Unterschrift

An Herrn Maler Professor Julius J a c o b hier W 15, Ludwigkirchstraße 12.

———===oOo===———

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 12. März 1927 – Nr. 413 – zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez. Nentwig

BEGLAUBIGT.
MINISTERIAL-KANZLEISEKRETÄR.

An
den Herrn Präsidenten
der Akademie der Künste
h i e r.

Schadeck bei Rinteln. Lahn

48

LI.AP

Neustadt, Prinzessinnenstr. 6/12.
9. April 1927.

S.Z.

Herrn Pfr. Lic. Wilhelm Hahn, Präsident der Akademie
für die Arbeit, Berlin.

Hochgeehrter Herr Präsident.

Ich erlaube mir, Ihnen meine Dissertation: Kapitalismus und
Arbeitsrecht, zur Erlangung der Würde eines Doktors der Staatswissenschaften
einzureichen. Ich bitte, mir die Zulassung zur mündlichen Prüfung
gütigst gewähren zu wollen.

Hochachtungsvoll ergebenst

Ernst Wilhelm Eschmann.

Anl.

Zur

Schaalock bei Rünkel. Lahn 96

Schadeck bei Rünkel. Lahn 96

10.4.27. 50

Hoch verehrter Herr Präsident!

Vor mir von der Akademie zugesprochene Ehrensold, dessen Festsetzung durch den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, von gestern Worten begleitet, mir gestern zuging, veranlasst mein schwaches Herzorgan und ich fühle mich durch diese Auszeichnung beglückt und geehrt. Meine Dankbarkeit Ihnen, Herr Präsident und der Mitgliedschaft der Akademia gegenüber, kann ich nur in schwachen Worten zum Ausdruck bringen, denn ich darf Sie bitten hinzufügen, mir Ihr Wohlwollen auch ferner zu erhalten.

Mit dem Ausdruck grosser Hochachtung bin ich Ihr ganz ergebener

Julius Hart.

Berlin W. 15.
Ludwigkirchstr. 12

59

Schaefer Ave. Manhattan, Kansas 66

21
3 M
8 91 27.
7 8 5

91 APR. 1927

Hochwohlgeboren Herr Präsident!

Hiebei gestatte ich mir durch die Post die letzte Rate des Honorars auszuzahlen, das mir das großherzogliche Staatsministerium auf 6 Jahre zuerkannt hat. Damit vermindert sich mir dieses Honorar von jährlich 2000 R. M. auf Ihre Ordre, durch die Bewilligung bewilligt worden ist, so drängt es mich, Ihnen meinen ergebensten, wärmsten Dank dafür auszusprechen. Daß mir die Zuwendung willkommen ist, können Sie wohl denken, weil bei meinem hohen Alter und meinen Angehörigen zum Leben verschiedener Zuschuß durch künstlerische Tätigkeit nötig ist. Ich bin 1838 geboren und stehe also nächstens dem 90sten Lebensjahre. Also noch mals herzlichen, wärmsten Dank von Ihrem sehr ergebenen Ernst Eduard Lambert.

d. 6 April 1927. W. 63. Landgrafenstr. 8 III.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 10936

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 7.April 1927.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343

K.Akademie d.Künste
No 0574 * 8 APR 1927

Unter dem Ausdruck meines Glückwunsches teile ich Ihnen ergebenst mit,daß das Preußische Staatsministerium Ihnen in Anerkennung Ihrer Bedeutung als Künstler und in Würdigung Ihrer wirtschaftlichen Notlage auf Vorschlag der Akademie der Künste einen Staatlichen Ehrensold im Betrage von jährlich 2000 RM vom 1.April 1927 ab auf fünf Jahre widerruflich bewilligt hat.Die Zahlung des Ehrensoldes erfolgt in monatlichen Teilbeträgen im voraus durch die dortige Regierungshauptkasse.

Unterschrift.

An Herrn Maler,Professor Dr.Ernst te Peerdt in Düsseldorf, Gneisenaustr.12.

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 12.März 1927 - Nr.413 - zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez.Nentwig.

PREUSSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT KUNST UND VOLKSBILDUNG KANZLEI

BEGLAUBIGT.

MINISTERIAL-KANZLEISEKRETÄR.

An
den Herrn Präsidenten der Akademie
der Künste
hier.

Preußische Akademie der Künste

J. Nr. 463

Berlin W 8, den 4. April 1927
Pariser Platz 4

Urschriftlich

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst

und Volksbildung

Berlin

Ueberreicht
Der Präsident
Jm Auftrage

mit dem Erwidern ergebenst zurückgereicht, daß der Kapellmeister Arnemann aus Hannover für die Verleihung des staatlichen Ehrensoldes

Ehrensoldes nicht vorgeschlagen werden konnte, weil er offenbar nur Unterhaltungsmusik oder Männerchöre geschrieben hat. Jedenfalls entspricht das Niveau seiner Persönlichkeit nicht den für die Verleihung des staatlichen Ehrensoldes gestellten Bedingungen .

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Schadeck bei Künkel. Lahn 96
53
56 64

Für Randerlasse des Ministeriums.

Tag und Nr. des Eingangs: 17. März 1927. U.d.M. Nr. 10531

Zahl der Anlagen: 1 Akte betr. Ehrensold

Kurze Inhaltsangabe: Kapellmeister Ehrmann beantragt ihm einen Ehrensold.

Datum und Nr. des Erlasses: 24. März 1927. - U.d.M. Nr. 10531.-

Der Erlaß ist gerichtet an Geschäftsst. d. Ob.Präs.

und enthält folgenden Text: zur gefl. Kenntnis übersandt.

i.A.

gez. Unterschrift

Frist für die Rückgabe: 3 Wochen

Schadeck bei Rünkel. Lahn 96
do
59
57 64

Herrn Rein Ltr.
des Hauptamts, Abt. V
Volksbildung
Betrifft Heimat Museum
Ludwig Arnemann WIV 15-531

In der Sitzung des Senats über Hauptamt. Angelegenheiten wurde der Vorschlag Ludwig Arnemann mit Sitz Koblenz, der uns offenbar mit Unterstützungswünschen oder Anmaßungen angesprochen hat. Insbesondere entspricht der Niveau seiner Veröffentlichungen nicht den wissenschaftlichen Anforderungen des Hauptamt. Schrifttums.
Der Senat beschließt, daß der Senat für Durchführung des Hauptamts die Herren Professoren Taubert und Tautmann vorschlagen.

Der Senat
Amt für Volksbildung
I. Vertreter

Arnemann

P.

2.April 1927

Für die Verleihung des staatlichen Ehrensoldes sind nur 2 bildenden Künstler in Vorschlag zu bringen gewesen. Jhr Gesuch wurde hierbei nicht berücksichtigt.

Der Präsident
Jm Auftrage

Herrn
Theobald A c h t
S c h a d eck

Schwalbach . d. 31. III. 27.

28 APR. 1927

Sehr geehrter Herr Präsident!

Ihr wertes Schreiben vom 28. März 1927. kam 30. dieses Monats erhalten. Möchte mir die Frage erlauben Weshalb man mir den Staatlichen Ehrensold verwehrt?

Hochachtungsvoll
Theobald Ackt.
Portraitmaler.

J. Nr. 518

2.April 1927

Auf das gefällige Schreiben vom 24. v. Mts. J. Nr. II 318 - erwidern wir ergebenst, daß Jhr erster Vorschlag (Professor Julius Jacob) uns durch Herrn Professor Blunck rechtzeitig übermittelt worden ist. Die weiteren in Jhrem Schreiben gemachten Vorschläge (Professor Günther-Hamburg und Professor Henseler) sind jedoch nach unserer vor einiger Zeit bereits erfolgten Berichterstattung an den Herrn Minister eingegangen und können deshalb leider nicht mehr berücksichtigt werden .

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die Technische Hochschule

Charlottenburg

Berliner Str.

Ehrenbreitstein bei Rünkel. Lahn 9b

61

TECHNISCHE HOCHSCHULE
ZU BERLIN
Fakultät für Bauwesen

Tgb.-Nr. II 318/27 H.

Charlottenburg, den 24. März 1927.
Berliner Str. 170-172

K. Akademie d. Künste
№ 0518 * 26. MRZ. 1927

Betrifft: Ehrensold.

An
die Preußische Akademie
der Künste,
B E R L I N, W 8.
Pariser Platz 4.

Der Fakultät ist eine Mitteilung zugegangen, nach der ein staatlicher Fonds geschaffen worden ist, um bildende Künster, Dichter und Musiker von allgemein anerkannter Bedeutung, die sich bei vorgerücktem Lebensalter in schwerer wirtschaftlicher Notlage befinden, durch einen Ehrensold vor äusserster Notlage zu schützen und ihnen damit ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung zu geben.

Durch ein Mitglied der Fakultät, Herrn Professor Blunck, ist Herr Professor J a c o b namhaft gemacht worden. Die Fakultät bittet, auch die hochverdienten Künstler Herrn Professor G ü n t h e r - N a u m b u r g , Bln.-Friedenau, Goßlerstr. 26 und Herrn Professor H e n s e l e r, Bln. - D a h l e m , Parkstr. 84-86 für die Gewährung des staatlichen Ehrensoldes in Vorschlag zu bringen.

Herr Professor Günther-Naumburg ist 71 Jahre alt und seit 1892 Privatdozent an der hiesigen Technischen Hochschule. Durch die Inflation verlor

Din 476 A 4

verlor er sein ganzes Vermögen.und erlitt infolgesessen einen Nervenzusammenbruch, sodass er mehrere Semester seine Lehrtätigkeit unterbrechen musste. Die Einnahmen aus seiner Lehrtätigkeit sind so gering, dass der hochverdiente Künstler sich in grosser Not befindet.

Professor Henseler, ein im 75 Lebensjahre stehender Künstler, ist seit 1888 als Dozent an der hiesigen Hoch = schule tätig. Auch ihm ist es infolge seines Alters nicht mehr möglich, sich durch seine Tätigkeit die erforderlichen Einnahmen zu verschaffen und auch er befindet sich in schwerer wirtschaftlicher Lage.

Die Fakultät bittet daher, die vorgenannten Herren für den Ehrensold in Vorschlag zu bringen.

Der Dekan

L. Krenek.

Ehrensold bei Künstl. Lohn 96

62

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 11004

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 23. März 1927.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343

Auf den Bericht vom 10. März 1927 - II 2 Nr. 797 II -, betreffend Bewilligung eines staatlichen Ehrensolds an den Musikdirektor Franz Henning in Haspe.

35 Anlagen.

Dem Antrage kann nicht entsprochen werden, da der Ehrensold nur für Komponisten in Frage kommt. Im übrigen sind die wenigen zur Verfügung stehenden Ehrensolde bereits vergeben.

(Unterschrift)

An die Regierung in Arnsberg.

Abschrift zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage

gez. N e n t w i g.

BEGLAUBIGT:

Kanzlei-Assistent.

An
den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste
h i e r.

Schaeffer bei Künkel. Lahn 96

63

J. Nr. 469

1. April 1927

Auf das Schreiben vom 16. v. Mts. erwidern wir ergebenst, daß es leider nicht möglich gewesen ist, Sie für die Verleihung des staatlichen Ehrensoldes in Vorschlag zu bringen. Auch ist es zu unserem Bedauern aus Mangel an Mitteln nicht möglich, Ihnen eine Beihilfe zu gewähren.

Senat, Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

Dr. Ludwig Fulda

Herrn
Hans D r u m m e r
M ü n c h e n
Fliegenstr. 8/1

München den 16.3.26

An
die Akademie der Künste!

Ich spreche Ihnen [illegible] meinen [illegible] Dank für [illegible]
Ich werde in meinem Leben [illegible] Stücke
[illegible] gesehen, wenn [illegible] Ihnen [illegible]
Volksstücke – Vorbei Kästler a. München Kaiser Ludwigplatz
[illegible] Stücke [illegible]
[illegible] Aufführung [illegible] [illegible]
[illegible] Ehrenpreis [illegible] [illegible]
[illegible] – [illegible] Schauspielhaus Stuttgart, Frankfurt a/M.
Bingen. Bad Homburg. Darmstadt Landestheater
Offenburg [illegible] – ganz besonders [illegible]
d. Historischen Klause. d. Volksbühne [illegible]
in Berlin [illegible]. Der [illegible] Roland [illegible]
[illegible] [illegible]

Ich habe noch große Absicht [illegible] [illegible]
[illegible] nur es mir [illegible] meine Heimat [illegible]
[illegible] [illegible]

Im Falle [illegible] Ehrensold nicht [illegible] werden kann
so bitte ich [illegible] einen [illegible]
[illegible] [illegible]

Hochachtungsvoll,
Hans Brenner

Schlagwort: 8/1. L.
Bem.: Ich habe [illegible] [illegible] Einzelne [illegible]

Arztliches Zeugnis.

Original Abschrift.

Herr Hans Drummer,geboren am 25.9.62.Schriftsteller,Fliegenstrasse 8/1.links ist seit dem 12.Juni 26 völlig invalid und arbeitsunfähig.

Er leidet an vorgeschrittener Arterisklerose und einer vorgeschrittenen Herzmuskelentartung;auch besteht chronische Nierenentzündung.Zeitweise trat Wassersüchtige Anschwellung der Füsse auf,die bis jetzt mit Medikamenten bekämpft werden konnten.Patient kann in folge seines schweren Leidens nichts mehr unternehmen.

Mit dem 12.Dezember ist die Verpflichtung der Ortskrankenkasse abgelaufen und Patient ausgesteuert.

München den 12.März 1927

Gezeichnet"Dr:Jngerle.
L.S. Dr:Stephan Jngerle
München,Corneliusstrasse 16/2.

J. Nr. 494 1.April 1927

Auf Ihre an den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gerichtete und von diesem an uns abgegebene Schreiben vom 11. und 16. v. Mts. erwidern wir ergebenst, daß es , wie wir Ihnen bereits in unserem Schreiben vom 11. März d. Js. mitteilten, leider nicht möglich gewesen ist, Sie für die Verleihung eines staatlichen Ehrensoldes in Vorschlag zu bringen .

Senat, Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

Herrn

A. E r d m a n n

Bln- Lichterfelde

Ferdinandstr. 22 a

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
U IV Nr. 1037

Berlin W 8 den 21 März 1927.

U r s c h r i f t l i c h mit 4 Anl.
an den Herrn Präsidenten der Akademie der
Künste,
hier.

unter Bezugnahme auf meinen Erlaß
vom 16. März v.J. - U IV 979 - ergebenst übersandt.

Im Auftrage
Wuetschow

Kell.f. Druckkst.
23.III.

Reg. Vordr. 55 ee.

44. 4/3

89

A. ERDMANN
Leim- und Oel-Industrie
Lager: BERLINER-PAKETFAHRT
Konto: ~~DEUTSCHE BANK Depositen-Kasse A.~~
Postscheck-Konto: Berlin Nr. 31341

Berlin-Lichterfelde, Ferdinandstr. 22a, den 16. März 1927
Fernsprecher Nr. ~~4399~~ 2239

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung
Eing.: 17. MRZ. 1927

UN 1037/27

Ihre

Ihr geschätztes Schreiben betreffend Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

vom 12. ds. Mts. ist mir zugegangen. Ich bin gern bereit, Ihnen die gewünschte Auskunft zu geben, doch möchte ich Sie bitten, mir zu sagen, ob Sie meine Angaben als Gutachten oder als Privatmeinung verwenden wollen.

Der amerikanische Leim ist ein Produkt, das durch Kochen von Knochen, Häuten und Abfällen der Lederindustrie gewonnen wird. Die Knochen werden zunächst entfettet, dann mit Salzsäure behandelt, um die Knochenerde zu entfernen, und schließlich gekocht. Die Häute und Lederabfälle werden ebenfalls mit Salzsäure behandelt und dann gekocht. Die Brühen werden eingedampft und getrocknet.

Der amerikanische Leim ist in seinem Verhalten gegenüber kaltem Wasser dem deutschen, dem englischen, dem französischen, dem skandinavischen, dem russischen Leim in dem Sinne überlegen, daß er in gepulvertem Zustande kaltes Wasser schneller aufnimmt, dadurch aufquillt und sich auflöst. Infolgedessen ist er auch schneller gebrauchsfertig. Ich habe ihn mit Erfolg zum Kleben von Papier, Pappe und Holz verwendet. Auch zum Appretieren von Geweben ist er gut geeignet. Ich habe ihn ferner mit Erfolg zum Schlichten von Garnen verwendet. Für diese Zwecke ist er besonders geeignet, weil er sich leicht auswaschen läßt.

Ich bin gern bereit, Ihnen weitere Auskünfte zu erteilen, wenn Sie mir mitteilen, worüber Sie noch Aufklärung wünschen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Adolar Erdmann

Ab
d. 16/3
an Abteilung
W 59.3
2 IV 979
VI. Kirsch d. Ab
d. Kandt am 16/3

70

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
U IV Nr. 956, 979

Berlin W 8 den 16. März 1927

U r s c h r i f t l i c h mit 6 Anl. u. 1 Bündel Schriften
an den Herrn Vorsitzenden der Akademie der Künste
ergebenst übergeben.

Im Auftrage
Vorsteher

Frio—Glo. 19.III.
Abgabeschiff. 16. 22/3
Reg. Vordr. 55 ee.

14/3

UN 979 27

A. ERDMANN
Leim- und Oel-Industrie
Lager: BERLINER-PAKETFAHRT
Konto: ~~DEUTSCHE BANK Depositen-Kasse~~ A.
Postscheck-Konto: Berlin Nr. 3134

Berlin-Lichterfelde, Ferdinandstr. 22a, den 14. März 1927
~~Fernsprecher Nr. 4395~~

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung
A. MRZ. 1927

Ihrer gefl. Zuschr. v.

1 Bd

Sammlung v. Privat-Banken Kap. II

1 Bd

An das Preuß. Finanz-Ministerium
Berlin
Unter den Linden 6

Wir erlauben uns, Ihnen unser Buch: Die Banken
in Preußen, 40 Abschnitte, bearbeitet v. Prof. Dr. Schmidt
von Kapitalien, Entstehung, Geschäftsumfang, Dividende
usw. der preußischen Banken, soweit sie Aktien-
Gesellschaften sind, soweit Gemeinden, soweit sie
öffentlich-rechtlichen Charakter haben, soweit sie
ihr Geschäft nicht auf Gewinn, sondern auf Pension
eingerichtet, so die Bücher allgemeinen Kapitalanlagen-
bank, die den Gesetzen über die Pensionskassen
Gesellschaften geschäftlich abgeschlossen, gewissenhaften

9K W 7573

A. ERDMANN
Leim- und Oel-Industrie
Lager: BERLINER-PAKETFAHRT
Konto: ~~DEUTSCHE BANK Depositen-Kasse A.~~
Postscheck-Konto: Berlin Nr. 31341

Berlin-Lichterfelde, Ferdinandstr. 22a, den 11. März 1927
Fernsprecher Nr. ~~4399~~ 2439

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung
Eing.: 14. MRZ. 1927

Commerz- & Privat Bank

3 Bd

1 Stück

Inventar-Nr.

11.3.27

C.H.

W 14/3

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Ihr Schreiben betreffend Leim ist mir zur Zeit nicht möglich, da ich augenblicklich nicht über genügend Arbeitskräfte verfüge. Ich bitte Sie, mir Ihren Bedarf für das nächste Jahr mitzuteilen, damit ich rechtzeitig Vorsorge treffen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung

A. Erdmann

Ferdinandstr. 22a
Lichterfelde

Euer Hochwohlgeboren Herrn Ministers Dr. Becker
Berlin W 8

Wilhelmstr. 74

Euer Hochwohlgeboren

Der Unterzeichnete ist in seiner Existenz aufs schwerste bedroht, wenn nicht sofort Hilfe gewährt wird. Er ist Besitzer des Rittergutes Klein-Behnitz, Kreis Westhavelland, Bahnstation Paretz, Post Ketzin, Fernsprecher Amt Potsdam Nr. 2. Das Gut umfaßt 1000 Morgen, wovon 400 Morgen Wiesen sind. Es ist mit einer Hypothek von 300 000 Mark belastet, die mit 6% verzinst werden muß. Außerdem sind noch 100 000 Mark Hypotheken eingetragen, die mit 8% verzinst werden müssen. Die Zinsen betragen also jährlich 42 000 Mark. Die Einnahmen aus dem Gut betragen nach Abzug der Unkosten und Steuern etwa 30 000 Mark. Es fehlen also jährlich 12 000 Mark, die nicht aufgebracht werden können, ohne daß das Gut selbst angegriffen wird. Seit Jahren ist der Besitzer bemüht, durch Verkauf von Parzellen diesen Fehlbetrag zu decken. Es ist ihm auch gelungen, 200 Morgen Land zu verkaufen, wodurch die Zinsen um 6000 Mark jährlich gekürzt wurden. Es sind aber noch 200 Morgen Land vorhanden, die verkauft werden müssen, wenn das Gut nicht zugrunde gehen soll. Der Besitzer hat sich an die Landbank gewandt, um eine Hypothek von 100 000 Mark zu erhalten, damit die Zinsen gekürzt werden können. Die Landbank hat aber abgelehnt, weil das Gut bereits mit zu hohen Hypotheken belastet ist. Der Besitzer hat sich an die Preußische Zentralgenossenschaftskasse gewandt, um eine Hypothek von 100 000 Mark zu erhalten, damit die Zinsen gekürzt werden können. Die Preußische Zentralgenossenschaftskasse hat aber abgelehnt, weil das Gut bereits mit zu hohen Hypotheken belastet ist. Der Besitzer hat sich an die Preußische Zentralgenossenschaftskasse gewandt, um eine Hypothek von 100 000 Mark zu erhalten, damit die Zinsen gekürzt werden können. Die Preußische Zentralgenossenschaftskasse hat aber abgelehnt, weil das Gut bereits mit zu hohen Hypotheken belastet ist.

Euer Hochwohlgeboren Herrn Ministers ergebenster
Adolf Erdmann

Fr.-Lichterfelde, Ferdinandstr. 22a, d. 11. März 1927 73
Fernsprecher No. 2489

Euer Hochwohlgeboren Herrn Ministers Dr. Becker
Berlin W 8

Wilhelmstr. 74

Euer Hochwohlgeboren

Der Unterzeichnete ist in seiner Existenz aufs schwerste bedroht, wenn nicht sofort Hilfe gewährt wird. Er ist Besitzer des Rittergutes Klein-Behnitz, Kreis Westhavelland, Bahnstation Paretz, Post Ketzin, Fernsprecher Amt Potsdam Nr. 2. Das Gut umfaßt 1000 Morgen, wovon 400 Morgen Wiesen sind. Es ist mit einer Hypothek von 300 000 Mark belastet, die mit 6% verzinst werden muß. Außerdem sind noch 100 000 Mark Hypotheken eingetragen, die mit 8% verzinst werden müssen. Die Zinsen betragen also jährlich 42 000 Mark. Die Einnahmen aus dem Gut betragen nach Abzug der Unkosten und Steuern etwa 30 000 Mark. Es fehlen also jährlich 12 000 Mark, die nicht aufgebracht werden können, ohne daß das Gut selbst angegriffen wird. Seit Jahren ist der Besitzer bemüht, durch Verkauf von Parzellen diesen Fehlbetrag zu decken. Es ist ihm auch gelungen, 200 Morgen Land zu verkaufen, wodurch die Zinsen um 6000 Mark jährlich gekürzt wurden. Es sind aber noch 200 Morgen Land vorhanden, die verkauft werden müssen, wenn das Gut nicht zugrunde gehen soll. Der Besitzer hat sich an die Landbank gewandt, um eine Hypothek von 100 000 Mark zu erhalten, damit die Zinsen gekürzt werden können. Die Landbank hat aber abgelehnt, weil das Gut bereits mit zu hohen Hypotheken belastet ist. Der Besitzer hat sich an die Preußische Zentralgenossenschaftskasse gewandt, um eine Hypothek von 100 000 Mark zu erhalten, damit die Zinsen gekürzt werden können. Die Preußische Zentralgenossenschaftskasse hat aber abgelehnt, weil das Gut bereits mit zu hohen Hypotheken belastet ist.

Euer Hochwohlgeboren Herrn Ministers ergebenster
Adolf Erdmann

Ze IV 956/27

M. 21/2 er igarem bespäigen narachen.
Ich habe schon Vorkehrungen, um es mir freundlichst
gestatten, den mit dem Herrn Ministerium vereinbarten
Betrag von rund Mark 2000.- mitzuteilen
Wird es Ihnen in einem Alter von 76 Jahren, wenn
mir unser Herr Landwirtschaftsminister seinen unterstützenden
Wunsch durch Verleihung des Titels und Rang
eines Hofrates zum Ausdruck bringen könnte.
Ihr Leibarzt Hofrat Dr. Weiss war so liebenswürdig mir
diesen Vorschlag für die Ehrung mit größtem Dank
zu machen, da ich damit ein Ehren-Doktor-Ge-
mit einschließlich meiner ungarländischen Praxis, sicher
wieder sein, um sie unter meiner Adresse durch
den deutschen Arzt übergeben zu können.
Dieser Vorschlag würde in den Briefbogen, sowie
gewünschten Bezeichnung und Titel in der besseren Le-
benshaltung hier kaum wesentliche Veränderungen
Ehrenbürgerrecht, so überaus schätzt, bleiben.
Würde S. Exzellenz Herr Dr. Weiss mir ungerechtfertigt
den Ehrentitel Hofrat

Bibliothek [illegible] ist mir immer [illegible]
Goethe 1875 im Hause seines Sohnes in Königlichen
Schlosse und Berlin, 1874. [illegible] in
London im Britischen South Kensington Museum
und [illegible] 1874/79 in Edenhall bei [illegible], dem
[illegible] Superintendenten Dr. Oscar Erdmann ge-
macht und den Bruchstücken [illegible].
Die Literatur habe ich im Stillen gesammelt und damit
mich die Lektüre [illegible]. Manches lesen und
schreiben lag mir weiß, in der Erholung blieb ich
dem Klassischen Ideal treu.
Für meinen Spezialberuf habe ich Anregungen der
Handelswissenschaft [illegible], in England das Schiedsgericht
den Schein von der Macht eines [illegible] Urteils
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

Seiten stehen in der 10 Bänden des Briefwechsels
1914 - August 1918 mit General Hoyer wurde aber
[illegible] für die Briefe nicht [illegible]
mit [illegible] Seiten in der des Weltkrieges über 2000
Seiten stehen in der des Weltkrieges über 2000
Insgesamt sind 2126 Briefen mit Summen [illegible]
1) Briefe zwischen Frey und Hartmannsky.
2) Briefe Loiseau mit der Familie mit dem Ingenieur,
mit dem er mit dem Herrn den Briefwechsel Juli 1914
zu beschäftigt hatte, mit der Rückkehr mit der Briefe.
3) Briefe und Texte im Besitz Bonhoeffer.
4) den Herr und Frau Commissionen in Herrn Hoyer selbst.
5) Lady Asquith im Gefängnis mit einem Besuch
6) eines Register über 1984 - 1984 Briefen
1985 - 2126 Briefen bis 12. 1984 sind noch nicht im Register,
es wird bis 8000 Briefen gelegen sein.
Der wissenschaftlichen Bearbeitung [illegible] der Kommandierenden Generals [illegible] ist
[illegible] Leben, dem ich [illegible] bin, ist
[illegible] bis jetzt [illegible] Übersicht, [illegible]
[illegible] Reichsministerium [illegible]
[illegible] Briefen [illegible]
[illegible] ich [illegible]
[illegible] ich [illegible] mit [illegible]
[illegible] Briefen [illegible]
[illegible] Briefen [illegible]
[illegible] Hoyer [illegible]
[illegible] Briefen [illegible]
[illegible] Briefen [illegible]
[illegible] Briefen

Schadeck bei Rüntel. Lahn 96

78

365

28.März 1927

Sehr geehrter Herr Staatsminister !

Sie hatten freundlichst einen Antrag des Pfarrers Martin Koch in Retzow betr. Zuerkennung des staatlichen Ehrensoldes an seinen Bruder Leo Koch beim Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung unterstützt. Ich gestatte mir Ihnen Abschrift meines an Herrn Pfarrer Koch ~~zu~~-gegangenen Bescheides zur gefälligen Kenntnisnahme ergebenst zugehen zu lassen .

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Herrn
Staatsminister a. D.
v. L o e b e l l
[redacted]andenburg a/H.

Dom

793

STAATSMINISTER VON LOEBELL
FERNSPRECHER: MOABIT 155

BERLIN NW 40 10. II. 1927.
IN DEN ZELTEN 23

Sehr verehrter Herr Staatsminister !

Hierbei erlaube ich mir, Ihnen ein Schreiben des Pfarrer Martin K o c h in Retzow (Westhavelland) mit einer Anlage zu übersenden, in dem gebeten wird, einen Ehrensold für den Bildhauer Leo Koch, Plaue (Havel), bewilligen zu wollen. Herr Leo Koch ist mir aus verschiedenen seiner Denkmäler bekannt. Er galt als ein ~~bekannter~~ gabter und tüchtiger Künstler, der nur durch die Verhältnisse in Not geraten ist. Gegen seine Persönlichkeit sind Einwendungen nicht zu erheben. Ich entspreche deshalb gern dem mir ausgesprochenen Wunsche, das Gesuch weiter zu reichen und bitte Sie, sehr verehrter Herr Minister, dasselbe wohlwollend prüfen zu lassen und in Erwägung zu ziehen, ob und wie Herrn Koch zu helfen sein könnte.

Mit vorzüglichster Hochachtung habe ich die Ehre zu verbleiben

Ihr sehr ergebener

v. Loebell

2 Anlagen.

U.R. 10576 27

813

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 10576

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 24. Februar 1927
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340–11343

K. Akademie d. Künste-Archiv
№ 0365 * 25. FEB. 1927

Auf das an Herrn Staatsminister von Loebell gerichtete, von diesem mir übersandte Schreiben vom 6. Februar 1927, über Erwirkung des Ehrensoldes für Ihren Herrn Bruder, den Bildhauer Leo Koch in Plaue, teile ich ergebenst mit, daß die Vorschläge für die Verleihung des Ehrensoldes von der Akademie der Künste ausgehen müssen. Ich habe daher das Material dem Präsidenten der Akademie der Künste zugeleitet.

(Unterschrift)

An Herrn Pfarrer Martin Koch in Retzow (Westhavelland)

Abschrift übersende ich zur gefälligen weiteren Veranlassung unter Anschluß des mir vorliegenden Materials.

An
den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste
h i e r.

Ostseebad bei Rügenwalde, Pommern

Ratzow / Wismarsche Bucht
den 6. Februar 1927.

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung
12. FEB. 1927
U. 1057 27

An die Verwaltung
des Herrn Kriegsminister a. D.
von Loebell

Verwaltungs-Journal
Berlin.

Infolge der günstigen Witterung, welche die Heimkehr unserer Familie Korf-Petzow bisher wesentlich erleichtert haben, verbunden mit der Gelegenheit, verzutragen: 16/2

daß die Fortdauer des Krieges mit einem plötzlichen Herzschlag unsern lieben Vater, der bis zuletzt der Vaterländischen Angelegenheiten sorgte, hier Hilfe für meinen Bruder, Hilfsarbeiter Leo Korf in Petzow (Havel) machen: faßt, möglichst zu machen, hier in Mittel- und Klage. Dazu kann Verwaltung Rat und Mitwirkung zu verdanken, ist es zunächst hier Besprechung, zu dem ich mich entschloß, nachdem ich am Mittwoch wenigen Worte über Verwaltung in Vertretung mich persönlich Mitteilungen konnte.

So bitte ich nun die Verwaltung, die Angelegenheit meines Bruders in Ruhe zu vorlegen zu dürfen.

Mein Bruder ist jetzt ein Opfer der Inflation, eine wertvolle Kraft. Er hat zwei Kinder im Alter von 20 bis 10 Jahren.

Schmalenbeck bei Bünde i. Westf.

Ratzeburg i/Lauenburg
den 6. Februar 1927.

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung
12. FEB. 1927
U. 10578 27

An die Regierung
Abt. für Kirchen- und Schulwesen
in Potsdam
Frau Kandidat Lorbeer a. D.
geb. Lorbeer

Verwendung, Gesuch
betr.

Ergebenst bitte ich um gütige Unterstützung meines Gesuches, mir für Erlangung meiner Examina Kost- und Wohnung irgendwo gewähren zu wollen. 1612

Durch die Zeitungen geht die Nachricht von einem plötzlichen Ableben des Leiters der Privatunterrichts-Anstalt Dr. Lorbeer in Berlin. Diese Hilfe für meinen Bruder, Studienrat Leo Lorbeer in Potsdam (Havel) wohnhaft, nötig zu machen, sah ich Mittel und Wege. Dass Herr Lorbeer Rat und Wissenschaft zu verdanken, ist so manchen Schülern bekannt, so dass ich mich entschloss, nachdem ich am Wissen weniger Worte Herr Lorbeer in Verbindung mit persönlichen Momenten.

Es bitte ich um Verständnis, die Wünsche meines Bruders in Bezug zu verlegen zu dürfen.

Mein Bruder ist jetzt ein Jahr in Tertia und wünscht Ostern. Er beginnt Kleinsekundareifeprüfung von 20 ab wo-

Für die Hauptversammlung hatte er
fast alljährlich Urlaub über die Ostern
Berliner Bauausstellung. An Festtagen
war er auf der öffentlichen Weihe der
Türme und der Aufstellungsmonumente.

Für Erledigung danke ich,
bitte Sie mich angelegentlich grüßen.

Ihr ergebenster
Martin Wagner
Assessor.

Am 28. Juni 1857 geboren, jetzt 70 Jahre alt.

Von den in der Öffentlichkeit praktischen Hochschulmännern waren Brüder drei an der Technischen Hochschule in Berlin:
Ein Onkel Friedrich Wilhelm I in Berlin,
Ein Großonkel in Potsdam,
Ein Onkel Moritz Wilhelm I in Nürnberg,
ein Cousin in Berlin,
Ein Onkel Friedrich L. Gr. in Braunschweig,
Ein Onkel „Goldenspring" in Zellerfeld.
Drei sind von ihm auf Ehrentafeln der Technischen Hochschulen in Braunschweig und Berlin und auf einer Tafel im Polizeipräsidium in Berlin.

Auf seinem Grab stammen die Worte
Architekten in Berlin und anderen Städten,
vom Polizeipräsidium in Berlin.

gelungen, die Hersteller und Verbreiter dieser Falschstücke zu fassen. Da hauptsächlich die Geschäftswelt durch Annahme dieser Scheine empfindlich geschädigt wird, wird sie besonders ersucht, diesen Falsifikaten erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken und gegebenenfalls den Verbreiter der Polizei oder Gendarmerie zu überliefern. Für die Aufdeckung von Falschmünzerwerkstätten zahlt das Reichsbankdirektorium bis zu 3000 Mark Belohnung.

Postkarten nach der Schweiz. Postkarten nach der Schweiz unterliegen hohen Nachgebühren, wenn sie die für den Auslandverkehr zugelassene Größe (150: 105 Millimeter) überschreiten. Die für den innendeutschen Verkehr bis Ende September 1927 noch zugelassenen Postkarten in den Abmessungen 157: 107 Millimeter dürfen im Verkehr mit der Schweiz nicht verwendet werden.

Betrogene Auswanderer. Es ist eine alltägliche Erscheinung in den Hafenstädten, daß sich die ankommenden Auswanderer in dem so fremden Großstadtgetriebe nicht zu helfen wissen. Die Evangeliche Beratungsstelle für Auswanderer Berlin N 24, Oranienburger Straße 13—14, weist darauf hin, daß diesen häufig Unterkunft verschafft und „Rat" erteilt wird von Elementen, die solche Auswanderer als günstige Ausbeutungsobjekte ansehen. Erst wenn ihnen die Augen aufgehen, kommen diese zu den Auswandererermissionen in Hamburg, Berliner Tor 5, oder Bremen, Georgstraße 22, denen sie sich besser gleich bei ihrer Ankunft anvertraut hätten. Diese Fürsorgestellen betreuen die Auswanderer während des Aufenthaltes in der Hafenstadt und weiter auf dem ganzen Reisewege.

b. Um einen Axtstiel. Mit welchen Lappalien sich manchmal die Gerichte beschäftigen müssen, zeigte kürzlich eine Verhandlung vor dem hiesigen Amtsgericht. Wegen Entwendung eines Axtstiels von ganz geringem Wert hatte sich die 68jährige Frau Marie B. zu verantworten. Das Gericht war einsichtig genug, die Sache, zu der auch noch ein halbes Dutzend Zeugen aufgeboten war, wegen Geringfügigkeit gemäß § 53 der Strafprozeßordnung einzustellen. Da die Angeklagte behauptete, der Stiel sei ihr Eigentum, und dieser dem angeblich Bestohlenen vom Gericht ausgehändigt wurde, wird die Sache voraussichtlich auch noch das Zivilgericht beschäftigen müssen.

b. Eine merkwürdige Geschichte. In der Nacht zum 25. Januar 1923 wurde bei dem Spediteur W. eingebrochen. Es wurden mehrere Kisten Margarine gestohlen. Der Einbruch wurde dadurch bewirkt, daß die

Der Postbezug für den Brandenburger Anzeiger ist bis zum 23. d. M. zu erneuern. Bei Bestellung nach dem 25. Jan. erhebt die Post Sondergebühr.

schwere Tür zu dem Schuppen ausgehoben wurde. Nach Lage der Sache müssen hierbei mindestens drei Männer beteiligt gewesen sein. Bald nach der Tat ging bei der Polizei ein anonymes Schreiben ein, in dem der Händler S. als der Täter bezeichnet wurde. Es konnte jedoch nicht festgestellt werden, daß S. die Margarine gestohlen hatte. S. gab an, daß er in der Nacht in einer Nische in der St. Annenstraße 4 Kisten Margarine habe stehen sehen. Diese habe er an sich genommen und mit Hilfe von 2 Komplicen, die deshalb bereits mit mehrmonatigen Gefängnisstrafen belegt sind, fortgeschafft und verkauft. Diese Behauptung konnte in der Beweisaufnahme vor dem Schöffengericht, wo die beiden Mittäter als Zeugen auftraten und die Bekundungen des S. bestätigen, nicht widerlegt werden. Somit bleibt die Persönlichkeit der Diebe im Dunkeln. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Unterschlagung (Funddiebstahl) zu vier Monaten Gefängnis, setzte aber die Strafe auf drei Jahre aus.

b. Verleumderische Beleidigung. E. Sch. und seine Mutter hatten sich der Beleidigung schuldig gemacht. Die Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht ergab folgenden Tatbestand. Sch. wurde im Dezember 1922 in Görden, wo er einen Diebstahl begangen hatte, von dem Kriminalbeamten T. festgenommen. Im August 1926 äußerten er und seine Mutter zu dritten Personen, der Beamte habe sich von der Bestohlenen bestechen lassen, indem er von ihr einen Hundertmarkschein (der nebenbei gesagt, damals einen Wert von 6 Pfennigen hatte) angenommen habe. Die Angeklagten konnten den Wahrheitsbeweis nicht führen. Das Gericht verurteilte E. Sch. wegen verleumderische Beleidigung zu 4 Wochen Gefängnis, seine Mutter wegen übler Nachrede zu 30 Mark Geldstrafe.

Sport am morgigen Sonntag. Handball: Sportplatz Görden, vormittags 10.30 Uhr, Verbandswettspiel Verein für Körperkultur Berlin II gegen Verein für Leibesübungen II. — T.V.B. 62-Sportplatz (Musterwiese), nachmittags ab 1½ Uhr: Turnverein Borussia, Rathenow, I und II gegen Turner-Verein Brandenburg von 1862 I und II. — Fußball: Havel-Sportplatz, nachmittags 2.30 Uhr, Verbandsspiel Neufinkenkruger Ballspiel-Club gegen S.V. Havel. — F.V.B.-Sportplatz am Grillendamm, nachmittags 2.30 Uhr, Verbandsspiel Berliner Athletik-Klub gegen F.V.B. 08.

Schneegestöber und Stürme.

Seit 24 Stunden herrscht am Mittelrhein und in den benachbarten Gebirgen lebhaftes Schneegestöber, so daß verschiedene erhebliche Hemmungen des Verkehrs eintraten. Auf den Höhen liegt der Schnee stellenweise bis zu 40 Zentimeter. Die Schiffahrt wird durch das Schneetreiben stark behindert, in den gestrigen Vormittagstunden ruhte der Talverkehr in dem Neuwieder Becken vollkommen.

Gestern nachmittag haben im südlichen und mittleren Schwarzwald neue starke Schneefälle eingesetzt, die auch heute vormittag ununterbrochen andauern. Der Schnee liegt bis in die Rheinebene hinab. Am Feldberg werden Schneehöhen von durchschnittlich einem Meter gemeldet.

Ueber Frankreich wüten aufs neue heftige Stürme mit starken Regengüssen und Schneefällen. Im französischen Jura liegt der Schnee stellenweise 3 Meter hoch. In den Tälern sind mehrere Flüsse über die Ufer getreten. In der südfranzösischen Provinz Gers sind mehrere Bauernhöfe und Mühlen durch Wasser völlig abgeschnitten. In einigen Orten stürzten mehrere Häuser ein. In Paris ist gestern hoher Schnee gefallen und die Temperatur gleichzeitig stark gesunken.

Ueber alle Teile Englands sind gestern heftige Schneestürme niedergegangen, die große Verkehrsstörungen verursacht haben. Im Kanal sind mehrere Schiffe in Seenot.

Infolge der starken Fröste in Mittel- und Südrußland und der anhaltenden Schneeverwehungen mußte im Donezgebiete die Kohlenförderung und vor allem der Kohlentransport unterbrochen werden. Die mittelrussischen Industriebetriebe sind seit zwei Tagen ohne Kohle. Ein bedeutender Teil der Betriebe wurde stillgelegt. Die Städte Samara, Pensa und Ufa sind durch starke Schneeverwehungen von der Umwelt vollständig abgeschnitten. Das Observatorium von Pulkwo (bei Leningrad) kündigte dsa Andauern der Kälte und der Schneefälle für weitere zwei Wochen an.

Ueber Nord- und Süd-Italien sind schwere Wolkenbrüche niedergegangen, die große Ueberschwemmungen verursacht haben. Die Fährbootverbindung von Italien nach Sizilien ist infolge anhaltender Stürme unterbrochen worden. Besonders gelitten haben die Städte Neapel, Mussina und Ferrara.

Seit drei Tagen wütet in Belgrad ein orkanartiger Sturm, der zahlreiche Bäume entwurzelt und die Telephon- und Telegraphenleitungen beschädigt hat. Der Lokalschiffverkehr nach Semlin und Pancevo mußte infolge des Sturmes und hohen Wellenganges eingestellt werden.

Vom Tage.

„Staatlicher Ehrensold".

Um bildende Künstler, Dichter und Musiker von allgemein anerkannter Bedeutung, die sich — bei vorgerücktem Lebensalter — in schwieriger wirtschaftlicher Lage befinden, vor äußerster Not zu schützen und ihnen damit ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung des Staates zu geben, hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, der preußische Kultusminister Dr. Becker mit dankenswerter Unterstützung der Finanzverwaltung den „Staatlichen Ehrensold" geschaffen. Der Ehrensold wird zunächst jährlich 2000 Mk. für die Person betragen und auf Grund von Vorschlägen der Preußischen Akademie der Künste vom Kultusminister an eine beschränkte Zahl hervorragender bildender Künstler, Dichter und Musiker verliehen werden.

Ein Hindenburghaus in Berlin.

Der Deutsche Ostbund beabsichtigt, zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten im Tiergartenviertel ein Hindenburghaus zu errichten, in dem sämtliche Organisationen der Ostmark Räumlichkeiten erhalten sollen, und in dem auch ein Hindenburgmuseum vorgesehen ist. Der Berliner Architekt Franz Joseph Weiß bringt in einem Projekt ein sehr charakteristisches Hochhaus in Vorschlag. Der Verwirklichung dieses Entwurfes stehen aber insofern noch einige Schwierigkeiten entgegen, als nach der Verordnung im Tiergartenviertel höchstens zweistöckige Häuser gebaut werden dürfen. In letzter Zeit haben bereits Verhandlungen mit der Baupolizei wegen einer ausnahmsweisen Genehmigung für die Errichtung des Hindenburghauses stattgefunden. Es verlautet, daß der Präsident des Deutschen Ostbundes, Geheimrat von Tilln, persönlich beim Oberbürgermeister Böß in dieser Angelegenheit vorstellig werden wird.

Aktenbeseitigungen auch in Werder.

Der Berliner Lokal-Anzeiger berichtet:

Auf dem Amtsgericht in Werder ist das Fehlen von Akten festgestellt worden. Es handelt sich hier um Beiseiteschaffung von Grundbuch- und Aufwertungsakten. Ob Kanzleibeamte des dortigen Gerichts als Schuldige in Frage kommen, steht bis zur Stunde noch nicht fest. Es hat sich die sofortige Einleitung einer Untersuchung als notwendig erwiesen, die von Potsdam aus geleitet wird.

Das Amtsgericht in Werder a. d. H., das dem Landgericht Potsdam untersteht und in der Kirchstraße liegt, ist eins der primitivsten Gerichte; denn der Bau ist veraltet, und die Einrichtungen sind hier geradezu polizeiwidrig.

† **Der erste Strafprozeß in der Moabiter Aktenaffäre** wird am 7. Februar vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte zur Verhandlung gelangen, und den Fall des Rechtsanwalts Dr. Ludwig Meyer betreffen. Bisher hat der Oberstaatsanwalt in dem Komplex der Aktenbeseitigung vier getrennte Anklagen erhoben, und es ist vom Gericht beabsichtigt, diese Fälle hintereinander zur Aburteilung zu bringen. Eine fünfte Anklage, in die der Bureauvorsteher von Dr. Meyer, Hübner, zusammen mit dem in einem anderen Falle bereits angeklagten Bankier Peiser und dem flüchtigen Bankdirektor Max Kunert verwickelt sind, ist noch in der Vorbereitung.

† **Verurteilung einer Kindesmörderin.** Vor dem Schwurgericht in Berlin hatten sich gestern eine 32jährige Kriegerwitwe, die Arbeiterin Hentschel, ferner die Ehefrau Bobora, und der Kraftwagenbegleiter Wenghöfer wegen Kindestötung bzw. Beihilfe dazu zu verantworten. Die Angeklagte Hentschel hatte, nachdem ihr Mann nicht aus dem Felde zurückgekommen war, im Jahre 1919 einen Freund desselben, den Angeklagten Wenghöfer bei sich aufgenommen. Die Beziehungen der beiden blieben nicht ohne Folgen. Beide Frauen bezichtigen sich in der Verhandlung gegenseitig, das Kind kurz nach der Geburt in einem Eimer ertränkt zu haben. Das Gericht verurteilte die Angeklagte Hentschel wegen Kindestötung und die Angeklagte Bobora wegen Totschlags unter Zubilligung mildernder Umstände zu je zwei Jahren Gefängnis. Die Verurteilten erhielten für ein Jahr Bewährungsfrist, während sie den Rest der Strafe sofort zu verbüßen haben. Das Verfahren gegen den Angeklagten Wenghöfer wurde eingestellt.

Der Ueberfall durch den Weihnachtsmann

Am Weihnachtsheiligabend drang, wie berichtet, ein Arbeiter namens Kowalczik, als Weihnachtsmann verkleidet und mit vorgehaltenem Revolver in die Räume des Konsumvereins Laatzen bei Hannover ein, ergriff die Tageskasse mit 750 Mk. Inhalt und versuchte damit zu entfliehen. Es kam zu einem Handgemenge zwischen ihm und den Angestellten, bei dem der Räuber drei Schüsse abgab, ohne jedoch jemand zu treffen. Gestern hatte sich Kowalczik vor dem Erweiterten Schöffengericht in Hannover zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu 5 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus und zu 6 Jahren Ehrverlust.

Ernste Grippe-Epidemie auf dem Westerwald.

Die Grippe-Epidemie auf dem Westerwald nimmt einen bösartigen Charakter an. In dem kleinen Westerwaldsort Oberelbert sind in wenigen Tagen fünf Personen an Grippe gestorben. In einer Familie erlagen Vater und Sohn an demselben Tage dieser Krankheit. In zahlreichen Orten mußten die Schulen geschlossen werden, da die Kinder in großen Massen krank daniederliegen.

† **Auftakt zum Pestalozzijubiläum.** Die diesjährige Reichserziehungswoche der im Reichselternbund zusammengefaßten evangelischen Elternorganisationen, sowie der diesen verwandten Verbänden findet vom 30. Januar bis 6. Februar statt. Sie wird sich zu einer Vorfeier des Pestalozzijubiläums gestalten. In zahlreichen Veranstaltungen wird die Bedeutung Pestalozzis für die christliche Eltern- und Erziehungsbewegung der Gegenwart gewürdigt werden.

† **Argentinische Wissenschaftler in Berlin.** Den argentinischen Wissenschaftlern, die auf ihrer Studienreise durch Deutschland gestern mittag in Berlin angekommen waren, wurde abends in den Räumen des Deutsch-Argentinischen Zentralverbandes ein festlicher Empfang zuteil. Zu diesem waren die Berliner Hochschulen und das Auswärtige Amt neben vielen Freunden Latein-Amerikas zahlreich vertreten.

† **Die Rockefeller Stiftung** in Neuyork hat beschlossen, der deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München zu den im Sommer gespendeten 250000 Dollar einen weiteren Betrag von 55000 Dollar für den geplanten Neubau zu geben. Damit sind bis auf einige kleine Reste die Barkosten gedeckt und die Existenz und die weitere Entwicklung der Münchener Anstalt gesichert.

† **Verhaftung eines Deutschen in Leningrad.** Die Sowjetregierung setzte die deutsche Botschaft davon in Kenntnis, daß von der russischen Polizei der deutsche Ingenieur Blau in Leningrad verhaftet worden sei unter der Anschuldigung, gegen das Patentrecht der Sowjetunion verstoßen zu haben.

Angriff auf eine Stahlhelmversammlung.

wtb. Kiel, 22. Jan. (Radio-Meldung.) In einer gestern abgehaltenen Protestkundgebung des Stahlhelms, in der Walter Korodi-Berlin über Reichswehr und Waffenvertrag des Reichsbanners sprach, kam es zu einem großen Tumult, als man es ablehnte, den zahlreich anwesenden Kommunisten das Wort zu geben. Von der Galerie wurden Stühle in den Saal geworfen und zahlreiche Personen verletzt. Ein Polizeiaufgebot räumte schließlich den Saal und zerstreute die in den Straßen angesammelte Menschenmenge. Mehrere Personen wurden verhaftet.

† **Schweres Unglück auf der Yacht Chamberleins.** Nach Meldungen aus Genua sind an Bord der im dortigen Hafen liegenden Yacht des englischen Außenministers zahlreiche Personen durch Ausströmen von Gas vergiftet worden. Ihr Zustand soll sehr ernst sein.

† **Ein britisches Frachtschiff versenkt.** Ein britisches Frachtschiff mit einer Ladung Jute und Gummi, das in Brand geraten war, wurde gestern am Quai in Newyork versenkt. Der Schaden soll eine Million Dollar betragen.

Glücklich abgelaufen.

wtb. Cannenburg, 22. Jan. (Radio-Meldung.) An einem Uebergang der Bahnstrecke über die Straße Cannenburg—Groesbeck auf holländischem Gebiet, der durch keine Schranke gesichert ist, fuhr der Baseler D-Zug auf ein Personenauto, das vollständig zertrümmert wurde. Die beiden Insassen, der Besitzer und der Führer des Wagens, wurden in großem Bogen hinausgeschleudert, blieben aber unverletzt.

Eisenbahnunglück in Frankreich.

Infolge Versagens der Bremsvorrichtung fuhr, wie aus Paris gemeldet wird, auf dem Bahnhof von Auxerre ein Personenzug mit 60-Km-Geschwindigkeit in die Bahnhofshalle ein. Die Lokomotive entgleiste. Zwei Personenwagen wurden auf den Bahnsteig geworfen und vollständig zertrümmert. Ein Reisender wurde getötet und sieben schwer verletzt.

„Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren!"

Eine Schuhfabrik in Frankfurt a. M. hatte die Leiterin ihrer Heidelberger Filiale fristlos entlassen, weil die Dame ihr Herz an die Heidelberger Studenten verloren hatte. Die Firma behauptete, daß die Dame zuviel Zeit brauchte, es wieder zu suchen, und daß da unter der Geschäftsgang gelitten habe. Die Folge war, eine Klage vor dem Kaufmannsgericht. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Klägerin ihr Herz an drei Studenten (mehr waren nicht zu ermitteln) verloren hatte. Als der Vorsitzende vermitteln wollte, mit der Begründung, daß man das Vergehen nicht so schwer nehmen solle, da die Studenten eben allen „jungen Mädchen" die Köpfe verdrehen, entgegnete der Vertreter des Beklagten höchst despektierlich: „Was heißt hier „junges Mädchen"? Die Klägerin ist immerhin 48 Jahre alt und die drei Studenten stehen noch im ersten Semester". Die Klägerin wurde mit ihrer Klage abgewiesen, mit der Begründung, daß, wenn man ihr Alter in Betracht ziehe, sie ihre geschäftlichen Pflichten gröblich verletzt habe.

Das Recht zur Züchtigung fremder Kinder.

Das Amtsgericht Emmerich hatte einen Baumeister wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 30 Mk. verurteilt. Er hatte Kinder, die in den von ihm auszuführenden Bauten Zerstörungen in Höhe von etwa 400 Mk. angerichtet hatten, gezüchtigt. Der Angeklagte betonte vor Gericht, das Recht der Züchtigung nicht mißbraucht zu haben, denn hier habe ein Notstand für ihn vorgelegen. Einmal wurden Zerstörungen angerichtet und weiter hatte er die Verantwortung zu tragen, wenn einem Kinde in seinem Bau etwas zugestoßen wäre. Die Clever Strafkammer als Berufungsinstanz schloß sich dieser Ansicht an und sprach den Angeklagten kostenlos frei.

Der wahnsinnige Figaro.

Beim Rasieren eines Kunden erlitt ein Friseur in Bremen plötzlich einen Anfall geistiger Umnachtung, griff den Kunden mit dem Rasiermesser an und drückte ihm gleichzeitig die Kehle zu. Es gelang jedoch, den Angreifer unschädlich zu machen und ihn festnehmen zu lassen.

† **Wie Diamanten geschmuggelt werden.** In Neuyork wurden Diamanten, deren Wert auf 25000 Pfund Sterling geschätzt wird, beschlagnahmt. Die Diamanten waren in den Strümpfen eines Seemannes verborgen, der mit einem aus Antwerpen kommenden Dampfer eingetroffen war. Wie von Zollbeamten erklärt wird, besteht guter Grund zu der Annahme, daß man es mit einem gutorganisierten Schmugglerring zu tun habe, dessen Zentrale in Europa liegt und der Juwelen durch Seeleute, die sich auf aus belgischen Häfen auslaufenden Schiffen befinden, in Amerika einzuschmuggeln versucht.

Zentral-Seeflughafen Travemünde?

Der Plan, Travemünde zum Knotenpunkt des künftigen Wasserflugzeugverkehrs zwischen Deutschland, den nordischen Ländern, dem Baltikum und England zu machen, seit langem in Fachkreisen vertraulich erörtert, scheint jetzt verwirklicht werden zu sollen. Würde der Landeplatz auf dem Priwall zur Umsteigestation großer internationaler Seeflugslinien werden, so würde damit für Lübeck eine Entwicklung von noch nicht übersehbarer Bedeutung eingeleitet.

Im Mittelpunkt der Erwägungen steht der Ausbau-Entwurf des Oberbaurats Neufeldt, für dessen Durchführung der Lübecker Senat bei der Bürgerschaft die Aufnahme einer Anleihe über 350000 Rm. beantragt. — Die ausgezeichnete Lage Travemündes, wo die Pötenitzer Wieck und der Priwall eine ideale Verbindung von See- und Landflughafen ermöglichen, dürfte der Verwirklichung des großzügigen Projekts, dessen Einzelheiten den Bürgerschaften in Hamburg und Lübeck vorliegen, förderlich sein.

Nach Besprechungen von Vertretern des Reiches und der beiden Hansestädte ist der Ausbau des Travemünder Wasserflughafens in Verbindung mit dem vorhandenen Landflughafen in Aussicht genommen. Der notwendigste Kostenaufwand ist auf 1000000 Rm. angesetzt, an dem sich das Reich und Lübeck mit je 350000 Rm. und Hamburg mit 300000 Rm. beteiligen sollen.

† **Internationales Eishockey-Wettspiel in Berlin.** Das gestern im Berliner Sportpalast zum Austrag gekommene Eishockey-Wettspiel zwischen den Pariser Canadians und der deutschen Auswahlmannschaft endete unentschieden 3:3 (0:2).

† **La Barba bleibt Weltmeister im Fliegengewicht.** Bei dem in Neuyork ausgetragenen Vorkampf um die Weltmeisterschaft im Fliegengewicht zwischen dem bisherigen Titelinhaber Fidel La Barba und dem europäischen Meister Elly Clark (England) gewann La Barba in 12 Runden nach Punkten.

J. Nr. 351

28. März 1927

Auf das Schreiben vom 19. v. Mts. erwidern wir ergebenst, daß es leider nicht möglich gewesen ist, den Schriftsteller Kohlrausch in München für die Verleihung des Ehrensoldes in Vorschlag zu bringen.

Senat, Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende.

In Vertretung

Frau

Erika v. Mertens

Wiesbaden

Rheinstr. 105 III

Wiesbaden 19. Februar 1927

Rheinstr. 105 III

Preußische Akademie der Künste
Berlin W 9, Bellevueallee 4

An den Herrn Präsidenten der Berliner Akademie der Künste.

Hochverehrter Herr Präsident!

Vor Kurzem las ich in der Zeitung, daß die Akademie beschlossen, verdienten alten Künstlern einen Ehrensold zu gewähren.

Ich erlaube mir, die Akademie der Künste auf den jetzt in München v. d. Tannstr. 25 II lebenden Kgl. Hofschauspieler Robert Kehlmann aufmerksam zu machen. Derselbe steht im 77. Lebensjahr, ist am 4. Oktober 1850 in Hannover geboren und befindet sich bei seinem hohen Alter, großer Gebrechlichkeit, in sehr bedrängter Lage.

Von seinen Werken seien nur genannt:

„Klassische Frauen und ihre Rivalen" 1904

„Deutsche Dichterinnen in Italien" drei Bände, der letzte erschien 1924.

„Geschichte und Entwicklung der Schauspielkunst in Italien" 1926.

und seine kürzlich herausgegebenen Theatererinnerungen

„Vor und hinter den Kulissen."

Ich bin

der

da Herr Rehbrausch selbst zu besorgen ist, mit der Bitte um Genehmigung des Standpunktes [illegible] füge ich mich als Leser seiner Empfehlung nun persönlich Stimmt, empfiehlt, diesen Vorschlag einzureichen.

Darf ich höflichst bitten, mir Nachricht zukommen zu lassen, ob ich mich Berücksichtigung dieses Gesuches rechnen kann und es weiteres Gesuchs erforderlich sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Frau Erika v. Merteus
Wiesbaden Rheinstr. 105 III

Ist Staatssekr. Kom. d. [illegible]
Bitte Herr Hans Loch

An die Pr. Akademie der Künste
Senat für Dichtung.

Dem Herrn Vorstand
Herrn v. Scholz. Persönlich.

Berlin W. 50
Tiergartenstr. Nr. 13 II
bei Michaelis

Deutschland.

Mondt. Wolfsiaen.

K. Akademie d. Künste Berlin
No 0530 26. MRZ. 1918

87

An den Lit. P. S. Vorstand
des Senates für Dichtkunst, d. Akademie, Berlin.

Sehr verehrter Herr Senator v. Scholz!

Indem ich mir die Ehre nehme, mit Ihnen schriftlich in erste Beziehung zu treten, bedauere ich, dass sogleich einige Missverständnisse zwischen uns liegen, die mich allerdings jetzt veranlassen, Ihnen zu schreiben; ich tue das, in der Hoffnung diese aus dem Weg zu räumen, zu unbefangener Würdigung geistig nachbarlicher Beziehungen.

Vor einiger Zeit glaubte ich die innere Pflicht zu haben, an Se. Exz. den Herrn Minister Becker zu schreiben, theils wegen mir, hauptsächlich aber wegen der Dichterin Hera Erdin. Es ist Ihnen wohl inzwischen bekannt geworden.

Ich hatte keine Ahnung davon, über die Umstänglichen Weiterleitungen meines Briefes; ich schrieb dem Herrn Minister Becker einfältig, mit manchen ganz persönlichen Äusserungen, in einer sehr ernsten Würdigung besagter Dichterin.

Ich empfange darauf von Ihrem Herrn Vertreter ein paar nüchtern im Formalistik sich bewegende Worte, die ich niemandem zeigen könnte, so sehr brechen sie mich ab, mit einer Sache, als mit der ich aus sehr ernsten Ueberlegungen, glaubte, mich verbinden zu sollen. Bei dieser Behandlung gewinne ich den Eindruck, zu vermuten, dass dem Herrn Minister mein Schreiben vielleicht gar nicht vorgelegt würde. Dürfte ich Sie ergebenst bitten, mich hierüber orientieren zu wollen? Für irgend eine näher eingehende Würdigung oder Teilnahme meiner Sache, ~~hätte ich~~ oder Ihre verbindliche Mitteilung, hätte ich nun den Rhein zu können;

y

ich darf Sie vielleicht bitten, bei dem seriösen Ernst meines Schreibens, diesen Herrn meine ganz besondere Beachtung empfehlen zu dürfen, für einer geneigten Rücksprache mit dem Herrn Minister. Seien Sie überzeugt, daß ich mich entschuldige!

Ich wäre Ihnen für diesen Ihren dankbarsten Dienst sehr verbunden.

Mit dem Ausdruck vollkommener Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Richard Mondt

Wolfsen, 22.3.1927.
(Walferdingen)
Kt. Luzern.

Schadeck bei Runkel. Lahn
Hessen - Nassau. 5. III. 27

Jh. Hochwohlgeborenen

J. Nr. 498

den 25. März 1927

Sehr geehrter Herr Kollege !

Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß das Preußische Staatsministerium Ihnen einen staatlichen Ehrensold von jährlich 2000 RM vom 1. Februar d. Js. ab zunächst auf 5 Jahre unter dem Vorbehalte des Widerrufs bewilligt hat.

Die Preußische Bau- und Finanzdirektion wird Ihnen den Ehrensold in monatlichen Teilbeträgen im voraus zahlen.

Mit kollegialem Gruß

Ihr ergebener

Vorsitzender des Senats, Sektion für Musik

Herrn

Professor T a u b m a n n

B e r l i n W 50

Regensburger Str. 4

Schadeck bei Runkel. Lahn
Hessen-Nassau. 5. III. 27

M. Hochwohlgeborenen

96
90
95
93

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 10651.

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 22. März 1927.
Unter den Linden 7
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343

K. Akad. der Künste
Nr. 0495 v. 27.3.27
Sekt.

Das Preußische Staatsministerium hat durch Erlaß vom heutigen Tage dem Komponisten Professor Otto T a u b m a n n in Berlin W 50, Regensburger Str. 4 einen Staatlichen Ehrensold von jährlich

2000 RM,

geschrieben: „Zweitausend Reichsmark", vom 1. Februar 1927 ab aus dem Fonds „Zuwendungen und Unterstützungen aller Art, für die andere planmäßige Mittel nicht vorhanden sind (Z.V.)", Kap.63 Tit. 1 des Haushalts des Finanzministeriums, zunächst auf 5 Jahre unter dem Vorbehalte des Widerrufs bewilligt.

Die Preußische Bau- und Finanzdirektion wolle wegen Zahlung und Verrechnung des obigen Betrages das Weitere veranlassen. Der Ehrensold ist in monatlichen Teilbeträgen im voraus zu zahlen. Der Empfänger wird durch die Akademie der Künste hier benachrichtigt.

(Unterschrift)

An die Preußische Bau- und Finanzdirektion in Berlin.

****

Abschrift auf den Bericht vom 14. Februar 1927 -Nr.335- zur gefälligen Kenntnisnahme und weiteren Mitteilung an Professor T a u b m a n n .

Im Auftrage

An

den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik

h i e r .

Schadeck bei Runkel. Lahn
Hessen-Nassau. 5. III. 27

M. Hochwohlgeborenen

96
91
95
93

J. Nr. 503

den 25. März 1927

Sehr geehrter Herr Kollege !

Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß das Preußische Staatsministerium Ihnen einen staatlichen Ehrensold von jährlich 2000 RM vom 1. Februar d. Js. ab zunächst auf 5 Jahre unter dem Vorbehalte des Widerrufs bewilligt hat.

Die Preußische Bau- und Finanzdirektion wird Ihnen den Ehrensold in monatlichen Teilbeträgen im voraus zahlen .

Mit kollegialem Gruß

Ihr ergebener

Vorsitzender des Senats, Sektion für Musik.

Herrn

Professor Eduard T a u b e r t

B e r l i n W 62

Landgrafenstr. 16

Schadeck bei Runkel. Lahn
Hessen-Nassau. 5. III. 27

M. Hochwohlgeborenen

96
92
95
93

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 10651 II

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 21. März 1927.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340–11343

Das Preussische Staatsministerium hat durch Erlass vom heutigen Tage dem Komponisten Professor Ernst Eduard T a u b e r t in Berlin W 62, Landgrafenstr. 16 einen Staatlichen Ehrensold von jährlich

2 000 RM,

in Worten: Zweitausend Reichsmark, vom 1. Februar 1927 ab aus dem Fonds „Zuwendungen und Unterstützungen aller Art, für die andere planmässige Mittel nicht vorhanden sind (Z.V.)", Kap. 63 Tit. 1 des Haushalts des Finanzministeriums, zunächst auf 5 Jahre unter dem Vorbehalte des Widerrufs bewilligt.

Die Preussische Bau- und Finanzdirektion wolle wegen Zahlung und Verrechnung des obigen Betrages das Weitere veranlassen. Der Ehrensold ist in monatlichen Teilbeträgen im voraus zu zahlen. Der Empfänger wird durch die Akademie der Künste benachrichtigt.

(Unterschrift)

An die Preussische Bau- und Finanzdirektion, Hier.

Abschrift auf den Bericht vom 14. Februar 1927, Nr. 335, zur gefälligen Kenntnisnahme und weiteren Mitteilung an Professor Taubert.

Im Auftrage

An
den Senat der Akademie
der Künste, Sektion für
Musik,
h i e r.

24. III.

Schadeck bei Runkel. Lahn
Hessen-Nassau. 5. III. 27

Hochwohlgeborenen

96
95
93

Deutscher Schriftsteller-Verband
E.V.
Geschäftsstelle
W. 9. Königin-Augusta-Straße 15
Fernsprecher: Amt Roonplatz 10526, Lützow
Postscheck-Konto Nr. 27040

J. Nr. 395

den 21. März 1927

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
Berlin W 8 den

Auf das an den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gerichtete und von diesem an uns abgegebene Schreiben vom 21. v. Mts. erwidern wir ergebenst, daß es zu unserm Bedauern nicht möglich gewesen ist, den Schriftsteller Otto Franz Gensichen für die Verleihung des staatlichen Ehrensoldes in Vorschlag zu bringen.

Senat, Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

In Vertretung

Miller Loerke

Abgesandt
Reg. Vordr. 55 ee.

An

den Deutschen Schriftsteller-Verband

Berlin W 9

Königin-Augusta-Str. 15

Der Vorstand:

Vorsitzender.

Schadeck bei Bünkel. Lahn

94

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

W Nr. 1067/6

Berlin W 8 den 15 Februar 1922.

K. Akademie d. Künste Berlin
No 0895 * 2 MRZ 1922

U r s c h r i f t l i c h mit 1 Anl.
an den Herrn Vorsitzenden der Akademie der Künste,
hier,

ergebenst abzugeben.

Im Auftrage
Nentwig

Auf 3 III. 22

2 Pfund 2 Mk.
Eingang 2. 22.
F. f. Schw. 23.
Abgemacht!
Reg. Vordr. 55 ee.

W 24. 2 Hz. 2/2

Deutscher Schriftsteller-Verband
E. V.

Geschäftsstelle:
W. 9, Königin-Augusta-Straße 15

Fernsprecher: Amt Rheingau 1925, Lützow 9621
Postscheck-Konto: Nr. 27090

Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung.
Eingang: 22. FEB. 1927

Berlin, den 21. Februar 1927.

U. 10678/27
Jens/Margolin

An
den
Herrn Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung, Dr. Becker,
B e r l i n .

Der Deutsche Schriftsteller Verband hat Herrn Otto Franz Gensichen als früherem Vorstandsmitglied nicht nur seine Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstage ausgesprochen, sondern ihm auch angekündigt, daß eine Aktion im Reichstag für hochbetagte Schriftsteller im Gange sei, und daß wir auf Grund der Aufforderung zu Vorschlägen auch seiner in 1. Linie gedacht hätten, vor allem aber bei Ihnen, hochverehrter Herr Minister, den Antrag stellen würden, ihm einen Ehrensold unter Mitwirkung der Sektion für Dichtkunst der Preussischen Akademie der Künste freundlichst zu erwirken.

Wenn hierfür ein hochbetagter, erfolgreicher und vielseitiger Dichter in Frage kommt, so ist es Gensichen, dessen Geburtstagsfeier auch der Herr Reichspräsident gedacht hat.

Es erübrigt sich daher eine weitere Begründung für unseren Antrag, und bitten wir Sie, das Weitere für die Erwirkung eines Ehrensoldes hochgeneigtest veranlassen zu wollen.

Ehrerbietigst

DEUTSCHER SCHRIFTSTELLER VERBAND E.V.
Der Vorstand:

Vorsitzender.

Schadeck bei Runkel. Lahn
Hessen - Nassau. 5. III. 27

An. Hochwohlgeborenen
Herrn Dr. Becker
Preussischer Kultusminister

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung
Eing.: 7. MRZ. 1927
W I 15566
V. p. Wpl

Unterzeichneter bittet untertänigst um eine Unterstützung vom staatlichen Ehrensold.
Bin Porträtsmaler Theobald Ficht. geb. 1883 - 20. März. zu Trier a. d. Mosel.
Bischofsmaler des Hochwürdigsten Herrn Dr. Korum, gemalt 1915
Durch den Krieg wurde ich, durch einen Nervenschock, Herzleiden und Lungenleiden sehr krank und war gezwungen aufs Land zu ziehen. Um Kriegsbeschädigten - Unterstützung mag ich mich ab, die ich früher Vermögen hatte, was aber durch die Inflation verloren ging.
Um nicht zu Verhungern unterstützt mich meine Mutter und Geschwister.
Um Sie zu entlasten bitte ich um Unterstützung vom Ehrensold.

Hochachtungsvoll
Theobald Ficht.
Porträtsmaler
Schadeck b. Runkel Lahn.

Berlin W 8, den 17. März 1927

35 102 * 17 MRZ. 1927

Ergebenst
zu den Akten der Akademie der Künste

Hier
zurückbehalten.

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.
Im Auftrage
Becker

Ablehnender Bescheid mit Merkblatt
B. 28/3 27

97

100 5

389

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, den 28. März 1927
Pariser Platz 4

28/3

Sehr geehrter Herr Pfarrer !

Zu meinem Bedauern muß ich Jhnen mitteilen, daß die Akademie der Künste Jhrem Antrage auf Zuerkennung des staatlichen Ehrensoldes an Jhren Herrn Bruder den Bildhauer Leo Koch in Plaue nicht nähertreten konnte.

Der Präsident
Jm Auftrage

Herrn
Pfarrer Martin K o c h
R e t z o w
(Westhavelland)

100 5 2

J. Nr. 99 28/3 28.März 1927

Sehr geehrter Herr Direktor !

Es ist uns zu unserm Bedauern nicht möglich Ihrem Antrage vom 17. Januar d. Js. betr. Zuerkennung des staatlichen Ehrensoldes an den Bildhauer Alfred Reichel hierselbst näherzutreten.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Direktor Dr. F. A. Spiecker
Bln- D a h l e m

Miquelstr. 58

100 5

Dr.F.A.Spiecker. Berlin - Dahlem,den 17.Januar 1927.
Miquelstrasse 58.

K.Akademie d.Künste
No 0093 18. JAN. 1927

An den Voratand der
Preussischen Akademie der Künste
B e r l i n .W.8.
Pariser Platz 4.

Aus einer Zeitungsnachricht ersehe ich soeben,dass der Preussische Herr Kultusminister einen " Staatlichen Ehrensold" für Künstler geschaffen hat,aus dem auf Vorschlag Ihrer Akademie u.a an bildende Künstler,die bei vorgerücktem Lebensalter in schwieriger wirtschaftlicher Not sich befinden,ein Ehrensold verliehen werden soll.

Da gestatte ich mir,Ihnen einen Künstler zu nennen,auf den die gegebenen Voraussetzungen zutreffen,von dem ich weiss,dass er aus persölicher Bescheidenheit sich nicht um einensolchen Ehrensold bewerben wird. Es ist der Kunstbildhauer Alfred Reichel,wohnhaft in der Wartenburgstrasse 7.Er hat unter Begas studiert und mit ihm gearbeitet.Später habe ich ihn einige Male beschäftigt.Dann hat er für Herr Geheimrat Dr.Nic.Caro und für die Firma Fried Krupp in Essen gearbeitet.In Rixdorf steht ein von ihm geschaffenes Denkmal.Er selbst wird weitere Angaben machen können.

Ich habe ihn gestern in seinem Atelier besucht und dabei gesehen, dass er in ganz dürftigen Verhältnissen lebt. Sein Alter schätze ich auf 66.Jahre.Er weiss und soll auch Nichts wissen von diesem Schreiben, aber er würde ein würdiger Empfänger des Ehrensoldes sein.

Mit hochachtungsvoller Begrüssung

ergebenst

D. Spiecker

Director a.D.
der Seiemens & Halske A.G.u.der Siemensschuckertw

Vorsitzender des Verbandes
der
Deutschen Berufsgenossenschaften e.V.

Berlin C9. 15. 24. 3. 27. 101

28.MRZ.27

Sehr geehrter Herr Präsident!

Wie mir vom Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bereitwilligst eine Unterstützung von 250 M. gütig zugesagt worden ist, so bitte ich Sie, mir diese Unterstützung gütigst anweisen zu lassen.

Ich spreche Ihnen dafür meinen ergebensten Dank aus.

In vorzüglichster Hochachtung
Ihr sehr ergebener
Julius Janicki

z. R.

732

705 .....
11
103
15

Reichswirtschaftsverband bildender Künstler Deutschlands

GENERALSEKRETÄR OTTO MARCUS * BERLIN W 30, LANDSHUTERSTR. 26, FERNRUF: KURFÜRST 336 * SYNDIKUS: RECHTSANWALT KOLLIN

Berlin, den 8. Februar 1927

An die

Akademie der Künste

Berlin W 8

Pariser Platz 4

Wie wir erfahren haben wird die Akademie der Künste Vorschläge für die Verleihung eines Ehrensolds für verdienstvolle ältere Künstler machen. Wir bitten hierfür unsererseits die nachfolgenden Künstler gütigst berücksichtigen zu wollen.

1. Professor Hanns Fechner, Mittelschreiberhau i.R. Das Gesuch, das wir für Herrn Fechner an den Herrn Preussischen Kultusminister richteten, ist von diesem, wie er uns mitteilen liess, nebst allen Anlagen an die Akademie bereits weitergegeben worden.

Der Vorsitzende unseres Gauverbandes Rheinland-Westfalen, Herr Professor Walter Petersen bittet uns einzutreten für:

1. Herrn Adolf Lins in Düsseldorf, Sittarderstr. 5, von dem Herr Professor Petersen schreibt:" Herr Lins ist im Rheinland ein sehr anerkannter Künstler, von dem sich auch verschiedene Gemälde in öffentlichen Galerien befinden. Er ist jetzt 70 Jahre alt und ist seit kurzem durch einen Schlaganfall fast gelähmt. Es ist wenig Aussicht vorhanden, dass er jemals wieder imstande sein wird, künstlerisch tätig zu sein. Herr Lins ist stets selbst ein Förderer der sozialen Interessen der Künstlerschaft gewesen und ist in besseren Zeiten, bevor er durch die Geldentwertung seine Ersparnisse fast ganz verloren hatte, oft eingesprungen, um die Not seiner Kollegen zu lindern. Jetzt ist er selbst in schwierigen Verhältnissen, dabei verheiratet."

2. Herr de Peerdt, Düsseldorf-Oberkassel. Herr de Peerdt ist hooh in den siebziger Jahren, ungefähr 80 Jahre. Er war den grössten Teil seines Lebens kaum anerkannt und erst im Alter fand er soviel Würdigung, dass er jetzt zu den besten Düsseldorfer Künstlern gezählt wird; aber wie so oft, hat der Kunsthandel daraus Nutzen gezogen, während er selbst jetzt sich in äusserst bedrückter Lage befindet und sich, sowie seine hochbetagte Gattin nur mit grösster Schwierigkeit über Wasser hält.

Reichswirtschaftsverband
bildender Künstler Deutschlands
I. A.
Otto Marcus

104

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, den 17. März 1927
Pariser Platz 4

Ihrem Gesuch um Zuerkennung des staatlichen Ehrensoldes konnten wir zu unserm Bedauern nicht nähertreten.

Der Präsident
22. MRZ. 1927
Max Liebermann

Leipzig-Schleußig d. 19/III. 27.
Bernhardstr. 2 pt.

U IV Nr. 10377

Euch mit dem gefl. Ersuchen zurück, das die Ablehnung in der wenig günstigen Beurteilung des vorgelegten künstlerischen Schaffens einen Mangel fachlicher Berufsbefähigungen zu verzeichnen ist & sich mit der modernen Pädagogie, sowie mit der bildenden Kunst & Wissenschaft & mit der Volksbildung vollkommen in Widerspruch steht. Der anmaßende Geschäftsmann, welcher eine Kunstschreibung ist unerhört, kann meine vorausgegangenen Ehrenrat sehr ist. „Unter den Linden 4" in Abschrift gebracht.

ergebenst
E. Molenius.

op.

705

J. Nr. 418.

den 26. März 1927

Sehr geehrter Herr Kollege !

Ihrem gemeinsam mit Herrn Professor Breuer gestellten Antrag vom 4. d. Mts. betr. Zuerkennung des staatlichen Ehrensoldes an den Bildhauer Leo Koch in Plaue konnte in der Sitzung der Akademie vom 11. d. Mts. zu meinem Bedauern nicht nähergetreten werden .

Den an Sie gerichteten Brief des fraglichen Künstlers lege ich wieder bei .

Der Präsident
gez. M. Liebermann

Herrn Professor Gerhard Janensch, Berlin W 10, Schaperstr. 17.

Urschriftlich

Herrn Professor Peter B r e u e r

B e r l i n NW 87

Tile Wardenbergstr. 3/4

mit der Bitte um gefällige Kenntnisnahme ergebenst übersandt.

Der Präsident

K. Akademie d. Künste-Berlin
No 0413 * 5 MRZ 1927

106
3

An
die Preußische Akademie der Künste
z. Hd. [illegible]
Berlin, Pariser Platz 4.

Der beifolgenden Antrag eines Kollegen und alten Freundes gestatten wir uns der Akademie der Künste ganz ergebenst zur gefälligen, mit der inständigen Bitte, sich zu verwenden.

Hinzufügen möchten wir, daß Herr Leo Koch ein anständiger rechtschaffener Kollege war, der sich bis zu seiner Lähmung redlich durchgeschlagen hat. In der Inflationszeit hat er sein Geschäft und sein kleines ursprüngliches Vermögen restlos verloren und steht nun mittellos da.

Berlin, d. 4. III. 1927.

Prof. Hasenack, Peter Breuer

8

102

J. Nr. 259

26.März 1927

Auf Ihren an den Herrn Reichspräsidenten und mir durch das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung überwiesenen Antrag vom 17. Januar d. Js. teile ich ergebenst mit, daß die Zuerkennung des staatlichen Ehrensoldes an den Maler Curt Hoppe nicht in Frage gekommen ist.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Georg K e ß e l h ei m

J n s u l Krs. Adenau

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 10342

Berlin W 8 den 4 Februar 1927.

11/109

K. Akademie d. Künste Berlin
No 0253 – 8 FEB. 1927

Urschriftlich nebst Anlage

an den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste
hier

ergebenst abzugeben.

Im Auftrage

Waetzoldt

Eng Du-7.2.
Abgabenachricht.

Reg. Vordr. 55 ee.

1. Abgabebescheid.
2. Ministerium für Wissenschaft Kunst und Volksbildung.

UIV 10347 27

Ehrf. Vdg. An

Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung
Eing.: 28. JAN. 1927

No 11

Insul, Krs. Adenau
Rheinland, den 17. Januar 1927.

Büro des Reichspräsidenten
Eing. 21.-JAN.-1927

Seine Exzellenz
den Herrn Reichspräsidenten
von Hindenburg.

Unterzeichneter gestattet sich, Ew. Exzellenz folgendes Anliegen zu unterbreiten:
In hiesigem Orte lebt seit einiger Zeit der Düsseldorfer Maler Herr Curt Hoppe von Camphausen, ein Enkel des ehemaligen Kunst- und Schlachtenmalers Professor von Camphausen in ärmlichen Verhältnissen, die des Mannes nicht würdig sind. Sein bescheidenes, vornehmes Wesen verbietet ihm, sich an die Öffentlichkeit zu drängen, sonst würde sein Name in der Reihe der größten deutschen Künstler genannt werden. Und er verdiente es sicherlich. Zeugen doch seine größeren Werke (z. B. das seinerzeit bei einer Galavorstellung zu Ehren S. Majestät Kaiser Wilhelm II., des Königs von Italien und Genossen in der Wiesbadener Oper aufgeführte Bild „Kaiserin Maria Theresia" und viele andere) von Gottbegnadetem Können dieses Mannes. Hohe Preise sind besonders von Ausländern für seine Werke geboten worden. Aber dieser deutsche Mann geht lieber einen Verdienst als

deutsches Gut dem Ausland zu übergeben.
Die Not wird die Kräfte des Mannes erlahmen lassen, wenn nicht auf irgend eine Weise geholfen wird. Herr von Camphausen, der am ehemaligen Kaiserhofe verkehrte, der S. Majestät Kaiser Friedrich III. als 4jährigen Knaben wegen seiner damaligen Fertigkeiten liebte, der ein Studienfreund des Präsidenten der Kunstakademie Herrn Professor Kampf ist, fände sicherlich Unterstützung durch seine Kollegen. Aber betteln zu gehen, schämt er sich. Darum möchte ich mich an Ew. Exzellenz wenden, vielleicht dahin wirken zu wollen, daß hohe deutsche Hallen auf ihn aufmerksam werden und dem deutschen Manne das zuteil werden lassen, was ihm gebührt.
Zeitungsberichten zufolge sind in Lenbachs Räumen alle deutschen Künstler einen Lorbeerkranz zu überreichen. Viel wäre damit schon geholfen. Seine Schaffenskräfte würden sich neu beleben und Kurt Hoppe von Camphausens Name würde in deutschen Künstlerkreisen bekannt werden und nicht in törichten einseitigen Urteilsweisen untergehen.
Diese Bitte wage ich, dem Künstler zuliebe, ohne daß
Wissen des Schreibens gestützt Ew. Exzellenz
in tiefster Ehrfurcht vorzutragen

Georg Kesselheim, Lehrer.

111

J. Nr. 394

26.März 1927

Jhrem Antrage vom 17. v. Mts. betr. Zuerkennung des staatlichen Ehrensoldes an den Bildhauer Fritz Gerth, konnten wir zu unserm Bedauern nicht nähertreten .

Der Präsident

Jm Auftrage

Frau

R. Ch. J a h r e i s

Hohenems i/Voralberg

Der Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung.
~~Der Minister~~
~~der geistlichen und Unterrichts-~~
~~Angelegenheiten~~

U V Nr. 1540B

113 2

Berlin W 8 den 25. Februar 1927

K. Akademie d. Künste - Berlin
Eing. 28. FEB. 1927
U.

Urschriftlich nebst Anlage

an den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste hier

ergebenst abzugeben.

Im Auftrage

Wetzel

2 1/2 Bogen Schreibp. 26/2. Ausgef. 26/2. Schr. 1/3. Abgabevermerk.

Form. 38a.

U V 2/2

Nr. 15408

Fp Wac

Hohenems i/Vorarlberg 17 Febr. 1927

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft Kunst u. Volksbildung
Eing.: 19 FEB. 1927

2
114

Herrn Bundesminister Dr Becker

Berlin.

Bitte gütigst zu entschuldigen wenn ich mir erlaube auf den fast 80 jährigen Bildhauer Professor Joh Gerth aufmerksam zu machen. Ich kenne Prof Gerth seit über 40 Jahren. Er war stets ein feiner Bildhauer stamt aus einer Wiesbadener Bildhauer Familie. Er hat viel Schönes geschaffen im Laufe von mehr als 40 Jahren. Leider hat er seiner geliebten Kunst schon lange entsagen müssen, da auf beiden Augen Staar Operation nöthig war. Er ist von schwächlicher Konstitution. Sein im über 40 Jahren erworbenes Vermögen, welches ihn vor Noth im Alter geschützt hätte, ist hinfällig geworden durch die Inflation. Er war so gu

Gerth, Johann, Bildhauer, Professor, Rom

F. Künstler soll o. Heimat.

an verhungern. Da habe ich an
den Magistrat von Wiesbaden geschrieben
u. in [illegible] traurigen Lage er sich be-
finde, u. der Magistrat hat ungefähr
ihm benachrichtigt, daß er für die
Zeit s. Lebens pro Monat Mark 50
bis an sein Lebensende bekom[illegible]
Die Altersunterstützung der Stadt Berlin
wird er auch beziehen, aber es ist ja
so wenig, noch dazu, da er viel krank
u. elend ist. Zu allem Unglück
ist er vor etwa ½-2 Jahren unter
ein Auto gekommen, u. der Chauffeur
ist ohne Nr. gefahren u. in der Dunkelheit
heil verschwunden. Der alte arme
Künstler ist am Kopf, Schulter, Arm,
Hand, Hüfte, Knie u. Fuß schwer
zugerichtet worden. Das Wenige
was er an Geld noch sein eigen
nannte, ist für Dr. u. Apotheker
drauf gegangen. Er ist wirklich
ein armer Lazarus geworden! Die
Berliner u. Münchner Künstler
waren ihm sehr neidisch, da Kaiser
Wilhelm, wie auch Kaiserin Victoria
ihm [illegible] Kaiser Wilh. [illegible]
[illegible] Kaiser des Rat
[illegible] Stadtbibliothek Frankfurt
[illegible] der im Jahre 1[illegible]
[illegible] Münchner deutschen Kaiser
[illegible] geschrieben Kaiser
[illegible] Tabagie[illegible] geschaffen.
Deutscher u. englischer
[illegible] Münchner Judenfrage
[illegible] selben
[illegible] Künstler,
[illegible] Künstler dann
haben, Kaum Prof. Gestalt diesen alten
Wäre es nicht möglich den Kaiser
auch eine Ehrengabe [illegible] Kaiser
durch auch noch die Freunde, daß man
Frau Großherzogin v. Baden hat ihm
durch ein Stipendium von 200 M.
[illegible] Künstlerhilfe ung. gekostet, aber
[illegible] Villa von [illegible] Kaiserin
einlassen. Nun Prof. Gestalt war auch
u. ebenfalls dem [illegible] 98. —

der Bitte Ausdruck geben des alten
hochbetagten, kränklichen Künstlers
sich annehmen zu wollen? Das
grosse Denkmal i/Biberich ist sehr
schön ausgefallen. Namentlich der
Sockel an dem (20 jüngl. Nassauer
u. Nassauerinnen in Lebensgröße an
Sockel angebracht sind, die dem
Nassauer Herrscher ihre Huldigung
überbringen. –

Falls Excellenz sich dafür interessiren
würde ich gerne die Photogr. über-
senden; müßte aber bitten mir
dieselben als „eingeschrieben" zu
retourniren, da ich nur 1 x diese
besitze, u. von Prof. Gerth vor langen
Jahren dieselben geschenkt bek.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Frau Rosalie Christine Jahreis

Prof. Gerth s. Adresse ist:
Berlin Charlottenburg, Goethe Str. No 6.
Hochparterre
bei Familie Steiner.

117

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 15533

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 18. März 1927.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340–11343

K. Akademie d. Künste zu Berlin
№ 0433 * 19 MRZ 1927

Auf den gefälligen Bericht vom 26.Februar 1927 - I D Nr.409- 2 Anlagen zurück.

Dem Antrage auf Gewährung des staatlichen Ehrensoldes an Professor Richard Stronck kann nicht entsprochen werden, da der Ehrensold nur für Komponisten in Frage kommt.

Unterschrift.

An den Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf.

Abschrift zur gefälligen Kenntnisnahme.

Jm Auftrage

gez.Nentwig.

BEGLAUBIGT

Dornick.

MINISTERIAL-KANZLEISEKRETÄR

An

den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik,

in

Berlin W 8.

Berlin, den 19. März 1927.

J. Nr. 490 25.März 1927

Jm Auftrage des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erwidern wir Jhnen auf Jhr unter dem 15. d. Mts. dorthin gerichtetes Gesuch, daß Jhrem Antrage auf Verleihung des staatlichen Ehrensoldes nicht entsprochen werden konnte.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Kunstmaler E. M ö b i u s

L e i p z i g

Seumestr. 2 ptr.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

N IV Nr. 10982

Berlin W 8, den 21. März 1927.

K. Akademie d. Künste
№ 0490 * 22. MRZ.

Urschriftlich nebst Anlage

an den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste

Hier

ergebenst abzugeben mit dem Ersuchen, Möbius
in meinem Namen zu bescheiden.

Im Auftrage

Waetzoldt

Form. 38a.

21/3

E. Möbius, Leipzig Lkl.
Kunstmaler und Restaurator
(Gemälde-Restaurateur)
English spoken.
Fernsprecher 2 etc.

Prām. m. d. gr. goldenen Medaille und Ehrendiplom. Paris 1900
Prām. m. d. bronzenen Medaille und Ehrendiplom. München 1900.

Original-Entwürfe für Plakate, Ansichtskarten, Abreißkalender, Heiligenbilder, Porträts in Oel-Gouache, Pastell- und Aquarell-Ausführung. Feder- und Steinzeichnungen direkt nach dem Leben auf Stein, Briefköpfe, Notentitel, Photogr. Aufnahmen pp. Zahlreiche Originale jeden Genres auf Lager.

Mal- und Zeichenunterricht
Pädagog. Münchener Schulsystem.

Antrag an Dr. U. an d. Abteilung
Schlußbau

120

U IV Nr. 10377. Leipzig, den 15. März 1927

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung U. 10982 27
16. MRZ. 1927

An das Preußische Ministerium
für Wissenschaft, Kunst & Volksbildung
Berlin W. 8, Unter den Linden 4.

Anbei erlaube ich mir, Ihnen in der Anlage Notizen und Skizzen über
mein 5 volles Jahren verfolgtes Projekt einer Ausgestaltung der Universitäts-
Umgebung des Augustplatzes mit Umgebung gütigst zu unterbreiten. Ich möchte
in Bescheidenheit glauben, daß ich volle 25 Jahre mitfolge der Gegenwart genau ohne einen Fehler [illegible]
& obwohl ich Bürger von Leipzig bin & die Leipziger Verhältnisse genau kenne, mir nicht anmaße in meinem Urteile
[illegible] & in meinem Gegenwurf [illegible] & [illegible] & [illegible]
Kenntnis zu [illegible]. Die vorliegende Skizze ist mit einem praktischen Gedanken [illegible] mache ich [illegible]
sagt [illegible] & das Panorama-Gebäude & der Leipziger Verein ist [illegible]. Vorhaben ist eine Verschönerung eines
Teils, [illegible] öffentlich bereits existiert [illegible], daß der Grundbesitzer (bei mir ist es ein [illegible] Besitz) selbst
Nutzen möglichst den Mitbürgen gegenüber erhalten werden, so ist man von dieser Seite auf [illegible]
& einer Beisteuer [illegible]. Der Prozentsatz-Abzahlung der Besitzer & der Unterhaltungen soll man [illegible]
aber [illegible] die Lage [illegible] muß als Anhalt haben immer wenige oder keine Mittel, die sind abwesend die [illegible]

Resistent Menschen reicht

beschäftigten Personen auf sämtliches Alter [illegible] (in bereits vorgesehenen Ämtern, Gemeinde Lehrlingen) [illegible] wie der Gesundheit, welche durch seine vorgeschriebenen 56 Lebensjahre noch nicht beendigt sein muß.
Die Pädagogia, [illegible] welche Kosten & die Gesetz vorgesehen 263 R.St.G.B. welche die Bestimmung der Leistung enthalten, werden infolge der Zeugnisse [illegible] mit Fristen gesetzt.
Im Verleihungs Falle des Strafgesetz müßte mit dem Interesse, ob der jetzige Strafgesetz der Militärstrafgesetz, [illegible] & Militärstrafgesetzbuch [illegible] ist, sowie der vorliegenden Mitteilung [illegible] entgegen & in Übereinstimmung mit 25 jährigen [illegible] wird die Verleihung des Strafgesetz noch [illegible] zu [illegible].

Ergebenst
Justizhauptsekretär
E. Möbius

Rep.

J. Nr. 481

22. März 1927

Auf das gefällige Schreiben vom 15. d. Mts. teilen wir Jhnen ergebenst mit, daß die Akademie der Künste dem Gesuch des Malers Dreydorff aus Krefeld um Zuerkennung des staatlichen Ehrensoldes zu ihrem Bedauern nicht nähertreten konnte.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Stadtassessor Dr. Erdtmann

K r e f e l d

Magistrat

Krefeld, den 15. März 1927.

CREVELT

An den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste. (Sekretariat)
Berlin

Mit Schrift vom 24. Januar 1927 hat der Kunstmaler Herr Joh. S. Gregorieff aus Krefeld dem Herrn Präsidenten der Akademie der Künste die Bitte unterbreitet, ihn aus der von dem Herrn Minister ausgesetzten Stipendiensumme für in Not geratene Künstler berücksichtigen zu lassen.

Da dieser Künstler völlig unterstützt ist in grosser wirtschaftlicher Notlage befindet,

frage ist ganz ergebenst an, ob Auftrag-
geber für diese Arbeit insbesondere kommt,
und wann voraussichtlich der Betrag noch
zur Auszahlung kommen würde.

Für einen gütigen Bescheid wäre ich
sehr dankbar.

Ihr vorzüglichster Hochachtung

ergebenst

Dr. Zimmermann

Rechtsanwalt.

125

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den ~~19.~~ 17. März 1927
Pariser Platz 4

Jhrem Gesuch um Zuerkennung des staatlichen Ehrensoldes konnten wir zu unserm Bedauern nicht nähertreten.

Der Präsident

An die Bewerber um den Ehrensold
soweit sie nicht dem Minister vorgeschlagen sind.

Bad Schwalbach d. 22 Januar 1927.

K. Akademie d. Künste, Berlin
№ 0138 24. JAN. 1927

An den
Herrn Vorsitzenden der Preußischen Akademie der Künste
Berlin.

Auf Ihr Anschreiben zu meiner Eingabe, eine Berücksichtigung bei der Zuerkennung einer staatlichen Unterstützung, der durch die Entwertung verarmten Künstler, erlaube ich mir, Ihnen anbei zurückgehend Zeugnis, des H. Herrn Bischof Dr. Hilpisch zu Bad Kreuznach, im Original einzureichen.

Ergebenst und Hochachtungsvoll
Caspar Weis.
Tischler.

P. Nr. 89
138

Oberlahnstein den 15. Januar 1917.

K. Akad. der bild. Künste
No 0083 17 JAN. 1917

Für Studien

An den
Herrn Vorsitzenden
der Königlichen Akademie der Künste
Berlin.

Der ergebenst Unterzeichnete, bittet um Zuerkennung eines Ehrensoldes für vorliegende Bilder, anschließend der Anordnung des Herrn Kultusministers.
Am 25ten April d. J. werde ich 78 Jahre alt. Bis zum Jahre 1919 hatte ich fortwährend zu arbeiten, dass ich auskommen und die Steuern aufbringen konnte. Danach Entbehrung, ist mir nur ein geringer Teil zu bleiben, hinzu kommt Alter und Gebrechlichkeit.
Als Schüler der weltberühmten Ober-Akademie Cöln, verschrieb ich mich der christlichen Kunst und arbeite seit 1880 selbständig.
Mein Können fand anfangs staatlicher Seite Anerkennung, unter anderm durch Zuwendung von Mitteln zu einer Studienreise. Studien bin ich als Fachgenosse von staatlicher Seite zugezogen worden z. B. in Angelegenheiten der Dome zu Xanten, der Dome zu Halberstadt, der Dome zu Metz, der Schlosskirche zu Wiesbaden.
Von einer Wohlwollenden Berücksichtigung dieser gehorsamst Bittend

zeichne Hochachtungsvoll

Caspar Weis.

Oberlahnstein, Wilhelmstraße 3.

J. Nr. 442

16. März 1927

Auf Ihre Bewerbung um Zuerkennung des staatlichen Ehrensoldes erwidern wir Ihnen ergebenst, daß Ihrem Gesuch zu unserm Bedauern nicht näher getreten werden kann.

Der Präsident

Im Auftrage

An

Herrn

Gustav R u t z

Köln-Lindenthal

Bachemer Str. 32

129

J. Nr. 442

16. März 1927

Auf das dortseits unter dem 25. v. Mts. - P- dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vorgelegte Gesuch des Bildhauers Gustav Rutz in Köln-Lindental sende ich Abschrift des dem Künstler von hier aus zugegangenen Bescheides zur gefälligen Kenntnisnahme ergebenst.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

den Herrn Regierungspräsidenten

K ö l n a/Rh.

- - - - - - - - - -

An den Herrn
Vorsitzenden der Ortskrankenkasse der Ortskrankenkasse der
Küchler-Berlin 13. MRZ. 19[illegible]

Wegen Einführung einer Krankenversicherung
Kürschner und Mitteilung, daß meine Beschäftigung
eingestellt worden ist. Auf das Schreiben
dieser Mitteilung bitte ich, daß meine
Herren mich gefälligst abmelden wollen.
Ich bleibe Ihnen Ihr Recht
vorbehalten, die zur Abmeldung
nötigen Beiträge
Lüb. Landwehr den 12 März 1926
Bergenstr 32

Gustave Rütz

Der

1/. 6.

Abs. Eustace Rütz
Cöln-Lindenthal
Burgwerkstr
32.

Postkarte

An den Herrn
Präsidenten der
Akademie der Künste
in
Berlin

732

Der Regi
P.

z. Akta

131

Der Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung.
~~Der Minister~~
~~der geistlichen und Unterrichts~~
~~Angelegenheiten~~
U4 Nr. 15514

Berlin W 8 den 7. März 1927.

Wiedervorlage am 1/Juli.

Urschriftlich nebst Anlagen

an den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste

hier

ergebenst abzugeben.

Im Auftrage

Hartung

Abgabenachricht an den
Bibliothekar Rietz.

W 27. 3

REGIERUNG KÖLN
10. FEB. 1927
Anl.

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft,
Kunst u. Volksbildung.
- 2. MRZ. 1927

U IV 1514
2 Anl.
K. z. Wke.

Der Regierungs-Präsident.
P.

Köln, 25/2. 27.

Ihre Exzellenz
Regierungspräsidenten
in Cöln.

Auf Ihre Verfügung vom 30. Januar d. J. — U IV 1514 — berichte ich, daß die Akademie für Kommunalwissenschaften in Düsseldorf, deren Errichtung durch den Herrn Preußischen Kultusminister grundsätzlich genehmigt worden ist, eine Unterstützung zu erhalten hat, die der Akademie selbst bei ihrer Errichtung und der ersten Einrichtung der Verwaltungsakademien der übrigen Regierungspräsidenten zugute kommen soll. Demnächst würde mein Bericht über die Verwendung der Mittel dem Herrn Kultusminister vorzulegen sein.

Ich bitte, mir gefälligst Nachricht zu geben, ob und wann mit einer Entscheidung zu rechnen ist, damit ich die Beteiligten entsprechend unterrichten kann.

Elsgen.

z. Abgabenachricht.

#.

z. d. Akten mit 2 Anlagen

vom Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

in Berlin

zurückgereicht. Hier ist die Möglichkeit der Unterstützung von deutschen Ostschulen und den Zeitungen bekannt geworden. Da ich nicht weiß, ob für Recht, seine Entbehrlichkeit unterstellt, eine Unterstützung in Frage kommt, darf ich bis auf weiteres von Einholungen oder eigene Stellungnahmen zu dem Gesuch absehen.

Elsgen.

25/2.

Ihre Exzellenz
Herrn Regierungspräsidenten
in Cöln.

Auf Ihre Verfügung vom 30. Januar d. J. — U IV 1514 — berichte ich, daß die Akademie für Kommunalwissenschaften in Düsseldorf, deren Errichtung durch den Herrn Preußischen Kultusminister grundsätzlich genehmigt worden ist, eine Unterstützung zu erhalten hat, die der Akademie selbst bei ihrer Errichtung und der ersten Einrichtung der Verwaltungsakademien der übrigen Regierungspräsidenten zugute kommen soll. Demnächst würde mein Bericht über die Verwendung der Mittel dem Herrn Kultusminister vorzulegen sein.

Ich bitte, mir gefälligst Nachricht zu geben, ob und wann mit einer Entscheidung zu rechnen ist, damit ich die Beteiligten entsprechend unterrichten kann.

Elsgen.

Pk
b. d. Zeitungen
Hilfsarbeiter Schmidt
W 2/3

Hierdurch zeige ich
den Kollegen
Künstlern ergebenst
ergebenst an.
Ich bitte mich weiterhin
Ihrer Kollegschaft bei und
bitte den hiesigen Regie-
rungspräsidenten
mein Gesuch wohlwollend
befürworten zu wollen.
Köln-Lindenthal den
11 Februar 1927.
Bachemerstr 31
Gustav Ruth.

Maria Wandschneider
und Isabella Lenz.

Im Jahre 1857 zu Köln
geboren, besuchte sie
Privatschulen in Heidelberg,
und seit ihrem 9. Lebensjahre
vorübergehend das Gymnasium
1873 kam sie nach Mannheim,
besuchte die Höhere Töchter-
schule, wurde
dann Schülerin von Prof.
A. Flegler und Theorielehrer
daselbst.
Von 1879 bis 1917 wirkte
sie in Heidelberg.
Durch größeren Schaden
fiel sie der Kriegs-Invalidität
Anheim zu. Ihr Elternhaus
Hofapotheke Heidelberg
wurde ihr Besitztum
in Ihrem Heimatsort
Kriegs-Invalidenheim
durch den Wandsbecker
zu Verfügung Vorsorge
getroffen war durch
Lunderth

2 IV 1557 4/22

Landwirtschaftliche
Vereinigung.

Ihnen besitzen Arbeiter
wenig wie: Herren von
der Heydt in Elberfeld,
Geheimerat von Böttinger
Berlin, Commerzienrat
Bayer Elberfeld und
mehreren Direktoren
für die Firma Gelsenkirchen
Bergwerks-A.G. Göthe-Herme
ins Werksbesitzungsrat
in Düsseldorf.
Wenn, durch vorhandene
Arbeiter nicht gestattet und
die wenigen meiner Frau
in gemeinsamer Ehe mit
gehörigen Felder, sowie
die Wiesen, die Pachtleute
und die Pachtgelder Zinsen
zu zweifelhaften wirtschaftlichen
Lasten verloren.
Pachtzahl jetzt im 70ten
Lebensjahre mittellos
da und kein wenig
Vermögen und Pachtzahl
und die ganz geringen
Pachtzinsen der

Rheinpreußen

Ehrenmitglieder Cölns
anzuregen.
Im Verein Düsseldorfer Zeit-
genossen in leitender Stelle
Ihren Abschied von der
Akademie Düsseldorf nehmen
und hier in Köln
wieder eine neue
II Vorsitzende der
Kölner Künstler-Vereine
des Reichsministeriums
Mitglieder.
Hoffentlich, wird auch Abschied-
lich, nicht nur
möglich, auch die Vereine
meinen Klavierabend
Ehrenpräsidium, da
sie allein die Mittel
für den Atelier die
ganze Unterstützung
verschlingt.

Cöln-Lindenthal, den
17 Januar 1927
Bergmannstr. 32

Gustav Rudy

An die

Akademie der bildenden Künste
Düsseldorf

Wenn vom Kultusministerium in
Berlin ist für die finanziell notleidenden
alten Künstler eine Subvention von
jährlich M. 2000 ausgesetzt und haben
die Künstler die Akademie zu nennen, wenn
jährlich Gelder zur Verfügung stehen.
Ich stehe im 70. Lebensjahre, habe
von 1879 bis 1914 in Düsseldorf
gelebt und gewirkt.
Ich bitte Sie meine Bitte um Unterstützung
zu wollen und hier gütigst entgegenkommend
welche Bedingungen die Bewerber
meiner Bitte zu berücksichtigen.

Ergebenst

Gustav Rudy Bildhauer
Cöln.

Cöln-Lindenthal den 30 Januar 1927.
Bergmannstr. 32.

N IV 1551 4/27

Der Direktor
der Staatl. Kunstakademie
Nr.

Düsseldorf, 31. Januar 1927

Herrn Heinrich G. Rütz
Cöln

137

Ihrer Anfrage vom 29. d. M. teilen wir Ihnen mit, daß wir Ihnen
gegen Einsendung von Mk. 2000.- (zweitausend Mark) unsere
Lehrbefähigung für Kunstgeschichte zuerkennen.

Mit
vorzüglicher Hochachtung
Der Direktor
Tschudi

Der Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung.

Jlr. 4 IV 10377.

Berlin den 7. Februar 1927.

Auf den Bericht vom 28. Januar 1927.

1) An
Herrn L. Möbius,
Bildhauer u. Radierer
in
Leipzig-Gohlis
Bernhardstraße 2 pt.

Über die Verleihung des Ehrensolds ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Wegen Kommen bei der beschränkten Mittel genügt es, die Verleihung solchen hervorragend künstlerischen Persönlichkeiten in Betracht.

Die eingereichten Unterlagen werden von der Akademie der Künste zurückgesandt werden.

Hochachtungsvoll
im Auftrage
Waetzoldt

Zu Sammelmappe u. gefl. weiteren Veranlassung.

Zu Auftrag
Waetzoldt

2) Nach Abgang von 1:

Zl. Wach.

Min. Kanzlei 8. FEB. 1927
Hr./Br.
gefrt.
gelos. Schr. Ha. 9. 2.
abgeg.

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0323 * 12. FEB. 1927
Arch.

E. Möbius, Leipzig
Kunstmaler und Restaurateur
(Gemälde-Restaurateur)
English spoken.

Präm. m. d. gr. goldenen Medaille und Ehrendiplom. Paris 1900
Präm. m. d. bronzenen Medaille und Ehrendiplom. München 1900.

Original-Entwürfe für Plakate, Ansichtskarten, Abreißkalender, Heiligenbilder, Porträts in Oel-Gouache, Pastell- und Aquarell-Ausführung. Feder- und Steinzeichnungen direkt nach dem Leben auf Stein, Briefköpfe, Notentitel, Photogr. Aufnahmen pp. Zahlreiche Originale jeden Genres auf Lager.

Mal- und Zeichenunterricht
Pädagog. Münchener Schulsystem.

UIV 10377 Bd. 1 Vol. II Fasc. 16

Leipzig den 28.1.1927.
Schleußig, Brünnerstr. 2 pt.

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung
Eing.: 28 JAN. 1927

An das
Kultusministerium Dr Becker
Berlin.

Am 14.d.M. hat unterz. eine öffentliche Unterrichtsanstalt in der Leipz. Kunstakademie eröffnet, die für talentierte deutsche Kunstmaler, Schriftsteller & Musiker, welche in ungünstigen Verhältnissen leben, ein Freistadt jährlich gewährt & 2 000 Mk vergeben wird & die Schriftleitung ausgeschrieben ist. Die Unterrichtsanstalt ist gedacht als Ergänzung der Akademien der Künste, sie soll besonders talentierten jungen Leuten die Möglichkeit geben, sich ohne Rücksicht auf Vorbildung & Examen künstlerisch auszubilden & weiterzubilden. Die Aufnahme soll durch Einsendung von Arbeiten erfolgen.

Am 18.d.M. hat unterz. der Preuß. Akademie der Künste Berlin die Eröffnung & die Übernahme der Unterrichtsanstalt angeboten & 3 Einlagen sind mit beigelegt worden, jetzt bin ich bis zum heutigen Tage ohne jede Benachrichtigung geblieben & erlaube mir deshalb höfl. anzufragen, wie weit diese Sache vorgeschritten ist & bitte um gefl. Aufklärung ehestens entgegen zu sehen.

Ergebenst
Hochachtungsvoll & Ergebenst
E. Möbius.

Copy.

Leipzig-Schleußig, den 6./II. 27. 139
Brünnerstr. 2 pt.
7.5.FEB.1927

An die Akademie der Künste Berlin W. 8 Pariser Platz 4

Habe mich dem Vernehmen gemäß, daß unterz. zur Eröffnung der Unterrichtsanstalt eingeladen habe & damit in die Verhandlung des staatlichen Sachverhalts für die Öffentlichkeit von Seiten dieser Institution durch nicht beeinflußt sein sollte. Wenn natürlich gemäß die Objektivität wahren, denn in der öffentlichen Unterrichtsanstalt d.d. 6.1.27. heißt es, daß die Anstalt für talentierte Künstler, Schriftsteller & Musiker vorgesehen wird & von der Akademie der Künste dem Kultusministerium Dr. Becker zu beschreiben sollte & mit Unterstützung der Regierung verwaltung jährlich 2000 Mk für die Person zur Verfügung stehen.

Durch den unterstehenden Sachverhalt wollte man scheinbar eine Irreführung & ein Betrug gegen § 263 R.St.G.B. verwirklichen. Ihren verwirrten Sachverhalt des Herrn Unterstaatssekretär ich mitgehend Ihnen entgegen,

1 Einlage.

Ergebenst
Hochachtungsvoll
E. Möbius.

Akademie der Künste zu Berlin

Nr. 106

Berlin W 8 den 30. Januar 1927.
Pariser Platz 4.

Auf das Schreiben vom 18,d. Mts. erwidern wir, dass die Sektion für Dichtkunst nicht in der Lage ist, Ihrem Gesuche um Berücksichtigung bei Verleihung des staatlichen Ehrensoldes näher zu treten.

Die eingereichten Anlagen folgen anbei zurück.

Senat, Sektion für Dichtkunst
Der Vorsitzende.
Ludwig Fulda

Herrn
E. Möbius
Leipzig - Schluessing.
Semmestr. 2 pt.

19. 10. 27

Hollendorffplatz 7

740

K. Akademie der Künste, Berlin
Eingang 20. JAN. 1927

Lieber Herr Professor Liebermann

Nun komme ich wiedermal
Ihnen zu belästigen. Ich las nämlich zufällig in
der Zeitung dass die Stadtväter eine
Unterstützung in Form einer Rente
für arme alte Künstler bewilligt
hatten und möchte bei Ihnen anfragen
ob ich dafür in Betracht käme.
Arm bin ich da ich absolut nichts
besitze
Alt bin ich da ich nächstens ins
77 Lebensjahr trete
Künstler? Ich bin jahrelang Vorstands-
mitglied der ersten Berliner

Secession und nachher der
Freien Secession, habe ein Bild
in der National Galerie auch
in der Chemnitzer städtischen Galerie
und stehe in den letzten Jahren
in der Ausstellung der Akademie
am Pariser Platz aus. Würde dies
wohl genügen? und könnten Sie
mir behülflich sein?

In den nächsten Tagen werde
ich mir erlauben bei Ihnen anzu-
klingeln um anzufragen ob und
wann ich die Ehre haben darf
um die Sache zu besprechen

In der Hoffnung dass es
Ihnen gut geht und mit besten
Gruss

Ihr ich Ihr etwas verunglückter
[redacted] Bekannter

George Mosson.

23 January 1927

14

Georg Heinrich Lessing besorgte
Übersetzungen der Klassiker.

№0144 26 JAN

Gestern war noch einiges über mich und
F.№ 102 meiner Wissenschaftlichkeit bei zu
141 fügen - dem gebürt - das denen durch die
144 Liebenswürdigkeit des Herrn Professor Otto de-
Jungel schon zu gegangen.
Ich in Düsseldorf als jüngster Sohn des
Hermann Lessing
Historikers Lessing geboren - den 29 Mai 1856 -
bin also bald 71 Jahre alt. In Berlin bin
ich schon seit 1879 ansässig.
Im Jahre 1881 stellte ich mein erstes Bild
auf der Großen Kunstausstellung aus. Die
Herausforderung (Duellzwang) - das auch Ver-
anlassung fand. Von da ab habe ich regel-
mässig ohne Unterbrechung jährlich auf der
Großen Ausstellung - auch mehrere in München
ausgestellt.

Stellte dann mein großes Bild, „Im Krankenhaus“ aus – das allgemein Aufsehen erregte. Es war Einladung in allen größeren Städten einzelnen und ausgestellt. Auch in London, Antwerpen und Weltausstellung in Chicago. Darauf das noch größere „Die Schwestern“ – aber auch Mißerfolge. Dann die großen Landschaften, Burg Eltern und Burg Olbersdorf in Luxemburg. Nach einer einjährigen Reise nach Bergen & Holland – malte ich Arbeiterfrauen Diptychon und das große „Im Sommerfrieden“ Und Porträts in Genf, Paris, Rom. Ferner malte ich viele Kinderporträts – in Kinderkleidern, Kinderfrauen und Kinderspielen. Das Museum in Hannover ein Porträt meines Vaters – auf der letzten großen Ausstellung wurde das Bild, das Galerie Garten in Karlsruhe kaufte die Stadt Berlin angekauft –

Das verpflichtete einige Künstler von Ansehen – darunter für mich besonders Liebermann & Slevogt.
Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener Heinrich Hegeler

Berlin W
Regensburgerstr. 24

744/13

K. Akademie d. Künste
№ 0141 24. JAN. 1927

21 Januar 1927

Hr. geehrtes Herr Professor!

Vor allem möchte ich Sie um Verzeihung bitten:
dass ich mich unterwinden Weise an Sie wende -
Jetzt sind nämlich um den Ehrensold des
Staates bewerben - Herr Otto Dr. Engel war
so liebenswürdig das Gesuch zu Ihr mitzubringen.
Nämlich die Herr Professor darum bitten:
dass Sie womöglich ein gutes Wort für mich
ein zu legen. Dass um die mißliche Not
mich dazu zwingt: Können Sie verstehen sein.
Bin der jüngste Sohn des Düsseldorfer Historien
malers C. F. Lessing - Urgroßneffe des Dichters
Gotthold E. Lessing. Hatte früher ca. 6000 Mark
jährlich Zinsen aus unserer Familienstiftung
und ca. 4000 Mark jährlich Zinsen aus
meinem Vermögen verwaltet. Zusammen also
ca. 10,000 Mark

Und jetzt keine Hoffnung mehr.
Fünfundvierzig Jahre meines Lebens
und jetzt soll ich eine Familie mit meiner
Kunst ernähren – das ist viel verlangt.
Bitte die Besorgnis mich mehr um Verzeihung.
Ich bin in Düsseldorf 29 Mai 1856 gebo-
ren wurde im 21 Jahre alt – bin schon seit
1874 ansässig in Berlin.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebenster
Heinrich Lessing

Berlin W
Regensburgerstr. 24

B 146

16 Januar 1929

K. Akademie der Künste Berlin
№ 0102 19. JANUAR 17.I.

Für Sonntag (Antwort) Am 17.I.

Sehr geehrte Frage!

Leider die große Bitte - an die die große Dankbarkeit knüpfen - muß für den Ehrensold für Künstler an zu richten - voraussetzt: daß ich überhaupt darüber in Frage kommen kann. Bin auf die Briefe auf der ganzen Strecke - so ich für Sport preise auch sagen - habe ich so gut wie nichts mehr vor. Ca. 2 Jahren vorbei und also nur Not ist. Während ich früher von einer Familienstiftung allein jährlich 6000 Mark flossen bekam - dazu ca 4000 Mark Zinsen vom Vermögen - dies alles ist jetzt mir. Ich bin nun - bin ich der Sohn von dem Historienmaler C F Lessing und Großneffe des Dichters Lessing geboren 29 Mai 1856 in Düsseldorf

Ihr

13
147

Nürnberg, den 26. Jan. 1927.
mitt. Fichtelgebirgstraße 23/I.

Euer Hochwohlgeboren!

K.K. Kunstgeschichtl. Institut Berlin
Nr. 0171 27. Jan. 1927

Ihre Rüge lud ich in das Zeitungs-Ihr Artikel: Staatlicher Ehrensold für notleidende alte Künstler. Ich gestatte mir Ihnen folgende Mitteilung.

Ich stehe im 69. Lebensjahre. Mein ganzes Vermögen (ich nenne das Klassischste meines in Staatsanleihen angelegt, ist durch die Inflation vernichtet. Seit 1½ Jahren krankheitshalber, meistens ist sogar gänzlich Erwerbsunfähigkeit, weil absolute Ruhe ist im Künstlergeschäft. Kein Mensch kauft mehr Bilder, Graphik, Kunstgewerbe zu kaufen. Ich bin Künstler-Maler und Radierer, meine Spezialität, Kunstgeschichte und Literatur. Besitze die goldenen Medaillen der internationalen Kunstausstellungen von Berlin, München, Dresden, Paris, St. Louis und anderen Ausstellungen, z. B. den

Nickelsarden und den Festschriftentitel (als Bezeichnung, nicht als Bestellung) Dorisig Jahre war ich Kürschnerlehrling bei Herrn Kürschnermeister E. Nöther Nürnberg (6-700 Arbeiter) Durch den Krieg wurden wir stark Bestellung. Da mein Vermögen verloren ist, sehe ich nun den neuen Zusammenbruch, den Verlust v. Ehrungen will ich bald nicht mehr besprechen, da lahme Regierung schwindet sachen.
Sollte sie mir den Pfennig nicht in Betracht kommen?
Wird sie bitte um gütige Rückkunft in dieser Sache, zeichne ich mit den vorzüglichsten Hochachtung ganz ergebenst
Hochs. L. Kühne
Kürschnermeister u. Sachverständiger

20

Berlin-Halensee d. 14. I. 27
Georg Wilhelmstr. 14.

149

K. Preußische Akademie der Künste Berlin
17 JAN 1927

Hochverehrter Herr Professor!

Es ist zwar keine Ehre, in meinem Alter noch um Entschuldigung bitten zu müssen, daß bildender Künstler; aber die äußerste Not gebietet es dennoch zu tun, wenn man sonst äußerlich keinen Unterschied getan haben wird.

Ich hoffe, daß mein Name selbst Verehrer, noch immer in Ihrem Gedächtnis und daß ich da Anerkennung verdiene, für den „staatlichen Ehrensold" des Herrn Kultusministers Dr Becker mich für würdig befunden zu werden, von der Akademie der Künste.

Ich befinde mich in äußerordentlich schwieriger, wirtschaftlicher Lage, seit einigen Jahren. Ich habe zwar nie das Vermögen, um Bilder auf eigenes Risiko anlegen und Ausstellungen veranstalten zu können, und müßte damit rechnen Rückstände zu bekommen, die bezahlt werden. — Das das ist seit der Inflationszeit vorbei. Ich habe denn von dem Verkauf der Bücher meiner großen Ausstellungen gelebt; das reicht aber ist seit einem halben Jahre nicht mehr möglich, weil niemand mehr das Geld hat, sie kaufen zu können. Auch für kleinere Blätter ist kaum noch ein Käufer zu finden. Ich weiß nicht mehr

Für freundliche Kenntnisnahme
Alt

womit meine Bilder und Zeichnungen zu bezahlen und herauben in gro-
ßer Zahl meine Absicht
zu verbinden.
Ich anerkenne zwar vollkommen
den Wert des Wettbewerbs eine
Bildgiebsamer verschiedener
und meine moralische Pflicht ein
63, Brok. mein Bild mir nicht
wieder soll die Bilder bezahlt,
aber wenn verlangen sich anerbietet,
es nochmals zu thun.
Auch die Bemühungen bezüglich
mit meinen Bestrebungen zum
Schutz zu Schutz, wenn mehr gute
Ausstellungen, gesagt zu müssen,
um sie zu verbreiten, habe ich
seit einigen Jahren keine meiner
Werke mehr schicken können.
1896 erhielt ich für das Chicagoer
Weltausstellung, für meine
„Dorfgerichte nach Prof. C. Gussow
die große goldene Staatsmedaille;
ebenso 1900 in Paris für meine
Radierung nach Menzels
„Bonsoir messieurs", so daß Sie
wie gewiß die verschiedene
Bedeutung, als bildender Künst-
ler, nicht verkennen werden.
Ich bin in dem vorgerückten
Alter von 66 Jahren und besorge
die Zeit nun, mich vor der näch-
sten Not zu schützen und mich
des Druckes und der Anerkennung
des Werkes für würdig zu erweisen.
Durch den einstimmigen Beschluß
Adolf Menzel's Franz v. Lenbach's
und Heinrich's von Angeli soll
eine hohe Bezahlung, wie die
meine, bisher in der ganzen
Kunstgeschichte noch nicht vorge-
kommen sein, und nun wohl heute
noch gültig, obwohl diese Kunst
mir nie nützlich.

Ich bitte deshalb nochmals, mir
für die Verleihung des „Ehrenpreis
des Herrn Kultusministers Dr.
Becker, als Beweis beistand
zugestehen zu wollen, und
zeichne
mit vorzüglichster Hochachtung
Ihr sehr ergebener
Hugo Mueck

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Nr. 10417

Berlin W 8 den 4. Februar 1927

151 4

K. Akademie d. Künste
Nr. 0242 – 7. FEB. 1927

Urschriftlich nebst Anlagen

an Den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste

hier

mit freundlicher Bitte ergebenst abzugeben.

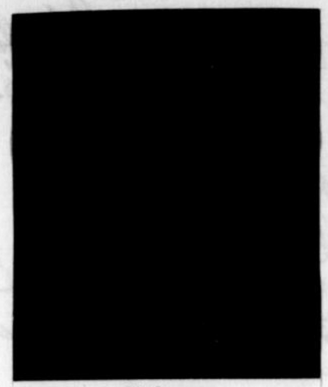
Im Auftrage

Abschrift

Schl. 5/2.

Abgabefrist!

Rog. Vordr. 55 66.



St. Georg
im Dom zu Limburg a. d. Lahn
von Bildhauer Ph. H. Leonhard

Staatlicher Ehrensold für Künstler und Dichter.

× Berlin, 12. Jan. Um bildende Künstler, Dichter und Musiker von allgemein anerkannter Bedeutung, die sich bei vorgerücktem Lebensalter in schwieriger wirtschaftlicher Lage befinden, vor äußerster Not zu schützen und ihnen damit ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung des Staates zu geben, hat der preußische Kultusminister mit Unterstützung der Finanzverwaltung den „staatlichen Ehrensold" geschaffen. Der Ehrensold wird zunächst jährlich 2000 Mark für die Person betragen und auf Grund von Vorschlägen der preußischen Akademie der Künste vom Kultusminister an eine beschränkte Zahl hervorragender bildender Künstler, Dichter und Musiker verliehen werden.

UIV 10417 27
Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung.
Eing.: 31. JAN. 1927

Höchst a/Main 28 Fuß Januar 1927

Seine Exzellenz den Herrn Minister für Kunst und Wissenschaft in Berlin!

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntschaft, bei welcher Gelegenheit ich mir Ihre Exzellenz Wohlgeboren zu bekennen.

Ich bin 68 Jahre alt, habe gelegentlich Bildhauer und Steinmetzmeister und habe seit 40 Jahren hier mein Domizil für das Reich zum Herrn gesprochen. Dann ich mich zum nicht zu den großen Künstlern rechnen, so darf ich doch Manches geschaffen haben, was Jahrhunderte überdauern, Werke schaffen, die Bewunderung Kunst und Bauwerken haben ich meine Lebensaufgabe in der Herstellung der Kirchen, so in Eltville a/Rh. Östrich a/Rh. Kloster Hallgarten im Rheingau, Ober-Ingelheim a/Rh. Apollinariskirche in Bleibenstadt, Unter-Marpingen im Westerwald, Bendorf im Taunus, Bad Schlangenbad, Rüdesheim a/Rhein, Hattenheim i. Rheingau in Schotten u. Walpurgiskirche in Höchst a/Main die Herz-Jesu-Kirche beiden berühmten protestantischen Kirchen, Valentinus-

Kirche in Friedrich im Rheingau u. als Schüler
die Perle gotischer Baukunst die St. Michaels-
Kapelle in Hilderich im Rheingau.
Das National-Denkmal auf dem Niederwald
war schon in seiner Aufstellung in
Pflege und Hilfe in den 1917 als der Blitz durch
einige Schüsse auf Hilfe zum 3 tau mehr wie
zurückkam. Im Juni 1917 18 war er 15 Monate
lang der Hilfsarbeiter meines Sohnes
Professor Dr. Eschmer, bei der Glocken und Denkmäler
beschlagnahme, während Schüsse Dienst
Dienst. Dabei sollte er einen schweren
Unfall überleben, seine Schüsse Gehörer
schädigung. Was dem Rittel geschehen war
mit Hilfe Kapellenhalt, Hilfe in Hinterzimmer
Dienst einige Stunden erholsame Ruhe
haben müssen, Hilfe sollen schon zu dieser
Zeit mit den Hinterbliebenen
Heimat um Hinterbliebenen musste
Dienst 5 Jahre schon
wieder Hilfe Niederwald. Wenn sich
bei mir ein schwerer Herzenleiden
entstanden, welches mir der Tod sehr
zur Hölle wird. Vorzeitig meines
Hilfslicht ist. Sein heilsamer Hilfe
Hilfe wieder Hilfe. Mein verstorbener
Vater, seine Vorfahren, seiner
Frau, die einer alten Rheingauer Patrizier
Familie entstammt, ist der Hilfe Inflation
vorbeigegangen. Der grösste Hinder
stand hat mir viele treue Hilfe
verloren, große Hilfe

[illegible] Gebiete zu schützen. Durch Abschüsse
von rückgeführten Verbindungen sollte
Feuer über hatte. Der Fürstenhof Hilfe
von Höchst einige Hilfe. Ganz Feuer
Hilfe auf Hilfe durch Hilfe
von rückgeführten Hilfsverbindungen
bei die sich auf Hilfe verlieren.
Durch alle diese Ereignisse, große Hilfe,
hat sich mein Interesse für Reich u.
Staat vorgehalten, die ich mit meiner
Familie in Hilfe verbinden u. dessen Feuer
von Herzen Dankbarkeit wenn die mich
hat, der ehrlichen Ehrensolde Hilfe
Hilfe würden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst Ihr

Ihr sehr ergebener
Phil. Herm. Eberhard
Archit. Bildhauer.

Claustal, i/Oberharz 1556
d. 13. Januar 1927.

Leider Handschrift

Ihrer Briefe 408

K. Akademie der Künste Berlin
No 0071 - 14. JAN. 1927

Die Preußische Akademie der Künste
Abteilung Bildende Künste
Berlin

Unterzeichneter möchte sich um
den Ehrensold für Künstler be-
werben.
Ich bin 64 Jahre alt und gegenwärtig
in größter Notlage nicht nur der
Allgemeinheit der meisten Künstler,
sondern auch noch einer besonderen
Not meiner familiären Verhältnisse.

Meine

Aufträge fehlen, Beschickung von Ausstellungen zu Ehren unlohnend, die Mitarbeiterschaft an großen illustrierten deutschen Zeitungen wegen des auch dort herrschenden Zeitmangels ebenfalls mit Erfolg verheißend, ob. Glück ich seit Ende der 1890er Jahre Mitarbeiter der besten deutschen illustrierten Blätter bin. —

Ich bin Jagd- und Thiermaler und als solcher anerkannt und habe hier und an erster Stelle Standen auf Ausstellungen und in jagdlichen und anderen illustrierten Blättern. Aber auch als Bildnismaler und Genremaler haben meine Bilder einst Beachtung und Aufnahme im Ehrensaal von Ausstellungen gefunden, ebenso habe ich von auswärtigen Ausstellungen ehrenvolle Einladungen erhalten. Ich bin also Thier- und Jagdmaler, aber auch als Waldmaler und besonders Wintermaler anerkannt und gefeiert worden und von unseren deutschen ersten Meistern auf diesem Gebiet, nach dem Tode Christian Krönes, Prof. Richard Friese's, Wilhelm Kuhnerts, Prof. Meyerheim u. A. als einzigen gleichen Ranges übrig geblieben. —

Zur Zeit leidend, mit noch schulpflichtigem 17jährigen begabten Sohn und 21jähriger hingebender Tochter, die nur auf meine alten Tage den Haushalt führen wollte und die aus den

mittels des Ehrensoldes, wenn ich ihn erhielte, geheilt werden könnte, als Stütze meines Alters, in dem ich dennoch Hervorragendes zu leisten mich getrauen würde, – nach allem eben Angeführten glaube ich sagen zu dürfen, dass meine Nothlage besonders gross ist und dass meine Leistungen auf meinem angestammten Kunstgebiete als deutscher Waldmaler, welchen Namen mir die gesammten grossen deutschen Blätter gaben, mich nicht als unwürdigen Bewerber erscheinen lassen dürften.

In dieser Hoffnung und Erwartung

Hochachtungsvollst

ergebenst

Ludwig Fromme

Dauer Wohnung:
Magdeburg-B. Bentrichkiers Nr. 2 I.

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung U IV 10261 Bd. 1 Bl. 26. 8. 150

157 19

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 10261

Berlin W 8 den 4 Februar 1927.

K. Akademie d. Künste Berlin
No 0244 7 FEB 1927

Urschriftlich nebst Anlage

an den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste
hier

ergebenst abzugeben.

Im Auftrage

Abschrift

Abgabenachricht.

Reg. Vordr. 55 ee.

3/2

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung
21. JAN. 1927
U IV 10261

Hl. 3. Nae.

An
den Kultusminister
Hr. Exzellenz
Herrn Dr. Boelitz.

Euer Exzellenz, bitte ich
den Vorliegenden Antrag
bei der Verleihung des Adalbert
Ehrenpreises" wohlwollend
der Gründung dieser
gütigen Berücksichtigung:

Über 65 Jahre alt, bin
ich noch, mit einer
der ältesten Künstler
Potsdams.

Als Berufsmaler unter
dem Namen R. v. Lage
bin ich seit fast fünf Jahren
Ausstellungen u. als
Gründer der Potsdamer
Künstler-Gilde ge-
arbeitet.

Trotz der schlechten
Zeit gibt mir Vermögen.
Trotzdem ich mich ver-
schulden muß, mit einer
Arbeit gearbeitet.

Infolgedessen habe
ich einen neuen Magistrat
der Stadt Potsdam
um 2 Jahren 1500 Mk.
leihen müssen, die ich
aber nicht zurückzahlen
kann.

Zu meinem Alter
Neues ist mir leider
nicht mehr einfallen.
Ich bin Bräutigam mal-
foirathet, habe mehrere
Jahre viel Glück.
Um zu leben weiß
ich einen Wirthschafts-
gegenstand mit dem
Andern vertauschen.
Seit 7 Jahren habe ich
ein Fieber wenn
Finanzminister spazieren
im Wasser gehen sei
innen. Finde ich Kaum
Unterstützung, so muß
ich auch dafür aufkommen.
Wir die Zu Rennt
sage ich sehr gesund
Essen und, da ich
ganz Brown R bin.

Referenzen:
Herr Oberbürgermeister a. D.
Geh. Rat Hasselberg für
- Forstrat v. Varendorf -
- General v. Simonski -
- Oberstlandhauptmann Förster -
- Justizrat für K. Petzholtz -
- Exzellenz Frau: Luise Rudolf -
" Marcks "

Wo weitere Referenzen wünscht ich für gütige
gefällige Auskünfte von Vorstehenden
für Kunst u. Künstlerische erwünscht.
Alter mag in dieser Hinsicht gleichgültig sein.
Seit 6-7 Jahren nicht einmal Rheuma
[illegible] gefühlt.

Neue nicht Alter zu
verlieren ist mir
Lust zum Leben
zu erhalten bitte
ich wohlwollender
Herr Exzellenz
um gütige Berücksich-
tigung u. baldige
Hilfe.

Ihre Exzellenz
ganz ergebenster

M. Rüdiger

161
6

Anacapri , Via provinziale 38.

den 22; Januar 1927.

An die preussische A C A D E M I E der K Ü N S T E,

Berlin.

Gesuch um staatlichen Ehrensold.

Unter Berufung auf die im "Amtlich-Preussischen - Pressedienst veröffentlichte Kundgebung den Staatlichen Ehrensold betreffend, erlaube ich mir, mich um diesen Sold zu bewerben.

Ich bin bildender Künstler und Kunstgewerbler, geboren am 21. Dezember 1865 in Kronstadt - Siebenbürgen, habe seit 1890 Wohnsitz gehabt in München, wurde 1907 vom Grossherzog von Hessen als Direktor der Grossherzoglichen Relief-Manufaktur nach Darmstadt berufen, wo ich mir gleichzeitig das Deutsche Bürgerrecht erwarb. Während dieser Zeit erhielt ich für meine Arbeiten nachfolgende Auszeichnungen:

Turin 1892: Goldene Medaille,

St. Louis: Silberne Medaille,

Nürnberg 1906: Goldene Medaille,

Dresden 1906: Goldene Medaille,

St. Petersburg : 1908 Goldene Medaille.

Nürnberg 1908: Goldene Medaille der König Ludwig- Stiftung,

Weltausstellung Brüssel 1910: Grand Prix.

Ich stehe im 62 Lebensjahr und befinde mich in schwieriger wirtschaftlicher Lage, da ich durch die Inflation mein gesamtes Vermögen , der Ertrag meiner langjährigen Arbeit, verloren habe und so schwer nervenkrank wurde, dass ich Heilung im Süden suchen musste. Die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse machen es mir unmöglich selbst bei grösster Einschränkung einen zur Bestreitung meines Lebensunterhalts einen Erwerb zu finden.

Auf Wunsch werde ich die Museen und sonstigen Erwerber meiner Arbeiten bekannt geben.

Ergebenst Josef v. Schmeckendorf

Johannes Beckerath
Maler

Berlin-Schmargendorf d. 18. I. 27
Warthburgstr. 52 III

1
162

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0120 21. JAN. 1927

An die
Preußische Akademie der Künste
Charlottenburg

Mit Bezugnahme auf eine Bekanntgabe in den Zeitungen betreffend „Stipendium für reisenden Künstler" gestatte ich mir die ergebene Bitte, meine Bewerbung für diese Unterstützung in Erwägung ziehen zu wollen.

Am 1. Februar 26. werde ich auf eine fünfzigjährige Tätigkeit, im Alter von 65 Jahren, als Maler für figürliche Szene und allgemeine Landschaften in der Berliner Porzellan-Manufaktur mit vielen anderen Künstlerinnen u. Künstlern wegen Mangels an Aufträgen entlassen.

Trotz fleißigen Arbeitens und Schaffens habe ich mich mit meiner Familie bisher über Wasser halten können, bis mich am 4. Dezember ein Unfall durch Zusammenstoß mit einem Automobil auf dem Bürgersteig auf das Krankenlager warf. –

Mit schweren Verletzungen am Unterschenkel, einer Kopfwunde u. starken Prellungen an beiden Füßen, befinde wurde ich von der Unfallstation in das St. Norbert Krankenhaus geschafft, wo 7 Tage wurde ich dort operiert. – Seine Folge bin ich immer noch meiner Arbeit noch Stande entlassen und werde jetzt vom Wasser- und Luftbad weiter behandelt.

Ich befand mich durch gesundheitliche und andere Gründe.
Eben trotz meiner Absicht schaffensfreudig und geschäftlich
durch viel Unglücke augenblicklich am Arbeiten
verhindert, dessen Folgen mich wohl für einige Zeit
fernhalten, aber für die Dauer keine Macht über
mich gewinnen können, wenn Not u. Sorgen nun
mir fernbleiben werden.

Herr Professor Landhoff dürfte bereit sein über
meine Leistungen Auskunft zu erteilen, außerdem
mein letztgemaltes, großes Gemälde: „Ave der Welt“,
(Größe 2 × 1½ m.) welches für die Herren der Kunstvereine
jederzeit zur Besichtigung bei mir bereit steht, eine für
die Wirksamkeit der Fürsprechung ev. mehr entscheidende
Probe. / Lebhaft ist für die persönliche Vorstellung bemüht.)

Genehmigung wolle ich ergebenst

J. Bekrbohm

2 164

Krefeld, den 24. Januar 1927

An den

Herrn Präsidenten der Preuss. Akademie
der Künstler

Berlin

K. Akademie der Künste
No 0163 29 JAN 1927

Betr: Ehrensold für Künstler.

J.G. Dreydorff geb. 1873 zu Leipzig
z.Zt. Hülserberg b/ Krefeld

Sehr geehrter Herr Präsident !

Unterzeichneter bittet respektvollst in die Liste derjenigen Künstler aufgenommen zu werden, welche bezügl. eines von der Regierung geschaffenen Ehrensoldes von 2000.- RM. evtl. in Betracht kommen.-

Herr Präsident, um dieses Gesuch meinerseits zu begründen, gestatte ich mir, in Kürze folgende Erklärung abzugeben.:

Mit Beginn des Weltkrieges musste ich am 5. August 1914 mit meiner Frau aus Belgien (Knocke s/m.) fliehen, Haus, Hab und Gut zurücklassend. -Ich fand in Hülserberg b/MKrefeld Aufnahme. Eine schwere langjährige Nervenerkrankung, die durch dieses Ereignis sehr schwere Formen annahm, (seit Jahren Patient von Professor Aschaffenburg in Köln) befreite mich vom

Heeresdienst mit der Waffe.

So habe ich versucht seit 1914 unter schwierigsten Verhältnissen meine Existens neu aufzubauen. Seit Monaten habe ich infolge der für uns Künstler besonders schwierigen Lage fremde Gelder leihweise in Anspruch genommen.

Ueber mich selbst als Kunstmaler möchte ich nur erwähnen, dass ich seit 25 Jahren der Secession I Berlin als Mitglied angehöre und in folgenden 5 öffentlichen Gallerien Deutschlands durch Bilder vertreten bin: „Leipzig, Bremen , Elberfeld , Barmen , Krefeld. "

Als Referenten über mich als Künstler gestatte ich mir meinen einstigen Lehrer Herrn Professor A. Kampf zu nennen. –

Jm übrigen nenne ich folgende Namen: Professor Aschaffenburg Köln, Herrn Rechtsanwalt Dr. Meyer Krefeld, Herrn Stadtassessor Dr. Erdtmann Krefeld.

Jndem ich auf gütige Prüfung meines Gesuches hoffe, begrüsse ich Sie mit dem Ausdrucke meiner vorzüglichsten Hochachtung

Jhr ergebenster

Joh. G. Dijkhoff.

24. X. 1927.

Berlin den 22. Januar 1927
Bülowstr. 7.

3
166

K. Akademie der Künste
№ 0137 24 JAN. 1927

An die

Akademie der Künste,

Berlin.

Jährlich

Bezugnehmend auf eine Notiz im Berliner Lokal Anzeiger betreffs „Ehrensold für Künstler" erlaube ich mir die Akademie auf meine Bedürftigkeit aufmerksam zu machen.

Ich stehe im 73. Lebensjahre, habe durch die Inflation mein ganzes Vermögen verloren und bin durch mein Augenleiden vollkommen arbeitsunfähig und erwerbslos.

Der Akademie dürfte ich durch mein jahrelanges Wirken im Verein Berliner Künstler genügend bekannt sein.

Ich bitte mich aus obigen Gründen dem Herrn Kultusminister zwecks Erstattung eines lebenslänglichen Ehrensoldes vorzuschlagen.

Hochachtungsvoll

G. H. Engelhardt
Kunstmaler.

Schreibbuch Haus am Lützowufer
Kap. I. 20 b

4 767 8

Charlottenburg, Kurfürstendamm 13 Feb 1922

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 0339 * 1. FEB. 1922

gefl. Antwort

An die Akademie der Künste.

Hochverehrte Herr Collegen.

Gestatten Sie auch mir, mich den zahlreichen Bewerbern um den „Ehrensold" als Künstler in Not anzureihen. Ich stehe in etwa zwei Monaten vor dem Nichts, habe keinen Besitz weiter an Werthpapieren oder sonstigen Revenüen. Ich bezieh seit einem Jahr etwa eine Rente von 63 M. monatl. für mich u. meine Frau, bei der man eher sterben als leben kann. Kleine Verdienste hier u. da v. Beiträgen von privater u. auch staatlicher Seite halfen mir immer wieder von Monat zu Monat über Wasser. Im neuen Jahr hat aber auch das ganz aufgehört. Ich bin auch schon arbeitsfreudig, aber die drohende Sorge der nahen Zukunft raubt mir jede Schaffenskraft!

Ich bin Ernst Graeb[illegible]er v. in Berlin im Jahre 1859 als dritter Sohn meines Vaters, des Prof. Hermann Eschke geboren stehe also im 63ten Jahre.

Was ich als Künstler, als Landschafts- u. Marinemaler geleistet habe, oder noch leiste überlasse ich ebenfalls dem Urteil.

Ich unterbreite Ihnen hiermit mein ergebenstes Gesuch um freundliche Berücksichtigung meiner Lage u. verbleibe

mit hochachtungsvollem Gruß

Ihr ergebenst

Richard Eschke.

Mag. 1. 20 L

5/168

Herrn Prof.Amershoffer
Erster Sekretär der
Akademie der Künste
Berlin W.8.Pariser Pl.4

Mittelschreiberhau i.Rsgb.
3.Febr.1927

K.Akademie d.Künste-Berlin
Ipo280 5.FEB.1927

Sehr geehrter Herr Prof.Amershoffer,

Von verschiedenen Seiten wurden wir darauf aufmerksam gemacht,dass das Kultusministerium den Beschluss gefasst habe,einer beschränkten Anzahl betagter Künstler,die sich in Notlage befinden,einen jährlichen Ehrensold von 2000 M zukommen zu lassen.

Da mein Mann ,der Kunstmaler Hanns Fechner,sich seit seiner gänzlichen Erblindung vor 15 Jahren ,ganz und gar von der Oeffentlichkeit zurückgezogen hat,ist er nicht so bekannt in der Kunstwelt,wie er es wohl verdient hätte.

Um Sie über seine Leistungen zu unterrichten,sende ich eine kurze Aufstellung seiner hauptsächlichsten künstlerischen Leistungen und Auszeichnungen,und eine Liste seiner Bücher.Auch mochte ich bemerken,dass mein Mann vor Jahren ,beim Tod des Prof.Koner mit einem Prof. Meyn die Anwaltschaft auf die Malklasse der Akademie hatte.Da Prof.Meyn diese Klasse erhielt,bot Prof Ewald, Direktor vom Kunstgewerbemuseum ihm die Aktklasse dort an.Mein Mann konnte,da bei künstlichem Licht gearbeitet wurde,schon damals mit Rücksicht auf seine Augen dies Anerbieten nicht annehmen.

Das andere beigelegte Schriftstück ist die ~~Abschrift~~ Text einer bearbeiteten Eingabe einer Anzahl prominenter Bürger Schreiberhaus,die die Lage meines Mannes kennen,an das Kultusministerium.Da unterdes die

Bekanntmachung über den Ehrensold kam, wurde meinem Mann Kenntnis von der Eingabe gemacht und zugleich von den Schreiberr der Vorschlag gemacht, die Eingabe im Blick auf die Verteilung des Ehrensoldes auf diesem Weg an die in betracht kommende Stelle gelangen zu lassen.

In der Hoffnung, dass Sie meine Zeilen nicht misverstehen werden

mit vorzüglicher Hochachtung

Frau Hannah Fechner
geb. Rhiem

Abschrift

Der über die Grenzen Schlesiens hinaus bekannte und hoch angesehene Künstler Prof. Hanns Fechner, der seit etwa zwei Jahrzehnten in Mittel Schreiberhau wohnt, befindet sich in einer wirtschaftlich bedrängten Lage. Hanns Fechner steht im 67. Lebensjahr, d.h. in einem Alter, in dem Beamte in den Ruhestand treten und den Vorteil der Pensionierung geniessen. Prof. Fechner hätte fraglos ebenfalls als Rentner einen sorglosen Lebensabend verbringen können, wenn nicht die Inflation sein Vermögen aufgezehrt hätte. Aber gewiss hätte er, wie viele andere, dies an sich schwere Schicksal verschmerzt, wenn er wie früher als Maler hätte weiterschaffen können. Diese Möglichkeit wurde ihm durch seine vor 15 Jahren erfolgte Erblindung abgeschnitten. Wenn Hanns Fechner nun, diesem Schicksal trotzend, sich mit bewundernswerter Aktivität der Schriftstellerei zuwandte, und sich auf diese Weise, so gut es ging, Existenzmöglichkeiten verschaffte, so hat er damit geradezu vorbildlich bewiesen, was ein Mensch unter den schwersten Schicksalsfügungen zu leisten vermag. Aber die se Quellen sind leider seit einiger Zeit infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage fast völlig versiegt. Denn sowohl die Zeitungen wie auch die Bücherverlage müssen sich in der Honorierung der Autoren grosse Beschränkungen auferlegen. Damit ist Prof. Fechner die Möglichkeit entzogen, sich wie bisher die notwendigsten Existenzunterlagen zu verschaffen. Es müssen daher dringend Mittel und Wege gefunden werden, um diesem hochverdienten Manne, der nicht nur ein schweres Schicksal erlitten, sondern es nach besten Kräften bisher gemeistert hat, die schwere Sorge um seine Existenz zu erleichtern.

Bürgermeister a.D. Staeckel
Schreiberhau

Im Namen des Künstlers bitte ich:
Dr. Holfeld
Arzt für Chirurgie und Gynäkologie
Spezialarzt für Anatomie
Schreiberhau, Haus am Elbenstein

Hanns Fechner, Genre - und Bildnismaler, Professor, geb.1860 zu Berlin. Studierte Berliner Kunstakademie von 1877 - 81, dann München Akademie als Meisterschüler von Franz von Defregger bis 1883, dann selbständig in München bis 1886. Näheres Konversationslexikon von Meyer und Brockhaus, Moderne Kunstgeschichte, von Dr. A. Koeppen (Velhagen und Klasing), Lützow's Zeitschrift für bildende Kunst,und andere Zeitschriften.

H. F. erhielt auf der Berliner Akademie Preis für Studienarbeiten, später den Michael Beer'schen Rompreis für ein Genrebild.

An Auszeichnungen:

Kl. goldene preussische Medaille Ausstellung Berlin 1892.
Kl. goldene Medaille München 1896.(Erhielt den staatlichen Auftrag, für die Nationalgalerie das Bildnis des Grafen Kirchbach zu malen,1897, jetzt Gemäldesammlung Schinkelmuseum.
Silberne Medaille für Graphik(Original - Steinzeichnung)
Internationale französische Ausstellung 1900.
Silberne Medaille St. Louis.
Mention honorable (Paris Salon) 1905.
Kl. goldene Medaille (Paris Salon) 1906.
Goldene Medaille der Stadt Paris für Graphik.
Oesterreichische goldene Staatsmedaille Salzburg 1910.

Gemälde befinden sich:

Im Besitz des Deutschen Reiches angekauft vom Deutschen Reich Bildnis des Fürsten Bülow. - Städtische Galerie Braunschweig Bildnis Wilhelm Raabe's. - Weimarer Museum: Bildnis Karl Alexanders von Weimar. - Städt. Museum zu Dessau: Genrebild. - Märkisches Museum Berlin: Bildnis Theodor Fontanes. - Bildnissammlung der Stadt Berlin: Bildnisse von Geheimrat Rud. Virchow; Prof. Dr. Baginski; Gerhard Hauptmann; Geheimrat von Bergmann. - Hoffmannhaus Berlin: Bildnis Prof. A.W.von Hoffmann.-

Rud. Mosse'sche Gemäldegalerie: Bildnisse von Rud. Virchow; Theodor Fontane; Frau Rud. Mosse. Essen, Gemäldegalerie von Krupp: Bildnis Carl Alexanders von Weimar.-Breslau, Museum: zwei Bildnisse durch Erbanfall. - Handelskammer zu Kassel: Wilhelm II. - Handelskammer zu Meiningen: Georg II von Meiningen.- Bildnisse der Professoren Zumpt, Ranke, Heckert,in der Aula des Friedrich- Wilhelm- Cymnasiums zu Berlin.

Richtete den Unterricht für Steinzeichnen an der Hochschule zu Berlin ein und gab dort den ersten Unterricht in dem neuzuschaffenden Fach. Sammlungen von Original-Steinzeichnungen befinden sich in Museen und Kupferstichkabinetten, wie Berlin, Weimar, Leipzig, Hamburg, Albertina- Dresden, Pinakothek- München, Akademie der Künste Berlin, u.a.mehr. Im Münzkabinett zu Berlin Bronzeplakette " Curtius". Nachtigalmedaille (Gesellschaft für Erdkunde.)

Nach seiner Erblindung im Jahre 1911 war H. F. schriftstellerisch tätig, schrieb mehrere Bücher, Lebenserinnerungen, Broschüren über Kunst, insbesondere Fischbiologisches, Fischerei- und Angelsport-Wissenschaftliches. Erwähnenswert ist die seinerzeit im Grunowschen Verlag von ihm herausgegebene illustrierte Heftserie" Die deutsche Natur in Monatsbildern".

Folgende Bücher erschienen:

1. Die Liebe im Wasser, Fischgeschichten. (Verlag Rich. Eckstein Nachf.)
2. Der Spreehanns. (Rembrandt Verl. Berlin- Zehlendorf)
3. Ein Malersommer in Mittenwald.(Die Angelbrüder) (Verl. Fontane- Eysler, Berlin S.W.6
4. Malerfahrten. (Verlag Fontane.)
5. Mein liebes altes Berlin. (Rembradt Verl. Berlin-Zehlendorf)
6. Aus Nöckelmanns Reich. (Verl. J.Neumann - Neudamm.)
7. Bekenntnisse deutscher Künstler.(Verl. Vieweg- Leipzig)
8. Waldvolk aus dem Berggeisterreich.(Klingspor, Offenbach).

Abschrift

Der über die Grenzen Schlesiens hinaus bekannte und hoch angesehene Künstler Prof.Hanns Fechner,der seit etwa zwei Jahrzehnten in Mittel Schreiberhau wohnt,befindet sich in einer wirtschaftlich bedrängten Lage.Hanns Fechner steht im 67.Lebensjahr,d.h. in einem Alter,in dem Beamte in den Ruhestand treten und den Vorteil der Pensionierung geniessen.Prof.Fechner hätte fraglos ebenfalls als Rentner einen sorglosen Lebensabend verbringen können,wenn nicht die Inflation sein vermögen aufgezehrt hätte.Aber gewiss hätte er,wie viele andere,dies an sich schwere Schicksal verschmerzt,wenn er wie früher als Maler hätte weiterschaffen können.Diese Möglichkeit wurde ihm durch seine vor 15 Jahren erfolgte Erblindung abgeschnitten.Wenn Hanns Fechner nun,diesem Schicksal trotzend,sich mit bewundernswerter Aktivität der Schriftstellerei zuwandte, und sich auf diese Weise,so gut es ging,Existenzmöglichkeiten verschaffte,so hat er damit geradezu vorbildlich bewiesen,was ein Mensch unter den schwersten Schicksalsfügungen zu leisten vermag.Aber die se Quellen sind leider seit einiger Zeit infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage fast völlig versiegt.Denn sowohl die Zeitungen wie auch die Bücherverlage müssen sich in der Honorierung der Autoren grosse Beschränkungen auferlegen.Damit ist Prof.Fechner die Möglichkeit entzogen,sich wie bisher die notwendigsten Existenzunterlagen zu verschaffen.Es müssen daher dringend Mittel und Wege gefunden werden,um diesem hochverdienten Manne,der nicht nur ein schweres Schicksal erlitten,sondern es nach besten Kräften bisher gemeistert hat,die schwere Sorge um seine Existenz zu erleichtern.

Bürgermeister a.D. Staeckel
Schreiberhau

Im Namen des Kreistages
Jauer
Der Landrat
Dr. Rothkirch
Vorsitzender des Kreisausschusses
Schreiberhau

Abschrift

Der über das Ernsen Schicksal seines Mannes bekannte und doch angesehene Künstler Prof.Hanns Pechner,der seit etwa zwei Jahrzehnten in Mittelschreiberhau wohnt,befindet sich in einer wirtschaftlich bedrängten Lage.Hanns Pechner steht im 67.Lebensjahr,d.h. in einem Alter,in der Beamte in den Ruhestand treten und den Vorteil der Pensionierung geniessen.Prof.Pechner hatte Trotzdem abenteuerlich in Hamburg einen sorgenlosen Lebensabend verbringen können,wenn nicht die Inflation auch von diesem mögen aufgezehrt hätte.Aber gerade hatte er,wie vielen anderen,die sich schwere Schicksal verschmerzt,wenn er wie früher die Welt bereisen,malen und zeichnen konnen.Diese Möglichkeit wurde ihm durch seine vor 15 Jahren erfolgte Erblindung abgeschnitten.Wenn Hanns Pechner nun,die-sem Schicksal trotzend,sich mit bewundernswerter Aktivität der Schrift-stellerei zuwandte,und sich mit dieser Weise,so gut es ging,Existenzmöglichkeiten verschaffte,so hat er damit gerade vorbildlich bewiesen,was ein Mensch unter den schwersten Schicksalsbedingungen zu leisten vermag.Aber die es Quellen sind leider seit einiger Zeit infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage fast völlig versiegt.Denn sowohl die Zeitungen wie auch die Bücherverlage wissen sich in der Honorierung der Autoren grosse Beschränkungen auferlegen.Damit hat Prof.Pechner die Möglichkeit entzogen,sich wie bisher die notwendigsten Existenzmittel zu verschaffen.Es müssen daher dringend Mittel und Wege gefunden werden,um diesem hochverdienten Manne,der nicht nur ein schwe-res Schicksal tragisch,sondern es noch besten Kräften bisher gemeistert hat,die so were Sorge um seine Existenz zu erleichtern.

Bürgermeister a.D. Staeckel
Schreiberhau

8. Waldvolk aus dem Berg...

1735

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

U IV Nr.10280. Berlin den 4 Februar 1927.

Ruhr-Kampf

Urschriftlich nebst Anlagen

an den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste

hier

ergebenst abzugeben.

Im Auftrage

Waetzoldt

2 Abgabenachricht

an den R.V.b.K..

3/2

Reichswirtschaftsverband bildender Künstler Deutschlands

GENERALSEKRETÄR OTTO MARCUS * BERLIN W 30, LANDSHUTERSTR. 26, FERNRUF: KURFÜRST 336 * SYNDIKUS: RECHTSANWALT KOOLIN

Berlin, den 21. Januar 1927

UIV 10280 27

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung
Eing.: 22. Jan. 1927

An den Minl. z.g.Kzl.

Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

B e r l i n W 8

Unter den Linden 4

Der wie allgemein bekannt erblindete Maler Professor Hanns F e c h n e r hat sich an den Reichswirtschaftsverband mit der Frage gewandt, ob er gegebenenfalls für den durch die Presse bekanntgewordenen staatlichen Ehrensold in Frage kommen könnte. Seinem Schreiben hat er eine Anzahl von Daten beigefügt, aus denen der Umfang und Bedeutung seiner künstlerischen Tätigkeit hervorgeht. Wir glauben richtig zu handeln, dieses Material in der Anlage ganz ergebenst zu unterbreiten und daran die Bitte zu knüpfen, den durch sein Schicksal so hart geprüften Künstler für sein Alter durch den Ehren-sold von seinen quälenden Nahr- sorgen zu befreien.

Reichswirtschaftsverband
bildender Künstler Deutschlands
I. A.
Otto Marcus

2 Anlagen.

174

Hanns Fechner, Genre- und Bildnismaler, Professor, geb 1860 zu Berlin. Studierte Berliner Kunstakademie von 1877-81, dann auf der Münchener Akademie als Meisterschüler Franz Defreggers bis 1883, dann selbstständig in München bis 1886. (Siehe Konversationslexikon von Meyer und Brockhaus)
H.F. erhielt auf der Berliner Akademie Preise für Studienarbeiten, dann als selbstständiger Maler den Michael Beerschen Rompreis für ein Genrebild.

An Auszeichnungen:

Kl. goldene preussische Medaille, Ausstellung Berlin 1892
Kl. goldene Medaille, München 1896(
Staatlicher Auftrag, für die Nationalgalerie das Porträt des General Kirchbach zu malen, 1897
Silberne Medaille für Graphik (Originalsteinzeichnung) Internat. franz. Ausstellung 1900
Silberne Medaille St. Louis 1902
Mention honorable (Pariser Salon) 1905
Kl. goldene Medaille (Pariser Salon) 1906
Goldene Medaille der Stadt Paris für Graphik 1907
Oesterreichische goldene Staatsmedaille, Salzburg 1910
Einladung des Gelgemäldes "Ludwig Passinis" zur 2. Internationalen Ausstellung in Venedig.

Gemälde befinden sich:

Im Besitz des Deutschen Reiches (angekauft vom Deutschen Reich: Oelbildnis des Reichskanzlers Fürsten Bülow

In städtischen Galerien:

Braunschweig: Bildnis Wilhelm Raabes
Weimar: Bildnis Carl Alexanders von Weimar.
Dessau, städt. Museum: Genrebild
Märkisches Museum, Berlin: Bildnis Th. Fontanes
Bildnissammlung der Stadt Berlin: Bildnisse von:
Rud. Virchow, - Prof Dr. Baginski, - Gerhart Hauptmann
Geh. Rat Ernst v. Bergmann

UIV 10280 27

Kruppsche Galerie: Carl Alexander v. Weimar (Pastell)
Hoffmann haus, Berlin: A.W.v.Hoffmann

Rudolf v. Mossesche Gem.Galerie: Bildnisse von:

Rud.v.Virchow,-Th.Fontane(Pastell)-Frau Rud.Mosse
Unionklub, Berlin: Oelbild v.Podbielski

Richtete den Unterricht für Steinzeichnen an der Hochschule zu Charlottenburg ein und gab dort den ersten Unterricht in dem neuzuschaffenden Fach.

Sammlungen von Originalsteinzeichnungen befinden sich in Museen und Kupferstichkabinetten, wie:

Berli, Weimar, Leipzig, Hamburg, Dresden Albertina
Pinakothek, München, - Upsala-Universität

Bildnisse von Fürstlichkeiten:

Wilhelm II. und Gemahlin - Fürst Karl Anton v. Hohenzollern
Prinzessin C.A.v.Hohenzollern-Gr.Herzog C.A.v.Weimar-
Herzog Georg II.v.Meiningen.-Ge.Herzog u.Herzogin v.Baden
Gr.Herzog v.Mecklenburg-Str.und Gemahlin Elisabeth
Gr.Herzog v. Oldenburg,-Gr.Herzog v.Hessen und Gemahlin
(Gr.Fürstin Kyrill),-König Albert v.Sachsen,-Herzog
Eduard v. Anhalt,-Prinzregent Luitpold v.Bayern,-Prinz
Arnulf v.Bayern

Im ehemaligen Kaiser Wilh.Realgymnasium befinden sich Gemälde von Wilhelm I. und Friedrich d. Gr.
im Friedrich Wilh.Gymnasium Bildnisse von Heckert(Begründer des Gymnasium) Direktor Ranke,-und Prof.Zumpt
Modellierte die Nachtigall-Medaille für die Geographische Ges.
und eine Plakette von Prof Ernst Curtius, die das Münzkabinett erwarb.
Ausserdem viele Bildnisse bedeutsamer Männer und Frauen, die sich in Privatbesitz befinden.

UIV 10280 27

Nach seiner Erblindung i.J.1911 war Hanns Fechner schriftstellerisch tätig.So entstanden mehrere Bücher Lebenserinnerungen unter dem Namen S p r e e h a n n s Bücher,1)Jugenderinnerungen,-2)Malerfahrten(Lern- und Lärmzeit),-3)Die Angelbrüder(ein Malersommer in Mittenwald),-ein weiterer Band ist in Vorbereitung.x

Fischerei und Angelsport:1)Liebe im Wasser,-2)Aus Nöckelmanns Reich

Kunstbroschüren und Wissenschaftliches

Erwähnenswert ist die Serie :Deutsche Natur in Monatsbildern,von H.F. herausgegeben

x Fritz Hoffmann: Mein Liebstes aus Lust (Rembrandt Verl. Zehlendorf.

Ebenfalls: Aus Nöckelmanns Reich (Verl. Neumann, Neudamm) Fischfänge und Angelsport

UIV 10280 27

177

Ein Hanns Fechner-Abend

Wir haben es glücklich überwunden und lächeln heut über die mechanische Ueberheblichkeit einer Zeit, die an dem Glauben festhielt, Philosophie durch eine Geschichte der Philosophie lehren zu können, Kunst durch eine chronologische Aneinanderreihung der Werke, eine kausale Verknüpfung der verschiedenen Schulen dem Unwissenden in der Substanz zu vermitteln suchte. Sie alle hingen an dem Irrtum fest, daß Leben eine Sukzession sei, während es zu allen Zeiten eine Komplexion ist. Aber einen Begriff von dieser Komplexion erhalten wir auch nicht durch ein Museum von Bildern, wie der Begriff vom Menschen nicht durch eine Häufung von Menschen geklärt, vertieft und gestaltet wird. Alle diese Wege laufen in den alten Abweg, daß Relativität durch die Vermehrung der Relativitäten aus der Welt geschafft werden könne, daß durch „Bildung" Einsicht zu erreichen, Wissen eine Folge der Erkenntnis sei.

Deswegen ist es zu begrüßen, wenn ein Künstler von dem hohen Rang eines Hanns Fechner es unternimmt, seine Bilder im Rahmen seines lebendigen Daseins den Menschen darzustellen und so die gewordenen, gestalteten Bewegungen gesammelten Kraft- und Kunstwillens in das Fluidum seiner pulsenden Gegenwart zu tauchen. Leben und Kunst sind nur durch Erleben zu verstehen. Hier erleben wir die Kunst Hanns Fechners durch sein Leben und das Leben durch seine Kunst.

Als der große, blinde Mann an der Hand seiner Frau auf dem nur durch eine Tischlampe spärlich erhellten Podium des verdunkelten

UIV10280 27

Ein Hanns Fechner-Abend

Wir haben es glücklich überwunden und lächeln heut über die mechanische Ueberhebllichkeit einer Zeit, die an dem Glauben festhielt, Philosophie durch eine Geschichte der Philosophie lehren zu können, Kunst durch eine chronologische Aneinanderreihung der Werke, eine kausale Verknüpfung der verschiedenen Schulen dem Unwissenden in der Substanz zu vermitteln suchte. Sie alle hingen an dem Irrtum fest, daß Leben eine Sukzession sei, während es zu allen Zeiten eine Komplexion ist. Aber einen Begriff von dieser Komplexion erhalten wir auch nicht durch ein Museum von Bildern, wie der Begriff vom Menschen nicht durch eine Häufung von Menschen geklärt, vertieft und gestaltet wird. Alle diese Wege laufen in den alten Abweg, daß Relativität durch die Vermehrung der Relativitäten aus der Welt geschafft werden könne, daß durch „Bildung" Einsicht zu erreichen, Wissen eine Folge der Erkenntnis sei.

Deswegen ist es zu begrüßen, wenn ein Künstler von dem hohen Rang eines Hanns Fechner es unternimmt, seine Bilder im Rahmen seines lebendigen Daseins den Menschen darzustellen und so die gewordenen, gestalteten Bewegungen gesammelten Kraft- und Kunstwillens in das Fluidum seiner pulsenden Gegenwart zu tauchen. Leben und Kunst sind nur durch Erleben zu verstehen. Hier erleben wir die Kunst Hanns Fechners durch sein Leben und das Leben durch seine Kunst.

Als der große, blinde Mann an der Hand seiner Frau auf dem nur durch eine Tischlampe spärlich erhellten Podium des verdunkelten Saales erschien, war es fast so ergreifend, als stiege ein Toter zu uns Lebenden herauf, und durch die Reihen der Anwesenden ging etwas wie ein ehrfürchtiger Schauer, der die Stillen noch stiller machte. Kaum aber begann der Tanz der Lichtbilder, kaum hatte der markante Meister mit seiner heiteren, frischen Plauderstimme aus seinem Leben und dem Leben der Gemalten und des Gemalten zu erzählen angefangen, so verschwand der leise Gespensterhauch, und die Besucher standen im Banne der Magie, des Wunders, wie ein Menschendasein plötzlich von innen zu leuchten beginne.

Das war keine Chronologie, obwohl alles annähernd chronologisch an den Zuschauern vorbeilief, das war keine Zeit- und Kunstgeschichte, obwohl Zeitphasen und eine Spanne Kunstgeschichte in der langen Bilderreihe nacheinander auftauchten, das war die Einheit einer großen Kunst, die Unteilbarkeit eines genialen, bildnerischen Wesens, was man schauend und hörend erlebte.

Kein Mensch, geschweige ein Meister vom Ausmaß Hanns Fechners wird durch die Lebensumstände langsam zu dem gebildet, was er ist, sondern er ergreift diese Umstände, um sich und sein Wesen darzustellen. Un so leuchtet uns seine Art unverwechselbar schon entgegen, als er, von Defregger herkommend, noch den Dorfpfarrer mit der Pfeife, den Schulmeister vor der geschenkten Gans, den Mittenwalder Geigenbauer und den Nachtwächter, das kecke, lachende Mädel und die verwitterten Holzschläger malte. Diese Menschen alle haben schon das vertiefte, schicksalsvolle Auge, die in sich ruhende, aus sich spielende Lebensgestalt, und alle sind schon gegeben mit der Sicherheit einer leisen, schalkhaften, über dem Leben stehenden Ironie.

Er malte nicht Bauern, Pascher, verliebte Mäderl und schnurrige Burschen, um nur Bauern, Pascher verliebte Mäderl und schnurrige Burschen zu malen, nicht das Milieu ihres Standes und der Gegend ist ihm die Hauptsache. So prächtig, erdhaft überzeugend auch all das gesehen und gestaltet ist, aus den Figuren spielt durch den jeweiligen Gestus der besonderen Situation das Wunder ihres tiefen geistigen Wesens hinein, so daß das gewöhnlichste Gesicht umwittert ist von dem rätselhaften Geheimnis des Menschenwesens überhaupt.

Deswegen mutet es nicht an, als ob Fechner in eine neue Bahn lenkte, da er nach Berlin übergesiedelt, die Porträts ausgesprochen geistiger Menschen malte. Seine Fähigkeit der Durchdringung der Persönlichkeit, der Erfassung ihres Wesensgehaltes bei fast restloser Wiedergabe ihrer äußeren Erscheinung dokumentiert sich nur in stärkerer, geschlossener, einfacherer Konzentration. So vollkommen, mit allen Zügen vermag er diese Kulturmenschen zu geben, daß seine Bilder als endgültige Prägung der geistigen und menschlichen Wesenheit der dargestellten Personen dauernden, auch biographischen Wert besitzen und das in erster Linie. Da ist der gemütvolle, liebenswürdige Pessimist Wilhelm Raabe, der alte, lebensjunge Fontane, der eindrucksvolle Jungmannskopf Gerhart Hauptmanns in der Kraft seiner sinnlichen Geistigkeit, der schönliche, eitel gefaßte Staatsmann Fürst Bülow, der literarische Bart und Hermann Sudermann, der griechisch entrückte Curtius, Serenissimus Karl Alexander, der schmunzelnde Epikuräerkopf Wilhelm Bölsches, das plattgeniale Gesicht Virchows, eine lange, bunte Reihe Fürstinnen, Tänzerinnen und Gelehrte.

Diesen ereignisreichen Reigen, diese Schattenflucht der Werke eines erfüllten Künstlerlebens begleitete der Meister nun nicht mit feierlichen sentenziösen Erläuterungen, dazu ließ er seinen sonnigen, souveränen Humor spielen, sprudelte in anekdotischer Plauderfreude alle Dialekte der deutschen Sprache und viele komische Formen deutscher Wesensart,

wiederholung

Mittelschreiberhau, 22. Jan. 1927

178 4

Führer ch generalbevollmächtigter Bevollmächtigter!

Sehrgeehrter Herr Präsident,

Hochverehrter Meister,

Durch alle Zeitungen ging dieser Tage die Nachricht von dem vom Kultusministerium ausgesetzten, an einige von der Preuss. Akademie der Künste zu bestimmenden Künstler (vorgerückten Alters in wirtschaftlicher Notlage befindlichen) zuverteilenden Ehrensold. Diese Anzeige wurde uns von vielen Seiten von befreundeter Hand zugeschickt mit der dringenden Bitte, dass Hanns Fechner sich darum bemühen möge. Ihnen ist er, seine Persönlichkeit und sein Werk nicht ganz unbekannt. - Seit 6 Jahren ist es mir vergönnt, an seiner Seite sein Leben zu teilen, es ihm erleichtern und erheitern zu helfen. Stets noch stehe ich bewundernd vor diesem Mann, der mit solch erhabener Heiterkeit den ihm vom Schicksal aufgezwungenen Verzicht zu tragen wusste, - nach dem Wort Hermann Hesses: Liebe dein Schocksal, und es wird dich lieben.

Seine künstlerischen Verdienste sind Ihnen nicht unbekannt. Ich habe zu eventueller Benutzung seine Werke, bildnerische hauptsächlich, und auch schriftstellerische mit einigen ihm zu teil gewordenen Auszeichnungen zusammengestellt. Dass sein Leben seit seiner Erblindung von Entbehrungen und -wie es bei einem so optimistischen Temperament natürlich ist - an Enttäuschungen - reich war, kann der am besten ermessen, der in seiner Nähe lebt, - aber auch dies, wie unverbittert, heiter und tapfer er noch jetzt ins Leben sieht, nach allen Seiten Güte und Liebe spendend, - die einzigen, aber köstlichsten Geschenke, die er geben kann.

Ich bin überzeugt, hochverehrter Meister, dass Sie gern das Ihrige tun werden, ihm dazu zu verhelfen, dass ihm wenigstens die kleinen Freuden und Bequemlichkeiten des Lebens, die insbesondere der Blinde so nötig h[redacted] und so hoch schätzt, ermöglicht werden können.

Ich füge eine Eingabe einiger prominenter Bürger Schreiberhaus bei, mit der Versicherung, dass die ganze Gemeinde Schreiberhau dahinter steht.

Ihnen, hochverehrter Meister, der mir in vielen Stunden meines Lebens durch seine herrlichen Kunstwerke Freude und Inspiration zu schönen, frohen und edlen Gedanken gegeben hat, wünsche ich von Herzen alles Gute und Segensreiche, dass Sie selber für sich ersehnen.

Ihre hochachtungs voll ergebene

Frau Hannah Fechner
geb. Rhiem

Mscr. f. 202

Abschrift

Der über die Grenzen Schlesiens hinaus bekannte und hoch angesehene Künstler Prof.Hanns Fechner,der seit etwa zwei Jahrzehnten in Mittel Schreiberhau wohnt,befindet sich in einer wirtschaftlich bedrängten Lage.Hanns Fechner steht im 67.Lebensjahr,d.h. in einem Alter,in dem Beamte in den Ruhestand treten und den Vorteil der Pensionierung geniessen.Prof.Fechner hätte fraglos ebenfalls als Rentner einen sorglosen Lebensabend verbringen können,wenn nicht die Inflation sein vermögen aufgezehrt hätte.Aber gewiss hätte er,wie viele andere,dies an sich schwere Schicksal verschmerzt,wenn er wie früher als Maler hätte weiterschaffen können.Diese Möglichkeit wurde ihm durch seine vor 15 Jahren erfolgte Erblindung abgeschnitten.Wenn Hanns Fechner nun,diesem Schicksal trotzend,sich mit bewundernswerter Aktivität der Schriftstellerei zuwandte, und sich auf diese Weise,so gut es ging,Existenzmöglichkeiten verschaffte,so hat er damit geradezu vorbildlich bewiesen,was ein Mensch unter den schwersten Schicksalsfügungen zu leisten vermag.Aber die se Quellen sind leider seit einiger Zeit infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage fast völlig versiegt.Denn sowohl die Zeitungen wie auch die Bücherverlage müssen sich in der Honorierung der Autoren grosse Beschränkungen auferlegen.Damit ist Prof.Fechner die Möglichkeit entzogen,sich wie bisher die notwendigsten Existenzunterlagen zu verschaffen.Es müssen daher dringend Mittel und Wege gefunden werden,um diesem hochverdienten Manne,der nicht nur ein schweres Schicksal erlitten,sondern es nach besten Kräften bisher gemeistert hat,die schwere Sorge um seine Existenz zu erleichtern.

Im Namen des Freundes der
Stadt Prof.
M. Abel Siebeck
schenkte Herrn J. Buchwald
Graphikerin
Schreiberhau Haus am Berg

Bürgermeister a.D. Staeckel
Schreiberhau

für ihn einsetzen, um das Verlorene jetzt und noch in

Mai 4. 204

Hanns Fechner,Genre-und Bildnismaler,Professor,geb,in Berlin 1860.
Studierte Berliner Kunstakademie von 1877-81,dann Münchener Akademie als
Meisterschüler von Franz v. Defregger bis 1883,dann selbstständig in Mün-
chen bis 1886.Näheres Konversazionslexikon von Meyer u.Brockhaus u.a.
H.F erhielt auf der Berliner Akademie Preis für Studienarbeiten,später
den Michael Beerschen Rompreis für ein Genrebild.AnAuszeichnungen:

Kl. goldene preuss.Medaille Ausstellung Berlin 1892
Kl.goldene Medaille München 1896
(Erhielt 1897 den staatlichen Auftrag,den Grafen
Kirchbach für die Nat.Gallerie zu malen.)
Silberne Med.für Graphik(Steinzeichnung)Internat.
französische Ausst.1900
Silberne Medaille Ausst.St.Louis
Mention Honorable(Paris Salon)1905
Kl.goldene Medaille (Paris Salon)1906
Gold.Medaille der Stadt Paris für Graphik
Oesterreichische gold.staatsmedaille Salzburg 1910

Gemälde befinden sich:Im Besitz des Deutschen Reichs angekauft vom
Deutschen Reich:Bildnis des Fürsten Bülow,Städt.Gallerie Braunschweig,
Bildnis Wilh.Raabes,Weimarer Museum,Bildnis Carl Alex.von Weimar,-
Städt.Museum zu Dessau,Genrebild,Märkisches Museum zu Berlin,Bildnis Th.
Fontane-Bildnissammlung der Stadt Berlin:Bildnisse von E.v.Bergmann,Rud.
Rud.Virchow,Prof.Dr.Baginski,Gerhart Hauptmann.-Hoffmannhaus Berlin:Bild-
nis A.W.v.Hoffmann.-Rud.Mossesche Gem.Gallerie Bildnis Th.Fontane,Rud.
Virchow.-Fr.Rud.Mosse....Gem.Gallerie Essen:Bildnis Carl Alex.v.Weimar

Richtetet den Unterricht für Steinzeichnen an der Hochschule zu Berlin
einund gab dort den ersten Unterricht in dem neuzuschaffenden Fach.
Sammlungen von Originalsteinzeichnungen befinden sich in Museen und
Kupferstichkabinetten wie Berlin,Weimar,Leipzig,Hamburg,Albertina-Dresden

26. 1. 27 183 7 6

lesen wird, beginnt im Großen [illegible] saale des Herrenhauses um 8 Uhr.

„Staatlicher Ehrensold" für notleidende Künstler. Um bildende Künstler, Dichter und Musiker von allgemein anerkannter Bedeutung, die sich — bei vorgerücktem Lebensalter — in schwieriger wirtschaftlicher Lage befinden, vor äußerster Not zu schützen und ihnen damit ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung des Staates zu geben, hat, wie uns mitgeteilt wird, Kultusminister Dr. Becker mit Unterstützung der Finanzverwaltung den „Staatlichen Ehrensold" geschaffen. Der Ehrensold wird zunächst jährlich 2000 M. für die Person betragen und auf Grund von Vorschlägen der Preußischen Akademie der Künste vom Kultusminister an eine beschränkte Zahl hervorragender bildender Künstler, Dichter und Musiker verliehen werden.

Das „Haus am Tiergarten". Zu dem

An die

Akademie

Berlin

K. Akademie der Künste Berlin
No 0157 27 JAN. 1927

Hiermit erlaube ich mir mich anschluß an beiliegenden Artikel um eine Unterstützung zu bitten.

Mein Mann, „Max Gildemeister" ist seit Mitte Juli an einem furchtbar schweren Knochenleiden erkrankt & liegt seit Oktober schwer darnieder in der Charité. Er ist 55 Jahre alt. Ich weiß dann woher ich die kalte Miete nehmen soll & bitte dringend, sich meiner Sache gütigst annehmen zu wollen. Denn hier erübrigt es sich wohl zu schreiben, wie schwer es ist heute Bilder zu verkaufen.

Hochachtungsvoll

Frau Clara Gildemeister

Yorkstr. 59.

Welchem Verband
wir vom 1873.

Mat. f. 201

Hegich, 5. II. 27.

Adolf Hering
Kunstmaler
Ostseebad
Rauschen O.-Pr.
(Samland).

Ostseebad Rauschen, Ostpr., den 5. Februar 1927.
(Samland)

K. Akademie der Künste, Berlin
No 0202 8 FEB. 1927

Sehr geehrter Herr Professor!

„Staatlicher Ehrensold" für notleidende Geistesarbeiter. 184
Um bildende Künstler, Dichter und Musiker von allgemein anerkannter Bedeutung, die sich — bei vorgerücktem **Lebensalter — in schwieriger wirtschaftlicher Lage befinden**, vor äußerster Not zu schützen und ihnen damit ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung des Staates zu geben, hat der Preußische Kultusminister Dr. Becker mit dankenswerter Unterstützung der Finanzverwaltung den „Staatlichen Ehrensold" geschaffen. Der Ehrensold wird zunächst jährlich 2000 M. für die Person betragen und auf Grund von Vorschlägen der Preußischen Akademie der Künste vom Kultusminister an eine beschränkte Zahl hervorragender bildender Künstler, Dichter und Musiker verliehen werden.

186
A
185

l mir an Sie wandte, schon in erster Linie
in in puncto „Ehrensold" einen Fürsprecher
die ich an Sie persönlich Ihrer gütigen
mit Abbildungen von meinen letzten
in der Ausführung von B. Teichert
ebenso Illustrirte Zeitung vom 7 Nov. 1891
bei. Von den preuß. Lorbeer haben ich mir der Anregung zu dieser
Darstellung erworben durch das Gemälde „Gefangener der alt
Hellsehen Offiziers" das ich patriotisches Vorbild für die Jugend
allgemeinste Anerkennung gefunden hat.
Selbstverständlich in großer Notlage bin und in dieser Zeit 2000 Mark
bedeutende Fürstliche Rolle allein für mich bedeuten würden, brauche ich
Ihnen nicht besonders zu betonen, ich bitte nur freundlich, wenn
Ihnen angängig, alles dran setzen zu wollen um mich für
den Ehrensold vorzuschlagen, denn Ihre Kenntnis ist wichtig
Herr die Instanzen haben alles anzuordnen, müßte in Berlin
alles aufgeben und bin noch sehr überspielt. Man ist ja
sehr bescheiden in seinen Ansprüchen geworden, aber man braucht
doch etwas mehr Geld zum Leben. Es würde ja sehr vom
Ministerium abhängig, auch wäre mir von demselben
vor drei Jahren ein Auftrag zugesichert, dieser
sei alles der Abstimmung und die Inflation zu machte
gemacht. Also warmen Bitte, bitte alles tun zu wollen.
Mit freundlichem Gruß in Voraus und besten
Grüßen

Ihr ergebenster

Adolf Hering

...ellungen, die diese Verlagen jetzt nur noch in unveräusser-

Kgl. S. 29 E

Hegisch, 5. II. 27.
Feldstr. 2

10/186

Hochgeehrter Herr Präsident!

K. Akademie der bildenden Künste
München
0246 7 FEB. 1927

Wie ich aus den Zeitungen entnommen haben, hat der Herr Kultusminister die Absicht, allen mit bekannten Künstlern eine jährliche Beihilfe von 2000 M. zu gewähren. Da ich mein erworbenes Vermögen durch die Inflation verloren haben, so bin ich nun auf den Ertrag meiner Arbeiten angewiesen. Darum Ihnen, Herr Präsident, sowie allen Herren Akademie-Mitgliedern bekannt sein, wie überaus schwierig die Verhältnisse der Künstler jetzt geworden sind, daß es – besonders für alte Künstler – fast unmöglich ist geworden den nötigen Lebensunterhalt beschaffen zu können. Ich Herr Ludwig bekannt ist, haben wir die Leistungen und die stets strikte Pünktlichkeit besonders der Holzschneidekunst in die höchste Achtung versetzen und den dort gehaltenen Bestrebungen große Hochachtung. Wir aber haben in jeder solche praktische Förderung oder Unterstützung – wie sie andern Graphikern zuteil wurden – erfahren. – Die schlimme Lage der Verhältnisse veranlaßt mich deshalb mich an Sie abzuwenden. Mein Gesuch ist lediglich mit der Hoffnung hin, daß die Herren der Akademie bei ihren Vorschlägen sich meiner erinnern werden.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Ludwig Hellmann

Mod. 8. 20 L

187
1

Berlin-Wilmersdorf, Hasenheide 14
Am 20. Januar 1927.

K. Akademie der Künste
0121 21. JAN.

Seine Exzellenz Akademie
der Künste
zu Berlin.

Abschrift
Bl. 3. mit
1 Anlage
WV

187/3

Endlich Bin ich in der persönlichen Bewerbung bei Herrn Dr. Professor Amersdorffer am 19ten d. M. um Überreichung des vom Herrn Kultusminister gestifteten Stipendiums für Künstler, die sich in besonderer wirtschaftlicher Lage befinden, mündig die Bitte auszusprechen, daß mir ein solches Stipendium bedacht werde. Meine wirtschaftliche Lage ist eine solche, wie sie mir nur wenige Künstler nicht denken kann. Meine Verdienstmöglichkeiten durch Arbeiten, die ich als freischaffender Bildhauer kann gelegt. Meine Arbeiten, die Herren Professoren hier in Berlin, durch Ausstellungen wohlbekannt, durften die Herstellung gemacht haben, daß mir jetzt bemüht, nur Arbeit zu schaffen. So war der mir dann auch auf wiederholtes Vorsprechen im Ministerium Hoffnungen gemacht auf diesen oder jenen Auftrag, warten noch durch

Kap. 4. 20 L

ein Schreiben Ihres Herrn Geheimrat Waetzoldt vom 2. Januar vorigen Jahres. Einige Proben meiner Schaffens Ihrer Abbildungen, welche bei Ihrem Professor Anderssohn sich befinden, sind nur ein kleiner Teil dessen, was ich im öffentlichen Besitz von Wilmersdorf.
Seit 1892 in Berlin habe ich viel an grossen Monumentalarbeiten für anderen Meistern helfen dürfen, so dass ich an eine eigenes Schaffen erst später denken konnte. Heute, 62 Jahre alt, fühle noch genug rüstig zum Arbeiten, aber ich jetzt vor einem Rätsel. Bitte dringend. --
Ich möchte daher die Bitte wiederholen,
mich zu berücksichtigen.

ergebenst

Ernst Bernardini
akd. Bildhauer

Mag. 1. 20 E

189

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U II Nr. 10168

Berlin W 8 den 4 Januar 1927

K. Akademie der Künste Berlin
№ 0136 22. JAN. 1927

Urschriftlich nebst Anlage

Verand. Jur. Beilage

an Den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste

Hier

U übergeben. - M. Fragebogen betreffen die Vorentscheidungen,
ob die Zurückstellung des Grundstücks gebeten ist,
für den Bildhauer Schaps nicht zu.

Im Auftrage

Unterschrift

Thaers ist
ingestellt
Bauleiter
3/1
B 14/3.28

W 19 I

Reg. Vordr. 55 [illegible]

Berlin S W, Nollendorfplatz 7,

den 13. Januar 1927

An UW 10168 27

das Preussische Ministerium für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung

Berlin W
Unter den Linden 4

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung. Eing.: 14. JAN. 1927

Betrifft: Martin Schauss, Bildhauer
Antrag auf Gewährung eines Ehrensoldes.

Jm Auftrage des mir befreundeten Bildhauer Schauss unterbreite ich mit der Bitte um Weiterleitung an die etwa zutreffendere Stelle den Antrag, Herrn Martin Schauss einen Ehrensold zu gewähren, wie solcher im Rahmen seiner Verwendungsbestimmungen zur Verteilung in Aussicht genommen ist .

Herr Martin Schauss , geb. am 25. 9. 1867 zu Berlin also nunmehr 59 Jahre alt, ist zuschöpferischen Arbeiten von Belang nicht mehr imstande und somit nicht mehr in der Lage, sich ohne Beihilfe im Lebensabend zu erhalten.

Nachdem er längere Zeit im Jahre 1924 (mehrals 2 Monate) im Augusta Viktoria Krankenhause wegen Magenblutungen , zugleich auch an den Folgen von Arterienverkalkungen von Professor Kautsch behandelt wurde, traten alsbald schwere Nervenstörungen ein, welche ihn jetzt dauernd behindern(rechter Arm, Schwund des notwendigen feinen Empfindens, Sprachstörung) Da es ihm nicht möglich ist, eine ausreichende und zweckmässige Ernährung zu beschaffen oder sich dauernd ärztliche Behandlung zu sichern, so nimmt sein Kräfteverfall zu. Es muss jetzt unbedingt Hilfe für ihn einsetzen, da das Vermögen jetzt nur noch in unveräusser-

lichen Kunstgegenständen besteht.

Der Erbonkel des Herrn M. Schauss, bei welchem er aufgewachsen ist, vermachte sein ganzes Vermögen der Stadt Berlin irgendwelche andere Zuwendungen hat Herr Schauss nicht zu erwarten.

Jn Anbetracht des Umstandes, dass Herr M. Schauss zahlreiche Bildwerke geschaffen hat, welche sich in bedeutender künstlerischer Höhe bewegen und zum Teil auch in Museen Aufnahme gefunden haben; ferner, dass Herr Schauss sowohl mit dem Grossen Staatspreis wie auch mit der Grossen goldenen Medaille für seine Arbeiten bedacht wurde,muss man ihm wohl mehr als Durchschnitts-Wert zumessen.

Das Atelier nebst Wohnung Nollendorfplatz 7 IV Tr kostet ohne die Nebenkosten für Heizung(Oefen) und Reinigung monatlich 140 Mk; ein Untermieter ist wegen der allgemeinen Not der Künstler schwer zu beschaffen. Andern Mietern sagen aber die eigenartigen Räume schwer zu; immerhin besteht die Möglichkeit, [illegible]

Es ist dringend geboten, die Hilfe bald eintreten zu lassen; der freundliche Zuspruch wohlgesinnter Menschen und Verkauf von Gegenständen reicht nicht mehr aus, die allereinfachsten- dürftigsten ! - Lebenshaltungskosten zu bestreiten und eine gewisse Schonung des Künstlerstolzes ist in Berechnung zu ziehen.

Hochachtungsvoll

im Auftrage: Civilingenieur

Karl Meyer

Fasanenstr. 73 50

193

Berlin S W 61 Blücherstr. 7, den 14. I.28

Hasenheide 7560

Preussische Akademie der Künste

Berlin W.

Betrifft: Martin Schauss, Bildhauer Leipziger Platz
Antrag auf Gewährung eines Ehrensoldes.

Jm Auftrage des körperlich behinderten Bildhauers Martin Schauss habe ich das in Abschrift beiliegende Schreiben an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst & Volksbildung abgesandt und nachträglich lese ich soeben, dass an eine Anzahl hervorragender Künstler ein " Staatlicher Ehrensold " durch den Kultusminister gewährt werden soll, und zwar auf Grund von Vorschlägen der Akademie.

Jn Anbetracht der Dringlichkeit im Falle Schauss, bitte ich schon jetzt und auf diesem Wege vom Jnhalte meines Schreibens- Antrag auf Gewährung eines Ehrensoldes für Schauss- Kenntnis zu nehmen ehe der Antrag auf dem Geschäftswege zu Jhnen gelangt. Jch bitte, schon jetzt die etwa notwendigen Erhebungen anzustellen damit die Hilfe nicht etwa erst dann kommt, wenn Herr Schauss es vorgezogen hat, dem Hungertode durch freiwilliges Ableben zu entgegehn. Diese Absicht hat er mir schon vor Weihnachten bekannt gegeben, aber ich - auch andere Wohlgesinnte- wussten immer noch Zuspruch in ausreichedem Masse zu gewähren .

Martin Schauss hat 1911 die Flora Brochüre geschrieben um deren neuzeitliche Schöpfung wissenschaftlich begründet zu beweisen; heute zweifelt niemand mehr an deren Ew Unechtheit. Für Schauss aber haben sich wirtschaftliche Nachteile in grösstem Ausmasse ergeben; er wurde von der Vorschlagsliste zum Professor von Exc. Bode gestrichen.

Ebenso hat er von den beiden archaischen Bildwerken , Stehende Göttin, und Sitzende (thronende) Göttin öffentlich behauptet, dass sie neuzeitliche Fälschungen seien; das ist ihm ebenfalls sehr übergenommen worden. Da er es aber aus idealen Gründen tat und gleichzeitig daraufhinwies, - was allgemein bekannt war, aber nicht beachtet wurde- dass die hierfür aufgewendeten und noch aufzuwendenden Millionen Goldmark wegen der not-

Abschrift. Berlin W Nollendorfplatz 7, den 13.I.27

An
das Preussische Ministerium für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung

Berlin W
Unter den Linden 4

Betrifft: Martin Schauss, Bildhauer
Antrag auf Gewährung eines Ehrensoldes.

Jm Auftrage des mir befreundeten Bildhauer Martin Schauss unterbreite ich mit der Bitte um Weiterleitung an die etwa zutreffendere Stelle den Antrag, Herrn Martin Schauss einen E h r e n s o l d zu gewähren,wie solcher im Rahmen seiner Verwaltungsbestimmungen zur Verteilung in Aussicht genommen ist.

Herr Martin Schauss , geb. am 25. 9.1869 zu Berlin, also nunmehr 59 Jahre alt, ist zu schöpferischen Arbeiten nicht mehr imstande und somit nicht mehr in der Lage, sich ohne Beihülfe im Lebensabend zu erhalten.

Nachdem er längere Zeit im Jahre 1924(mehr als 2 Monate) im Augusta Viktoria Krankenhause wegen Magenblutungen zugleich auch an den Folgen von Arterienverkalkungen von Professor Kautsch behandelt wurde, traten alsbald schwere Nervenstörungen ein,welche ihn jetzt dauernd behindern(rechter Arm, Schwund des notwendigen feinen Empfindens, Sprachstörung)

Da es ihm nicht möglich ist, ausreichende und zweckmässige Ernährung zu beschaffen oder sich dauernd ärztliche Behandlung zu sichern, so nimmt sein Kräfteverfall zu. Es muss jetzt unbedingt Hilfe für ihn einsetzen, da das Vermögen nur noch in unveräusserlichen Kunstgegenständen besteht.

Der Erbonkel des Herrn M. Schauss, bei welchem er aufgewachsen ist, vermachte sein ganzes Vermögen der Stadt Berlin; irgendwelche Zuwendungen hat Herr Schauss nicht zu erwarten.

Jn Anbetracht des Umstandes,dass Herr Schauss zahlreiche Bildwerke geschaffen hat, welche sich in bedeutender Höhe bewegen und zum Teil auch in Museen Aufnahme gefunden haben;ferner dass Herr Schauss sowohl mitder G r o s s e n g o l d e n e n M e d a i l l e wie auch mit dem G r o s s e n S t a a t s - P r e i s für seine Arbeiten bedacht wurde, muss man ihm mehr als Durchschnittswert zumessen.

Es ist dringend geboten, die Hilfe bald eintreten zu lassen;der freundliche Zuspruch wohlgesinnter Menschen reicht n nicht mehr aus,die allereinfachsten Lebensbedürfnisse zu bes

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 853

ENDE